

Bildungsplanung und Evaluation



BiEv 1/07

Lehrvertragsauflösung: direkter Wechsel und vorläufiger Ausstieg

**Ergebnisse aus dem
Projekt LEVA**

**Evi Schmid
Barbara E. Stalder**

Februar 2007

Bezugsadresse:

Bildungsplanung und Evaluation
Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Sulgeneckstrasse 70
3005 Bern
Tel: 031 633 85 07
Fax: 031 633 83 55
Mail: biev@erz.be.ch
Net: <http://www.erz.be.ch/site/biev-index.htm>

Lehrvertragsauflösung: direkter Wechsel und vorläufiger Ausstieg

Ergebnisse aus dem Projekt LEVA

**Evi Schmid
Barbara E. Stalder**

Inhaltsverzeichnis

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE	5
L'ESSENTIEL EN BREF	10
EINLEITUNG	15
ÜBERBLICK ÜBER DEN FORSCHUNGSSTAND	16
FRAGESTELLUNG UND DESIGN	19
1 Fragestellung	19
2 Erhebungsdesign und Datengrundlage	21
3 Verteilung der Anschlusstypen in der Stichprobe	22
ERGEBNISSE	24
4 Merkmale der Anschlusstypen	24
4.1 Die Lernenden	24
4.2 Die Berufsbildnerinnen und -bildner	32
4.3 Zusammenfassung	34
5 Gründe für die Lehrvertragsauflösung	35
5.1 Gründe aus Sicht der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner	35
5.2 Wichtige Bereiche	40
5.3 Kritische Ereignisse	41
5.4 Zusammenfassung	42
6 Die Vertragsauflösung	43
6.1 Entscheid und Dauer des Entscheidungsprozesses	43
6.2 Lösungssuche zur Vermeidung der Vertragsauflösung	45
6.3 Die Vertragsauflösung im Zusammenhang mit dem Wohlbefinden	50
6.4 Unterstützung bei der Suche nach einer Anschlusslösung	58
6.5 Zukünftige Ausbildungsbereitschaft der Lehrbetriebe	62
6.6 Zusammenfassung	64

7	Berufs- und Lehrstellenwahl und Selektion	65
7.1	Berufs- und Lehrstellenwahl der Lernenden	65
7.2	Selektion der Lernenden durch die Betriebe	70
7.3	Entscheidungssicherheit und Vorkenntnisse	71
7.4	Zusammenfassung	74
8	Betriebliche und schulische Ausbildung vor der Auflösung	75
8.1	Vielseitigkeit, Handlungsspielraum und Belastung	75
8.2	Pädagogisches Umfeld	78
8.3	Ausbildungszufriedenheit und Verbundenheit mit dem Betrieb	80
8.4	„Der gute Lehrling“	83
8.5	Zusammenfassung	85
9	Zusammenfassung: Porträts der Anschlusstypen	86
9.1	Betriebswechsel	86
9.2	Aufstieg	87
9.3	Abstieg	88
9.4	Ausbildungswechsel	89
9.5	Ohne Anschluss	90
9.6	Schlussfolgerungen	92
10	Anhang	93
10.1	Abbildungsverzeichnis	93
10.2	Tabellenverzeichnis	94
10.3	Literaturverzeichnis	96

Das Wichtigste in Kürze

Nicht jede Lehrvertragsauflösung führt zu einem Abbruch jeglicher Berufsausbildung. Ein Teil der Lernenden setzt die Ausbildung unmittelbar nach der Lehrvertragsauflösung fort oder beginnt eine neue. Um die Tragweite von Lehrvertragsauflösungen besser beurteilen zu können, ist es wichtig, deren Ursachen aus der Perspektive des weiteren Ausbildungsverlaufs zu betrachten. Für diesen zweiten Ergebnisbericht zum Projekt LEVA haben wir die Lehrvertragsauflösungen deshalb nach dem weiteren Ausbildungsverlauf der Jugendlichen gruppiert. Wir zeigen Ursachen und Konsequenzen für die Jugendlichen und die Ausbildenden je nach Anschlusslösung auf und beschreiben die einzelnen Anschlusstypen. Im Unterschied zum ersten Ergebnisbericht, der einen Überblick über Lehrvertragsauflösungen, deren Häufigkeiten, Ursachen und Konsequenzen gibt, werden Lehrvertragsauflösungen im Rahmen dieses zweiten Ergebnisberichts somit differenzierter untersucht. Wir stützen uns hierbei, wie auch bei den Analysen des ersten Ergebnisberichts, auf die Befragung von je rund 1300 Lernenden und Berufsbildnerinnen und -bildnern.

Die Anschlusstypen

Weniger als die Hälfte der Jugendlichen (44%) hat zum Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung bereits eine Anschlusslösung gefunden. Am häufigsten hierbei ist der *Betriebswechsel*: 20% der Jugendlichen setzen die begonnene Ausbildung in einem anderen Lehrbetrieb fort. Fast ebenso viele Jugendliche wechseln „lediglich“ das Anforderungsniveau des Lehrberufs: 16% steigen innerhalb des Berufsfelds¹ in einen Lehrberuf mit einem tieferen intellektuellen Anforderungsniveau ab (*Abstieg*). 3% der Jugendlichen wechseln innerhalb des Berufsfelds in eine intellektuell anspruchsvollere Ausbildung (*Aufstieg*). Die meisten Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie die Mehrheit der Absteigerinnen und Absteiger bleiben im selben Lehrbetrieb. 5% der Jugendlichen beginnen nach der Lehrvertragsauflösung eine neue Ausbildung in einem anderen Berufsfeld oder eine schulische Ausbildung (*Ausbildungswechsel*). Zum Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung ist der Anteil der Ausbildungswechslerinnen und -wechsler damit sehr klein.

Die grösste Gruppe der Lernenden ist zum Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung noch ohne Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II. Ein Teil dieser Jugendlichen weiss noch nicht, welche Ausbildung sie machen möchten oder sie haben beschlossen, (vorerst) keine neue Ausbildung mehr zu absolvieren. Andere wissen bereits, welche Ausbildung sie machen möchten, sie sind jedoch noch auf der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz.

¹ Basis ist der dreistellige Swissdoc-Code.

Betriebswechsel

Betriebswechslerinnen und -wechsler haben häufiger als die anderen Jugendlichen zwar eine Ausbildung im Wunschberuf, jedoch nicht im Wunschbetrieb begonnen. Mit der Arbeit und der Ausbildung im Betrieb sind sie dann durchschnittlich auch deutlich unzufriedener gewesen als die anderen Jugendlichen. Auch die pädagogischen Kompetenzen der Ausbildenden beurteilen sie deutlich kritischer als die Jugendlichen der anderen Anschlussstypen.

Die Lernenden begründen die Lehrvertragsauflösung am häufigsten mit den schlechten Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Betrieb. Für sie sind überdies häufig auch mangelnde Vorkenntnisse über den Betrieb vor Lehrbeginn ein wichtiger Grund gewesen. Auch die Berufsbildnerinnen und -bildner begründen die Vertragsauflösung häufig mit den Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Betrieb. Noch häufiger nennen sie jedoch schlechte Leistungen der Lernenden im Betrieb als Grund für die Vertragsauflösung.

Der Entscheid für die Lehrvertragsauflösung wird häufiger als bei den meisten anderen Anschlussstypen von den Lernenden selber gefällt. Die meisten haben sich mit dem Entscheid relativ viel Zeit gelassen, mit vielen Personen darüber gesprochen und sich erst für die Auflösung entschieden, als sie bereits einen neuen Lehrbetrieb gefunden hatten. Nach dem Entscheid haben sich die Jugendlichen sehr erleichtert gefühlt und sich auf die neue Ausbildung gefreut. Mit dieser sind die Jugendlichen dann auch deutlich zufriedener als mit der alten Lehrstelle.

Bei einem Teil der Betriebswechslerinnen und -wechsler ist der Lehrvertrag aufgrund von Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs aufgelöst worden. Diese Jugendlichen sind mit ihrer Ausbildung insgesamt sehr zufrieden gewesen und meistens traurig oder wütend, dass es zur Lehrvertragsauflösung gekommen ist.

Aufstieg

Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sind in der Schule und oft auch im Betrieb unterfordert gewesen. Nach der Vertragsauflösung können sie nun innerhalb des Berufsfelds in eine anspruchsvollere Ausbildung wechseln. Ein typisches Beispiel hierfür ist der Wechsel von der beruflichen Grundbildung zur Verkäuferin in die Ausbildung zur Detailhandelsangestellten. Die Mehrheit der Aufsteigerinnen und Aufsteiger sind Frauen.

Viele Aufsteigerinnen und Aufsteiger mussten ihre Ansprüche bei der Berufs- und Lehrstellenwahl zunächst senken: Sie haben sich fast alle auch für Berufe mit einem höheren Anforderungsniveau beworben. Sie mussten sich jedoch zunächst mit einer weniger anspruchsvollen Ausbildung zufrieden geben. Sowohl die Lernenden als auch die Ausbildenden verbinden mit dem Entscheid für die Vertragsauflösung und dem Wechsel positive Gefühle: Sie haben sich auf den Neubeginn gefreut.

Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sind mit ihrer Lehre vor der Auflösung durchschnittlich zufriedener und beurteilen die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Betrieb deutlich positiver als die Jugendlichen der anderen Anschlusstypen. Auch die Ausbildenden sind mit diesen Jugendlichen, was Umgangsformen und Arbeitstugenden betrifft, sehr zufrieden gewesen. So können die meisten Aufsteigerinnen und Aufsteiger ihre Ausbildung nach der Lehrvertragsauflösung denn auch im selben Lehrbetrieb fortsetzen.

Abstieg

Ein Abstieg (und damit auch Aufstieg) ist nur möglich, wenn innerhalb des Berufsfelds Berufsausbildungen auf verschiedenen intellektuellen Anforderungsniveaus angeboten werden. Am häufigsten hierbei ist der Abstieg von der erweiterten kaufmännischen Grundbildung in die Basisbildung. Die Mehrheit der Absteigerinnen und Absteiger sind Männer.

Die Absteigerinnen und Absteiger begründen die Lehrvertragsauflösung hauptsächlich mit schlechten Leistungen in der Berufsfachschule. Vor allem die Ausbildenden nennen häufig auch schlechte Leistungen im Lehrbetrieb als wichtigen Auflösungsgrund. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen hat vor der Vertragsauflösung Stützkurse besucht. Die Mehrheit hat zudem gemeinsam mit der Berufsbildnerin oder dem Berufsbildner versucht, eine Lösung zur Vermeidung der Vertragsauflösung zu finden. In der Mehrheit der Fälle haben die Lernenden und ihre Ausbildenden die Vertragsauflösung gemeinsam beschlossen. Trotzdem verbinden die Lernenden mit dem Entscheid vor allem negative Gefühle: Sie sind traurig gewesen, haben ein schlechtes Gewissen gehabt oder das Gefühl, versagt zu haben. Sie haben sich durchschnittlich am wenigsten auf das Kommende gefreut. Auch Monate später sind sie der Vertragsauflösung gegenüber noch kritisch eingestellt und deutlich unzufriedener mit ihrem Leben als die anderen Jugendlichen.

Ausbildungswechsel

Nur wenige Jugendliche wechseln direkt nach der Lehrvertragsauflösung in eine Ausbildung in einem anderen Berufsfeld oder in eine schulische Ausbildung. Die meisten brauchen zuerst eine Phase der Neuorientierung und steigen erst einige Monate später in eine neue Ausbildung ein.

Die direkten Ausbildungswechslerinnen und -wechsler mussten sich bei der Berufs- und Lehrstellenwahl flexibler zeigen als die anderen Jugendlichen. Sie haben sich durchschnittlich in mehr Berufen beworben und insgesamt weniger Zusagen für Lehrstellen erhalten. Ein knappes Drittel hat die Ausbildung weder im Wunschberuf noch im Wunschbetrieb begonnen.

In den meisten Fällen haben beim Ausbildungswechsel mehrere Gründe zur Vertragsauflösung geführt. Am häufigsten wird sowohl von den Lernenden als auch von den Ausbildenden

die Berufs- und Lehrstellenwahl genannt. Auch die schlechten Leistungen in Schule und Betrieb sowie die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Betrieb sind für viele wichtige Gründe gewesen. Es ist zu vermuten, dass sich die Unzufriedenheit mit der Berufs- und Lehrstellenwahl auf die Leistung und die Motivation ausgewirkt hat.

Die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler haben häufiger als die Jugendlichen der anderen Anschlusstypen selber entschieden, den Lehrvertrag aufzulösen. Nach dem Entscheid haben sie sich erleichtert gefühlt und sich auf die neue Ausbildung gefreut.

Ohne Anschluss

Im Unterschied zu den anderen Jugendlichen haben die Jugendlichen ohne Anschluss zum Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung noch keine neue Lehrstelle gefunden. Viele dieser Jugendlichen haben vor der Vertragsauflösung schon einmal eine Ausbildung abgebrochen oder eine Phase der Ausbildungslosigkeit erlebt. Auch die Jugendlichen ohne Anschluss mussten sich bei der damaligen Berufs- und Lehrstellenwahl flexibel zeigen. Ein knappes Drittel hat die Ausbildung weder im Wunschberuf noch im Wunschbetrieb begonnen. Mit der Arbeit und der Ausbildung im Betrieb sind diese Jugendlichen denn auch ziemlich unzufrieden gewesen.

In den meisten Fällen haben bei den Jugendlichen ohne Anschluss Gründe aus mehreren Bereichen zur Vertragsauflösung geführt. Sowohl die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Betrieb, die Berufs- und Lehrstellenwahl als auch die Leistung in Schule und Betrieb sind für viele wichtige Gründe gewesen. Zudem sind häufig auch Krankheit, Unfall oder andere persönliche Gründe wichtig gewesen. Bei Jugendlichen ohne Anschluss ist die Vertragsauflösung häufiger als bei anderen Anschlusstypen einseitig von der Berufsbildnerin oder dem Berufsbildner beschlossen worden. Auch ein Alleinentscheid der Lernenden ist vergleichsweise häufig.

Die Jugendlichen ohne Anschluss sind während der Zeit rund um die Lehrvertragsauflösung körperlich stark belastet gewesen. Sie haben zudem häufiger Tabak sowie Schmerzmittel konsumiert und sind mit dem Leben deutlich unzufriedener gewesen als die anderen Jugendlichen.

Schlussfolgerungen

Aus bildungspolitischer und systemischer Sicht steht im Vordergrund, ob Jugendliche nach einer Lehrvertragsauflösung eine Anschlusslösung und damit die Chance haben, einen Sekundarstufe II-Abschluss zu erreichen. Aus psychologischer und damit individueller Sicht ist auch zentral, ob die Jugendlichen mit der neuen Ausbildung zufriedener sind als vor der Lehrvertragsauflösung und ob diese zu einer Verbesserung der Ausbildungssituation geführt hat.

Die Jugendlichen ohne Anschlusslösung gehören sowohl aus systemischer als auch aus individueller Perspektive zur Risikogruppe der Jugendlichen mit Lehrvertragsauflösung. Ihre Ausbildungsperspektiven sind ungewiss, die persönlichen und sozialen Ressourcen, die Krise der Lehrvertragsauflösung zu überwinden, sind eingeschränkt. Aus psychologischer Perspektive gehören jedoch auch die Absteigerinnen und Absteiger zur Risikogruppe: Diese Jugendlichen haben zwar eine - meist direkte - Anschlusslösung. Das Misserfolgserlebnis, in eine weniger anspruchsvolle Ausbildung wechseln zu müssen, hat das Selbstbild dieser Jugendlichen und ihre Zufriedenheit mit dem Leben allgemein jedoch sehr nachhaltig geprägt.

Die Analysen dieses zweiten Ergebnisberichts zum Projekt LEVA zeigen, dass Lehrvertragsauflösung nicht gleich Lehrvertragsauflösung ist. Es gibt viele verschiedene Gründe, die dazu führen können, dass Jugendliche oder Berufsbildnerinnen und -bildner das Lehrverhältnis auflösen. Je nach Anschlusstyp begründen die Jugendlichen und die Ausbildenden eine Lehrvertragsauflösung sehr unterschiedlich. Erstere haben zudem - je nach Anschlusstyp - die Arbeit und die Ausbildung im Betrieb und den Unterricht in der Berufsfachschule sehr unterschiedlich erlebt und stehen der Vertragsauflösung, auch einige Monate später, unterschiedlich gegenüber. Im Hinblick auf die Prävention von Lehrvertragsauflösungen ist es deshalb wichtig, dass Massnahmen sowohl auf die Ausbildung im Lehrbetrieb als auch auf den Unterricht in der Berufsfachschule ausgerichtet sind.

Die Auswertungen nach Anschlusstyp zeigen zudem, dass die zum Teil relativ hohen Auflösungsquoten in einzelnen Branchen oder Berufen eine andere Bedeutung erhalten. In einigen Berufen oder Berufsgruppen mit hohen Auflösungsquoten (z.B. im Verkauf), wechselt ein grosser Teil der Jugendlichen „lediglich“ das Anforderungsniveau des Lehrberufs (*Aufstieg, Abstieg*). In anderen Branchen ist nicht nur die Auflösungsquote hoch, sondern auch der Anteil an Jugendlichen, die nach der Auflösung ohne Anschluss sind, sehr gross (z.B. im Bauwesen). Der Handlungsbedarf scheint entsprechend vor allem bei Letzteren gross.

L'essentiel en bref

La résiliation d'un contrat d'apprentissage ne signifie pas toujours l'abandon de tout projet de formation professionnelle. En effet, une partie des apprenant-e-s poursuivent la même formation - ou une autre - aussitôt après la résiliation du contrat d'apprentissage. D'où l'importance, pour mesurer la portée des résiliations de contrats d'apprentissage, de prendre en compte le parcours de formation ultérieur. Nous avons donc regroupé, dans cette deuxième publication de résultats du projet LEVA, les résiliations en fonction de la suite du parcours de formation des jeunes concernés. Chaque type d'orientation est présenté avec les raisons ayant conduit à une telle solution et les conséquences qui en résultent pour les jeunes et pour leurs formateurs ou formatrices. A la différence du premier rapport, qui offrait un aperçu global des résiliations de contrats d'apprentissage, de leur fréquence, de leurs causes et de leurs conséquences, le présent rapport procède à un examen plus différencié. Comme pour les analyses du premier rapport, une enquête a été menée auprès de 1300 apprenant-e-s et d'un nombre égal de formateurs et formatrices.

Types d'orientation

Moins de la moitié des jeunes (44 %) ont déjà trouvé une solution de rechange au moment de la résiliation de leur contrat d'apprentissage. Il s'agit le plus souvent d'un *changement d'entreprise*: 20 % des jeunes poursuivant le même apprentissage dans une autre entreprise formatrice. Presque autant de jeunes changent « simplement » de niveau d'exigences dans le même champ professionnel²: Si 16 % recommencent une formation moins exigeante intellectuellement (*déclassement*), 3 % optent pour une formation plus difficile (*promotion*). Presque tous les jeunes qui sont promus et la plupart des jeunes qui sont déclassés demeurent dans la même entreprise formatrice. 5 % des jeunes entament une formation dans un nouveau champ professionnel ou reprennent une formation scolaire (*changement de formation*). Autrement dit, il est très rare que la résiliation d'un contrat avant terme soit immédiatement suivie d'un changement de formation.

Ainsi la majorité des apprenant-e-s n'ont pas de solution de rechange au degré secondaire II au moment de la résiliation du contrat d'apprentissage. Une partie de ces jeunes ne savent pas encore quelle formation ils aimeraient entreprendre ou ont renoncé (provisoirement) à toute nouvelle formation. Les autres se sont déjà décidés, mais sont encore à la recherche d'une nouvelle place de formation.

Changement d'entreprise

Tout en étant plus sûrs que les autres jeunes d'avoir choisi le bon métier, les apprenant-e-s qui changent d'entreprise ont moins souvent commencé leur formation dans l'établissement

² La base de référence est le code à trois chiffres Swissdoc.

de leur choix. Le travail à exécuter et la formation dispensée dans l'entreprise leur ont nettement moins bien convenu globalement qu'aux autres jeunes. Leur avis sur les compétences pédagogiques de leurs formateurs et formatrices est également beaucoup plus dur.

Les apprenant-e-s expliquent le plus souvent la résiliation de leur contrat d'apprentissage par les mauvaises conditions de travail ou de formation régnant dans leur entreprise. Un autre facteur important tient à leur manque de familiarité avec l'entreprise avant leur entrée en apprentissage. Les formateurs et formatrices invoquent eux aussi les conditions de travail et de formation en place dans l'entreprise. Mais plus souvent encore, la résiliation du contrat est attribuée aux mauvaises prestations des apprenant-e-s.

La décision de résilier est prise par les apprenant-e-s plus souvent que dans presque tout autre type d'orientation. La plupart se sont donné du temps, ont consulté de nombreuses personnes et ne se sont décidés qu'après avoir trouvé une nouvelle entreprise formatrice. Les jeunes ont éprouvé un réel soulagement de leur décision et se sont réjouis de leur nouvelle formation. Ils sont d'ailleurs nettement plus satisfaits de leur nouvelle formation qu'ils ne l'étaient avant la résiliation du contrat d'apprentissage.

Une partie des apprenant-e-s qui changent d'entreprise sont également victimes de la faillite ou de la restructuration de leur entreprise formatrice. Ces jeunes étaient généralement très satisfaits de leur formation et sont le plus souvent tristes ou fâchés de la résiliation survenue.

Promotion

Les personnes progressant de niveau s'ennuyaient à l'école, et souvent aussi dans leur entreprise. La résiliation de leur contrat d'apprentissage leur permet d'opter pour une formation plus exigeante dans le même champ professionnel. Un exemple typique concerne le passage de la formation professionnelle initiale de vendeuse à la formation de gestionnaire de vente. La majorité des personnes ainsi promues sont des femmes.

Au départ, beaucoup de ces personnes avaient dû réviser à la baisse leurs attentes face au choix d'une profession et d'un apprentissage. Presque toutes s'étaient intéressées à une profession présentant un niveau d'exigences plus élevé, avant de se résigner dans un premier temps à suivre une formation moins astreignante. Tant les apprenant-e-s que les formateurs et formatrices associent à des sentiments positifs la décision de résilier et le changement, et se sont réjouis de ce nouveau départ.

Les personnes progressant de niveau sont en moyenne plus satisfaites de l'apprentissage suivi jusqu'à la résiliation et se montrent nettement plus positives à propos de leurs conditions de travail et de formation que les jeunes des autres types d'orientation. De même, les formateurs et formatrices étaient très contents des manières de ces jeunes et de leur comportement au travail. La plupart des personnes promues peuvent ainsi rester dans la même entreprise formatrice après la résiliation du contrat d'apprentissage.

Déclassement

Un déclassement (comme d'ailleurs une promotion) n'est possible que si le champ professionnel comporte plusieurs filières de formation, avec des niveaux d'exigences intellectuelles différents. Le plus souvent il s'agit du passage d'une formation commerciale élargie à une formation de base. La majorité des personnes déclassées sont des hommes.

Les personnes en question expliquent avant tout la résiliation du contrat d'apprentissage par leurs mauvais résultats à l'école professionnelle. Les mauvaises prestations fournies dans l'entreprise formatrice sont aussi fréquemment citées - principalement par les formateurs et formatrices - comme un important motif de résiliation. Plus de la moitié des jeunes concernés ont suivi des cours d'appui avant la résiliation de leur contrat d'apprentissage. En outre, la plupart ont tenté de trouver avec leur formateur ou formatrice une solution permettant d'éviter la résiliation du contrat. Dans la majorité des cas, les apprenant-e-s et leurs formateurs et formatrices ont décidé la résiliation d'un commun accord. Néanmoins, l'état d'esprit des apprenant-e-s est généralement négatif après une telle décision, ils étaient tristes, avaient mauvaise conscience ou un sentiment d'échec. L'avenir les préoccupait plus que les autres. Des mois après, ils sont encore critiques à propos de la résiliation et nettement moins satisfaits de leur vie que les autres jeunes.

Changement de formation

Seuls quelques jeunes changent de formation dans un nouveau champ professionnel ou reprennent une formation scolaire aussitôt après la résiliation du contrat d'apprentissage. La plupart en effet ont d'abord besoin d'une phase de réorientation, et n'entament une nouvelle formation qu'au bout de quelques mois.

Les personnes changeant directement de formation avaient dû se montrer plus flexibles que les autres jeunes quant au choix d'une profession et d'un apprentissage. Dans l'ensemble, elles ont postulé dans davantage de professions et ont reçu moins de réponses positives. Près d'une sur trois n'a entamé sa formation ni dans la profession souhaitée, ni dans l'entreprise de son choix.

Dans la plupart des cas concernés, plusieurs raisons ont conduit à la résiliation du contrat. Le plus souvent, tant les apprenant-e-s que les formateurs et formatrices mentionnent le choix du métier et de la place d'apprentissage. Les mauvaises prestations fournies à l'école et dans l'entreprise, ainsi que les conditions de travail et de formation en place dans l'entreprise formatrice, sont également déterminantes. Tout porte à croire que le mécontentement du choix professionnel effectué a affecté la performance et la motivation.

Les personnes changeant de formation ont décidé d'elles-mêmes, plus souvent que les jeunes des autres types d'orientation, de résilier leur contrat d'apprentissage. Cette décision les a soulagées, et elles se sont réjouies d'entamer leur nouvelle formation.

Pas de solution de rechange

A la différence des autres jeunes, les jeunes sans solution de rechange au moment de la résiliation n'ont pas encore retrouvé de place d'apprentissage. Beaucoup d'entre eux ont déjà interrompu une formation ou vécu précédemment une phase sans formation. Aussi les jeunes sans solution de rechange ont dû se montrer flexibles, au moment du choix d'une profession et d'un apprentissage. Près d'un sur trois s'était ensuite rabattu sur un métier ou une entreprise ne correspondant pas à ses souhaits. Ces jeunes ont été passablement mécontents du travail effectué et de la formation reçue dans l'entreprise.

Dans la plupart des cas, un cumul de raisons diverses a débouché sur la résiliation du contrat d'apprentissage. Tant le cadre de travail que les conditions de formation dans l'entreprise, le choix du métier et de la place d'apprentissage, les résultats à l'école et dans l'entreprise ont été déterminants. En outre, la maladie, un accident ou d'autres motifs personnels ont pu peser lourd dans la balance. Pour les jeunes sans solution de rechange les formateurs et formatrices ont décidé de la résiliation plus fréquemment que pour les autres types d'orientation. La décision prise unilatéralement par les jeunes est aussi assez répandue.

Les jeunes sans solution de rechange ont beaucoup souffert physiquement au moment de la résiliation de leur contrat d'apprentissage. Ils étaient en outre plus nombreux à consommer du tabac et des analgésiques et se sont montrés nettement moins satisfaits de l'existence que les autres jeunes.

Conclusions

Dans l'optique de la politique de formation comme d'un point de vue systémique, le véritable enjeu est de savoir si après la résiliation de leur contrat d'apprentissage les jeunes ont une solution de rechange et donc la chance d'obtenir un certificat du degré secondaire II. D'un point de vue psychologique et donc individuel, il ne suffit toutefois pas qu'une telle solution ait été trouvée. Il est également essentiel que les jeunes soient plus satisfaits de leur nouvelle formation qu'avant la résiliation du contrat d'apprentissage, et que celle-ci ait permis une amélioration de leurs conditions de formation.

Les jeunes sans solution de rechange font partie, d'un point de vue systémique comme dans une perspective individuelle, du groupe à risque des jeunes dont le contrat d'apprentissage a été résilié. Leurs perspectives de formation sont incertaines et ils disposent de ressources personnelles ou sociales limitées pour surmonter cette crise. Psychologiquement parlant, les personnes déclassées relèvent du même groupe à risque. Ces jeunes ont beau avoir une solution leur permettant généralement d'enchaîner tout de suite, l'échec d'avoir à entreprendre une formation moins exigeante a le plus souvent marqué durablement l'image qu'ils ont d'eux-mêmes et leur satisfaction dans l'existence.

Les analyses de ce deuxième rapport du projet LEVA montrent qu'il y a résiliation et résiliation. En effet, de multiples raisons peuvent conduire des jeunes ou des formateurs et formatrices à résilier le contrat d'apprentissage. Selon le type d'orientation choisi ensuite, les jeunes et leurs formateurs ou formatrices expliquent de façon très différente la résiliation survenue. Les premiers auront en outre vécu très différemment le travail et la formation dans l'entreprise ainsi que l'enseignement à l'école professionnelle, et des mois plus tard leurs avis restent très différents sur la résiliation. D'où l'importance, dans l'optique de la prévention des résiliations de contrats d'apprentissage, d'adopter des mesures axées tant sur le volet de formation en entreprise que sur l'enseignement à l'école professionnelle. Les évaluations effectuées par type d'orientation montrent en outre que les taux parfois élevés de résiliation n'ont pas la même signification d'une branche ou d'un métier à l'autre. Dans certains métiers ou groupes de professions affichant un taux de résiliation élevé (p. ex. la vente), une grande partie des jeunes changent « simplement » de niveau d'exigences dans leur apprentissage (*promotion, déclassement*). D'autres branches présentent non seulement un taux de résiliation élevé, mais comptent encore beaucoup de jeunes sans solution de rechange (p. ex. la construction). Le besoin d'agir est particulièrement marqué dans le second cas.

Einleitung

Lehrvertragsauflösung heisst nicht immer Lehrabbruch. Die Gruppe der von einer Lehrvertragsauflösung betroffenen Jugendlichen ist sehr heterogen: Für viele Jugendliche ist eine Lehrvertragsauflösung lediglich eine Korrektur, manchmal sogar eine Optimierung ihrer Ausbildungssituation. Oft ändert sich durch eine Lehrvertragsauflösung nicht viel. Viele Jugendliche bleiben im selben Lehrbetrieb und setzen ihre Ausbildung im selben Berufsfeld fort. Sie wechseln lediglich das Anforderungsniveau ihres Lehrberufs. Für einen grossen Teil der Jugendlichen ist eine Lehrvertragsauflösung jedoch ein kritisches Ereignis, das mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen hat zum Zeitpunkt der Vertragsauflösung noch keine neue Lehrstelle. Einige von ihnen beginnen erst nach einem längeren Unterbruch wieder eine neue Ausbildung. Für andere bedeutet die Lehrvertragsauflösung den endgültigen Ausstieg aus einer Berufsausbildung.

Das Projekt LEVA hat zwei Ziele: Es soll Basisinformationen liefern zu Lehrvertragsauflösungen, deren Ursachen und Konsequenzen, einerseits mit dem Ziel, Massnahmen zur Prävention von Lehrvertragsauflösungen zu unterstützen. Andererseits sollen Massnahmen zur Förderung des Wiedereinstiegs der Jugendlichen in eine Sekundarstufe II-Ausbildung verstärkt werden. Im Juni 2006 ist der erste Ergebnisbericht zum Projekt LEVA, „Lehrvertragsauflösungen, ihre Ursachen und Konsequenzen“, erschienen (Stalder & Schmid, 2006a). Er gibt einen Überblick über Lehrvertragsauflösungen, deren Häufigkeiten, Ursachen und Konsequenzen und beschreibt die typischen Merkmale, die ganz allgemein im Zusammenhang mit Lehrvertragsauflösungen stehen.

Im vorliegenden zweiten Ergebnisbericht werden die Vielfalt der Situationen, die zu Lehrvertragsauflösungen führen, und die unterschiedlichen Konsequenzen, die damit verbunden sind, eingehender untersucht und diskutiert. Zuerst dokumentieren wir den aktuellen Forschungsstand zum Wiedereinstieg und zu den Anschlusslösungen von Jugendlichen nach einer Lehrvertragsauflösung. Danach beschreiben wir fünf unterschiedliche Anschlusstypen. In Kapitel 5 schildern wir die Gründe für die Lehrvertragsauflösung je nach Anschlusstyp aus der Sicht betroffener Lernender und Berufsbildnerinnen und -bildner. Anschliessend stellen wir den Prozess vom ersten Gedanken an die Lehrvertragsauflösung bis zum Entscheid dar, beschreiben das Wohlbefinden der Lernenden während dieser Zeit sowie die Unterstützung der Jugendlichen bei der Suche nach einer Anschlusslösung und zeigen, welche Konsequenzen die Lehrvertragsauflösung auf die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe hat (Kapitel 6). In Kapitel 7 gehen wir auf die Berufs- und Lehrstellenwahl der Lernenden sowie die Selektion durch die Betriebe ein. Im 8. Kapitel schildern wir die Ausbildungssituation der Lernenden vor der Lehrvertragsauflösung sowie die Veränderung der Ausbildungszufriedenheit nach dem Wiedereinstieg in eine Sekundarstufe II-Ausbildung. Zum Schluss fassen wir die Ergebnisse zusammen und charakterisieren die einzelnen Anschlusstypen (Kapitel 9).

Überblick über den Forschungsstand

Entsprechend der Fragestellung dieses zweiten Ergebnisberichts zum Projekt LEVA werden im Folgenden bisherige Forschungsergebnisse zum Wiedereinstieg der Jugendlichen nach einer Lehrvertragsauflösung und zur Art des Wechsels dargestellt. Ein Überblick über Untersuchungen zu den Entstehungsbedingungen von Lehrvertragsauflösungen findet sich im ersten Ergebnisbericht (Stalder & Schmid, 2006a).

Der Wiedereinstieg nach einer Lehrvertragsauflösung

Über den weiteren Ausbildungsverlauf Jugendlicher nach einer Lehrvertragsauflösung gibt es erst wenige detaillierte Studien.

In der Schweiz wurde letztmals von Neuenschwander (1999) untersucht, wie viele Jugendliche nach einer Lehrvertragsauflösung wieder in eine Sekundarstufe II-Ausbildung einsteigen und für wie viele jene den endgültigen Ausstieg aus dem Bildungssystem bedeutet. Neuenschwander hat über fünf Jahre Jugendliche beobachtet, die 1993 einen Lehrvertrag abgeschlossen haben und ihn später auflösten. Basierend auf den Anschlusslösungen der Jugendlichen und der Dauer des Unterbruchs hat er eine Typologie erstellt. Diese unterscheidet grob zwischen Umstieg und Abbruch. Der Umstieg wird weiter unterteilt in die Typen direkter Wechsel, kurz-, mittel- oder langfristiger Unterbruch. Der Abbruch umfasst Jugendliche, die nach der Auflösung eine Anlehre machen, und solche, die keine weitere Ausbildung aufnehmen. 77% der rund 2000 Jugendlichen haben ihre Ausbildung nach der Vertragsauflösung wieder aufgenommen oder eine neue begonnen: 22% nach einem direkten Wechsel (innerhalb eines Monats), 15% nach einem kurzen (1 bis 6 Monate), 17% nach einem mittleren (6 bis 12 Monate) und 23% nach einem langen Unterbruch (mehr als ein Jahr). 3% der Jugendlichen sind in eine Anlehre abgestiegen und 20% haben auch mehrere Jahre nach der Vertragsauflösung keine neue Ausbildung begonnen.

Zuvor hatten bereits Neuenschwander, Stalder und Süss (1996) sowie Süss, Neuenschwander und Dumont (1996) mit derselben Typologie gearbeitet. Gemäss ihren Ergebnissen steigen rund drei Viertel der Jugendlichen nach einer Lehrvertragsauflösung wieder in eine Sekundarstufe II-Ausbildung ein, während rund ein Viertel keine neue Ausbildung mehr beginnt. Der Anteil an Jugendlichen, die nach einem Jahr wieder in eine Ausbildung einsteigen, ist gemäss diesen Studien jedoch sehr klein (5%). Die Autorinnen und Autoren schliessen, dass die Wahrscheinlichkeit gering ist, nach einem Unterbruch von mehr als einem Jahr wieder eine Ausbildung zu beginnen.

Untersuchungen aus Deutschland gehen von tieferen Wiedereinstiegszahlen aus: Nach Alex, Menk und Schiemann (1997) steigen zwischen 50 und 60% der Jugendlichen nach einer Vertragsauflösung wieder in eine Ausbildung ein. Die Autorinnen und Autoren betonen, dass sich die Ausbildungs- und Erwerbsperspektiven nach einer Vertragsauflösung zwischen

1990 und 1995/96 erheblich verschlechtert haben. Zum einen ist der Wiedereinstieg in eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II in den letzten Jahren schwieriger geworden. Zum anderen finden Jugendliche ohne Berufsausbildung seltener eine Arbeitsstelle: Der Anteil an Jugendlichen, die nach der Vertragsauflösung arbeitslos sind, hat sich deutlich erhöht. Auch Vock (2000) betont, dass Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung wesentlich gefährdeter sind, arbeitslos zu werden und überdurchschnittlich lange arbeitslos zu bleiben, als Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung.

Die Art des Wechsels

Die Art des Wechsels wurde von Neuenschwander und Stalder (1998) untersucht: Die grösste Gruppe der Umsteigerinnen und Umsteiger hat die begonnene Ausbildung in einem anderen Betrieb fortgesetzt (38%). 28% haben in einen anderen Beruf und 7% in eine schulische Ausbildung gewechselt. 3% haben nach der Vertragsauflösung eine Anlehre und 4% mit einer anderen Ausbildung begonnen. Ein gutes Fünftel der befragten Jugendlichen hat keine neue Ausbildung mehr begonnen.

Auch Alex, Menk und Schiemann (1997) und Untersuchungen aus dem Kanton Genf (Stalder & Schmid, 2006b) weisen darauf hin, dass die Jugendlichen häufiger den Lehrbetrieb als den Lehrberuf wechseln. Der grösste Teil der Genfer Jugendlichen, die im Schuljahr 2000/01 von einer Lehrvertragsauflösung betroffen gewesen und nicht aus dem Bildungssystem ausgestiegen sind, hat den Lehrbetrieb gewechselt. Seltener waren eine Verlängerung der Ausbildungszeit oder ein Wechsel des Lehrberufs, wobei ein solcher oft ebenfalls mit einem Wechsel des Unternehmens verbunden war.

Determinanten des Wiedereinstiegs

Jugendliche, die eine Lehrvertragsauflösung erlebt haben, stehen vor besonderen Schwierigkeiten, eine neue Lehrstelle zu finden. So geben Berufsbildnerinnen und -bildner in einer Studie zur Selektion von Lernenden an, dass Jugendliche mit abgebrochener Lehre kaum in die engere Wahl kommen (Stalder, 2000). Auch Höötman (2001) weist darauf hin, dass Jugendliche nach einer Lehrvertragsauflösung häufig mit Misstrauen konfrontiert werden und sich wie Schuldige behandelt fühlen. Umso wichtiger ist neben Beratung und Begleitung auch die Fürsprache der Jugendlichen durch die ehemaligen Berufsbildnerinnen und -bildner. Die Schlüsselrolle der Berufsbildnerinnen und -bildner betonen zum Beispiel Ferron et al. (1997): Jugendliche, die nach einer Vertragsauflösung wieder in eine Ausbildung eingestiegen sind, haben signifikant häufiger angegeben, dass sich die Berufsbildnerin oder der Berufsbildner für sie interessiert hat. Es zeigte sich zudem, dass schlechte Erfahrungen im Lehrbetrieb und mit der Berufsbildnerin oder dem Berufsbildner oft dazu führen, dass Jugendliche kaum motiviert sind, einen neuen Ausbildungsplatz zu suchen.

Mögliche Faktoren, die den Wiedereinstieg nach der Vertragsauflösung erschweren bzw. erleichtern, sind nur wenig untersucht. Eine der wenigen Studien dazu ist diejenige von Ferron et al. (1997) aus der Westschweiz. Besonders gefährdet, nach der Vertragsauflösung nicht wieder in eine Ausbildung einzusteigen, sind demnach ausländische Jugendliche sowie solche, deren Eltern nur über eine geringe Schulbildung verfügen oder arbeitslos sind. Auch in unserer Studie haben wir gezeigt, dass nicht alle Jugendlichen dieselben Chancen haben, nach der Lehrvertragsauflösung wieder eine Ausbildung zu beginnen (Stalder & Schmid, 2006a). Als besonders hilfreich im Hinblick auf den Wiedereinstieg erweisen sich Beratung und Begleitung: Jugendliche, die von ihrer Berufsbildnerin oder ihrem Berufsbildner, der Lehraufsicht oder einer Berufsfachschullehrperson beraten werden, haben doppelt so grosse Wiedereinstiegschancen wie Jugendliche ohne Unterstützung. Vergleichsweise schlechte Chancen, ihre Ausbildung fortzusetzen oder eine neue zu beginnen, haben ausländische Jugendliche, Anlehrlinge sowie Jugendliche, die vor der Lehrvertragsauflösung schon einmal eine Ausbildung abgebrochen oder eine Phase der Ausbildungslosigkeit erlebt haben.

Die Strategien der Jugendlichen beim Finden eines neuen Ausbildungsplatzes wurden ebenfalls von Ferron et al. untersucht (1997). Sie zeigen, dass Jugendliche, die zuerst ohne Anschlusslösung gewesen sind und erst zu einem späteren Zeitpunkt eine neue Ausbildung begonnen haben, hauptsächlich über ein Praktikum im Lehrbetrieb wieder eingestiegen sind. Diejenigen Jugendlichen, die auch Monate später noch keine neue Ausbildung begonnen hatten, haben sich vor allem bei Kolleginnen und Kollegen sowie mittels Annoncen über freie Lehrstellen informiert.

Untersuchungen zu den Gründen für die Lehrvertragsauflösung je nach Art der Anschlusslösung der Jugendlichen stehen bisher noch aus.

Fragestellung und Design

1 Fragestellung

Im ersten Ergebnisbericht haben wir einen Überblick über Lehrvertragsauflösungen, deren Häufigkeiten, Ursachen und Konsequenzen gegeben. Im Vordergrund standen dabei die Perspektive der Lernenden und diejenige der Berufsbildnerinnen und -bildner sowie der Vergleich mit Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung (Stalder & Schmid, 2006a).

Im vorliegenden Bericht gehen wir näher auf die Vielfalt und Heterogenität der Vertragsauflösungen ein. Die zentrale Frage hierbei ist:

- Wie unterscheiden sich die Jugendlichen je nach Art der Lehrvertragsauflösung oder nach Art des Wechsels (Anschlusstyp)?

In Anlehnung an den ersten Ergebnisbericht werden folgende Fragestellungen untersucht:

- Welche Gründe führen aus Sicht der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner je nach Anschlusstyp zu einer Lehrvertragsauflösung?
- Wie haben die Lernenden und die Berufsbildnerinnen und -bildner je nach Anschlusstyp versucht, die Lehrvertragsauflösung zu verhindern? Welche Unterschiede zeigen sich je nach Anschlusstyp hinsichtlich des Entscheids für die Lehrvertragsauflösung und der Gefühle, die damit verbunden sind? Von wem sind die Jugendlichen je nach Anschlusstyp bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz unterstützt worden?
- Welche Unterschiede zeigen sich in der Berufs- und Lehrstellenwahl sowie der Selektion der Lernenden vor der Lehrvertragsauflösung je nach Anschlusstyp?
- Wie beurteilen die Jugendlichen und die Berufsbildnerinnen und -bildner je nach Anschlusstyp die berufliche Grundbildung vor der Lehrvertragsauflösung?

Wir gehen davon aus, dass eine Lehrvertragsauflösung je nach weiterem Ausbildungsverlauf der Jugendlichen von den Lehrvertragsparteien sehr unterschiedlich bewertet wird.

Uns interessiert dabei zunächst, ob Jugendliche nach der Vertragsauflösung eine Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II haben oder nicht. Im Zentrum steht die Perspektive der Jugendlichen zum Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung: Wissen sie, wie ihr weiterer Ausbildungsverlauf aussieht oder ist ihre berufliche Zukunft ungewiss?³ Falls eine Anschlusslösung gefunden ist, sind zwei weitere Kriterien wichtig: das Ausmass der beruflichen Neuorientierung und der Verbleib im Betrieb bzw. der Wechsel desselben.

³ Ausgehend von dieser Fragestellung wird nicht weiter berücksichtigt, dass ein Teil der Jugendlichen, die zum Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung ohne Anschlusslösung sind, zu einem späteren Zeitpunkt ihre Ausbildung fortsetzen oder eine neue beginnen.

In LEVA unterscheiden wir entsprechend zwischen zwei Haupttypen von Lehrvertragsauflösungen: Jugendliche mit und solche ohne Anschlusslösung. Die Gruppe der Jugendlichen mit Anschlusslösung wird in den vier Unterkategorien *Betriebswechsel*, *Aufstieg*, *Abstieg* und *Ausbildungswechsel* weiter differenziert.

Die Anschlussstypen lassen sich wie folgt beschreiben:

Jugendliche mit Anschlusslösung wissen zum Zeitpunkt der Befragung, dass sie ihre Ausbildung fortsetzen oder eine neue beginnen werden. Ihr Ausbildungsplatz ist gesichert. Zum Teil befinden sie sich bereits in der neuen Ausbildung.

Wir unterscheiden folgende Unterkategorien:

- *Betriebswechsel*: Die Jugendlichen setzen ihre Ausbildung im selben Lehrberuf, aber in einem anderen Lehrbetrieb fort. Für einzelne Analysen wird zusätzlich unterschieden, ob der Betriebswechsel aufgrund von Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs oder aus anderen Gründen erfolgte.
- *Aufstieg* innerhalb des Berufsfelds: Die Jugendlichen wechseln innerhalb des Berufsfelds⁴ in einen Lehrberuf mit einem höheren intellektuellen Anforderungsniveau. Die meisten bleiben im selben Lehrbetrieb. Ein typisches Beispiel ist der Wechsel von der beruflichen Grundbildung zur Verkäuferin in die Ausbildung zur Detailhandelsangestellten⁵.
- *Abstieg* innerhalb des Berufsfelds: Die Jugendlichen wechseln innerhalb des Berufsfelds in eine Ausbildung mit einem tieferen intellektuellen Anforderungsniveau. Die neue Ausbildung ist entweder eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ, eine Anlehre oder eine berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest EBA. Typische Beispiele sind der Profilwechsel von der erweiterten kaufmännischen Grundbildung in die Basisbildung oder der Wechsel von der beruflichen Grundbildung mit EFZ in die Anlehre oder in die zweijährige berufliche Grundbildung mit EBA. Die meisten dieser Jugendlichen bleiben im selben Lehrbetrieb.
- *Ausbildungswechsel*: Die Jugendlichen beginnen eine neue Ausbildung in einem anderen Berufsfeld⁶ (und in fast allen Fällen auch in einem neuen Lehrbetrieb) oder sie beginnen eine schulische Ausbildung auf der Sekundarstufe II (Vollzeitberufsschule oder Gymnasium).

Jugendliche ohne Anschlusslösung wissen zum Zeitpunkt der Befragung (noch) nicht sicher, ob sie ihre Ausbildung fortsetzen oder eine neue Ausbildung beginnen, die zu einem Abschluss auf der Sekundarstufe II führt⁷. Sie haben noch keinen neuen Ausbildungsplatz. Ein Teil dieser Jugendlichen überlegt sich, welche Ausbildung sie nun machen möchten oder sie

⁴ Basis ist der dreistellige Swissdoc-Code.

⁵ Beide Berufe sind per 1. 1. 2005 aufgehoben und durch die beruflichen Grundbildungen zur/zum Detailhandelsassistent/in EBA (zweijährig) und die berufliche Grundbildung zur/zum Detailhandelsfachfrau/-mann (dreijährig) ersetzt worden.

⁶ Als Kriterium wird der dreistellige Swissdoc-Code verwendet.

⁷ Jugendliche, die nach der Vertragsauflösung in ein Brückenangebot wechseln, werden ebenfalls der Gruppe *ohne Anschluss* zugeordnet.

sind bereits auf der Suche nach einer neuen Lehrstelle. Andere Jugendliche dieser Gruppe haben beschlossen, (vorerst) keine neue Ausbildung zu beginnen.

Tabelle 1: Die Anschlusstypen

Anschlusstyp	neue Ausbildung	neuer Lehrbetrieb
Betriebswechsel	gleicher Lehrberuf	anderer Lehrbetrieb
Aufstieg	Lehrberuf mit höherem intellektuellen Anforderungsniveau, gleiches Berufsfeld	meist gleicher Lehrbetrieb
Abstieg	Lehrberuf mit tieferem intellektuellen Anforderungsniveau, gleiches Berufsfeld	meist gleicher Lehrbetrieb
Ausbildungswechsel	anderes Berufsfeld oder schulische Ausbildung	anderer Lehrbetrieb bzw. kein Lehrbetrieb
ohne Anschluss	vorläufig keine neue Ausbildung	-

2 Erhebungsdesign und Datengrundlage

Die Analysen dieses zweiten LEVA-Berichts basieren auf denselben Daten wie diejenigen des ersten Ergebnisberichts: einer ersten Befragung von Lernenden und Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern, einer zweiten Erhebung bei Lernenden und einer Vergleichsgruppe von Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung. Die Stichprobe der Lernenden mit Vertragsauflösung wurde der Fragestellung dieses zweiten Berichts angepasst (vgl. Kapitel 3).

Erste Befragung von Lernenden und Berufsbildnerinnen und -bildnern mit Lehrvertragsauflösung: Während eines Jahres wurden alle im Kanton Bern von einer Lehrvertragsauflösung betroffenen Lernenden und Berufsbildnerinnen und -bildner schriftlich befragt (Erhebungszeitraum: 1. Februar 2004 bis 31. Januar 2005). LEVA wurde mit wenigen Ausnahmen als Vollerhebung konzipiert. Die Basisstichprobe umfasst 1732 Lernende und deren Berufsbildnerinnen und -bildner.

Aufgrund der Angaben der Lernenden und ihrer (ehemaligen) Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in der ersten Erhebung konnte jede Lehrvertragsauflösung einem der fünf Anschlusstypen zugeordnet werden. Diese Zuordnung wurde mit Hilfe der Lehrvertragsstatistik des Kantons Bern verifiziert.

Zweite Erhebung bei Lernenden mit Lehrvertragsauflösung: Im Frühling 2005 wurden 771 der Lernenden, die den ersten Fragebogen bis November 2004 zurückgeschickt hatten, ein zweites Mal befragt.

Vergleichsgruppe von Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung: Für den Vergleich der in LEVA befragten Jugendlichen mit Lernenden ohne Lehrvertragsauflösung stützen wir uns auf Daten der Studie TREE⁸. Die Vergleichsgruppe umfasst 1362 Lernende aus der

⁸ Detaillierte Informationen zum Projekt TREE finden sich unter: www.tree-ch.ch

Deutschschweiz, die zur Zeit der Erhebung im ersten oder zweiten Lehrjahr waren. Die Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung werden bei den Analysen in den Kapiteln 6.3 (Die Vertragsauflösung im Zusammenhang mit dem Wohlbefinden) sowie 8 (Betriebliche und schulische Ausbildung vor der Auflösung) berücksichtigt.

Detaillierte Angaben zur Durchführung der Erhebung, zu den Erhebungsinstrumenten sowie zum Rücklauf finden sich im ersten Ergebnisbericht (Stalder & Schmid, 2006a).

3 Verteilung der Anschlusstypen in der Stichprobe

Wie bereits beim ersten Ergebnisbericht verwenden wir auch für den vorliegenden Bericht alle Fälle von Lehrvertragsauflösungen, bei denen entweder von der Berufsbildnerin, dem Berufsbildner oder von der lernenden Person ein Fragebogen vorliegt. Die Stichprobe wurde der Fragestellung entsprechend angepasst: Lehrvertragsauflösungen, die nicht eindeutig einem Anschlusstyp zugeordnet werden konnten, sowie Lehrvertragsauflösungen von Jugendlichen, die bereits einen Sekundarstufe II-Abschluss besitzen, wurden aus der Stichprobe ausgeschlossen. Dies betraf genau 100 Fälle. Die bereinigte Gesamtstichprobe für die Analysen dieses zweiten Ergebnisberichts umfasst damit 1516 Lehrvertragsauflösungen.

Die Stichprobe der Lernenden besteht aus 1247 Lernenden mit Lehrvertragsauflösung (Tabelle 2). Mit 52% ist der grösste Teil der Lernenden nach der Vertragsauflösung ohne Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II (*ohne Anschluss*). Ein Fünftel sind Betriebswechslerinnen und -wechsler, 17% Absteigerinnen und Absteiger. 6% der Lernenden haben nach der Lehrvertragsauflösung die Ausbildung gewechselt (*Ausbildungswechsel*) und 4% sind innerhalb des Berufsfelds auf ein höheres Niveau aufgestiegen (*Aufstieg*).

Tabelle 2: Stichprobe der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner nach Anschlusstyp; absolute und prozentuale Häufigkeiten

	Lernende		Berufsbildnerinnen und -bildner	
	N	%	N	%
Betriebswechsel	267	21%	219	19%
Aufstieg	48	4%	30	3%
Abstieg	217	17%	188	16%
Ausbildungswechsel	70	6%	55	5%
ohne Anschluss	645	52%	689	58%
Total	1247	100%	1181	100%

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

In der Stichprobe der 1181 Berufsbildnerinnen und -bildner, die sich an LEVA beteiligt haben, sind es 58%, die zu Lehrvertragsauflösungen ohne Anschlusslösung Stellung nehmen. Bei knapp einem Fünftel der Berufsbildnerinnen und -bildner hat die lernende Person nach

der Lehrvertragsauflösung die berufliche Grundbildung in einem anderen Betrieb fortgesetzt (*Betriebswechsel*) und bei 16% ist die lernende Person innerhalb des Berufsfelds auf ein tieferes Niveau abgestiegen (*Abstieg*). In 5% der Fälle handelt es sich um einen Ausbildungswechsel und in 3% um einen Aufstieg innerhalb des Berufsfelds.

Es zeigt sich somit, dass wir bei Lehrvertragsauflösungen ohne Anschlusslösung mehr Fragebogen von Berufsbildnerinnen und -bildnern als von Lernenden zurückerhalten haben (vgl. auch Tabelle 3). Dies bestätigt unsere bereits im ersten Bericht geäußerte Vermutung, dass wir von Jugendlichen, die vielfachen Schwierigkeiten ausgesetzt sind, den Fragebogen häufig nicht zurückerhalten haben (Stalder & Schmid, 2006a). Umgekehrt bei den Anschlusstypen der Jugendlichen mit Anschlusslösung: Beim *Betriebswechsel*, beim *Aufstieg*, beim *Abstieg* sowie beim *Ausbildungswechsel* liegen mehr Fragebogen von Lernenden als von Berufsbildnerinnen und -bildnern vor.

Tabelle 3: Rücklauf der Fragebogen der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner nach Anschlusstyp; absolute Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel	Aufstieg	Abstieg	Ausbildungs- wechsel	ohne Anschluss	Total
FB beider Parteien zurück	185	26	159	52	490	912
nur FB Berufsbildner/in zurück	34	4	29	3	199	269
nur FB Lernende/r zurück	82	22	58	18	155	335
Total	301	52	246	73	844	1516

Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse dargestellt. Zuerst beschreiben wir die Anschlusstypen im Hinblick auf Geschlecht, Nationalität, Vorbildung der Lernenden und weitere wichtige Merkmale. In Kapitel 5 dokumentieren wir die Gründe für die Lehrvertragsauflösung aus Sicht der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner. Im 6. Kapitel schildern wir, wie es zum Entscheid für die Lehrvertragsauflösung gekommen ist, stellen die Suche nach Lösungen dar und zeigen den Zusammenhang zwischen der Vertragsauflösung und dem Wohlbefinden der Lernenden. Im 7. Kapitel gehen wir der Frage nach, wie sich die Berufs- und Lehrstellenwahl sowie die Selektion der Lernenden gestaltet haben. Im 8. Kapitel werden die Ausbildungsbedingungen im Lehrbetrieb und in der Berufsfachschule für die fünf Anschlusstypen dargestellt. Im letzten Kapitel fassen wir die Ergebnisse zusammen und porträtieren die einzelnen Anschlusstypen.

4 Merkmale der Anschlusstypen

4.1 Die Lernenden

Geschlecht der Lernenden

Die Stichprobe der Lernenden mit Vertragsauflösung umfasst insgesamt 526 Frauen (42%) und 721 Männer (58%) (Tabelle 4). Die Frauen sind innerhalb des Anschlusstyps *Aufstieg* deutlich übervertreten: 71% der Lernenden, die innerhalb des Berufsfelds auf ein höheres Niveau aufsteigen konnten, sind Frauen. Umgekehrt beim *Abstieg*: Mit fast zwei Dritteln sind die Männer in dieser Gruppe übervertreten.

Tabelle 4: Geschlecht der Lernenden nach Anschlusstyp; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=267	Aufstieg N=48	Abstieg N=217	Ausbildungs- wechsel N=70	ohne Anschluss N=645	Total N=1247
Frauen	44%	71%	36%	41%	41%	42%
Männer	56%	29%	64%	59%	59%	58%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p < .000$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen > 2 bzw. < -2).

Diese Ergebnisse lassen sich unterschiedlich erklären: Möglicherweise trauen sich Frauen bei der Lehrstellensuche weniger zu, wenn es darum geht, sich innerhalb des Lehrberufs für das entsprechende Niveau zu entscheiden (z.B. Kauffrau erweiterte Grundbildung oder Basisbildung). Vielleicht trauen sich die Männer - im Gegensatz zu den Frauen - mehr zu, manchmal vielleicht zu viel, mehr als es ihre Fähigkeiten erlauben würden. Diese Befunde könnten zudem auf eine geschlechtsspezifische Lehrstellenvergabe hindeuten, d.h., mögli-

cherweise selektionieren Berufsbildnerinnen und -bildner Frauen eher in Lehrberufe mit tiefem intellektuellem Anforderungsniveau. Denkbar wäre auch, dass Frauen eher als Männer bereit sind, sich in der Berufsfachschule anzustrengen, um die verlangten Leistungen zu erbringen.

Nationalität der Lernenden

Ausländische Jugendliche sind deutlich häufiger von einer Lehrvertragsauflösung betroffen als Schweizer Jugendliche (Stalder & Schmid, 2006a). Welche Unterschiede zeigen sich zwischen ausländischen und Schweizer Jugendlichen je nach Anschlusslösung?

87% der Jugendlichen sind Schweizerinnen und Schweizer, 13% sind ausländischer Nationalität (Tabelle 5). Innerhalb der Anschlussstypen *Betriebswechsel* sowie *Ausbildungswechsel* sind Schweizerinnen und Schweizer über-, Jugendliche mit Migrationshintergrund untervertreten. Für ausländische Jugendliche ist es offenbar schwieriger, bei Schwierigkeiten im Betrieb oder bei Unzufriedenheit mit dem Lehrberuf eine Lehrstelle in einem anderen Betrieb oder in einem anderen Lehrberuf zu finden.

Tabelle 5: Nationalität der Lernenden nach Anschlussstyp; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebswechsel N=258	Aufstieg N=48	Abstieg N=211	Ausbildungswechsel N=67	ohne Anschluss N=618	Total N=1202
Schweiz	93%	83%	84%	96%	86%	87%
Ausland	7%	17%	16%	5%	14%	13%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p=.003$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

Die Vermutung, dass Jugendliche ausländischer Nationalität bei Schwierigkeiten häufiger die Lehrstelle aufgeben (müssen), ohne eine Anschlusslösung zu haben, kann tendenziell bestätigt werden: Ausländische Jugendliche sind nach einer Lehrvertragsauflösung etwas häufiger ohne Anschlusslösung als Schweizer Jugendliche. Dabei spielt es keine wesentliche Rolle, aus welcher Region die Jugendlichen kommen: So sind z.B. Jugendliche aus Südeuropa, aus Mittel- oder Nordeuropa, aus dem Balkan oder der Türkei, aus Asien oder Amerika gleich oft ohne Anschlusslösung⁹.

Verschiedene Untersuchungen belegen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund - auch bei vergleichbaren Schulleistungen - beim Übergang von der obligatorischen Schule in eine postobligatorische Ausbildung deutlich schlechtere Chancen haben als Schweizer Jugendliche (Hupka & Stalder, 2004; Meyer, Stalder & Matter, 2003; Meyer, 2003; Imdorf, 2005). Unsere Ergebnisse zeigen, dass sich die Schwierigkeiten nach dem Einstieg in eine Be-

⁹ Genaue Auswertungen zu einzelnen Herkunftsländern sind aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich.

rufsausbildung fortsetzen: Ausländische Jugendliche sind deutlich gefährdeter für eine Lehrvertragsauflösung als Schweizer Jugendliche (Stalder & Schmid, 2006a). Und wenn es zur Auflösung kommt, so ist die Wahrscheinlichkeit, vorerst ohne weitere Ausbildung zu bleiben, tendenziell grösser als bei Schweizerinnen und Schweizern.

Schulische Vorbildung der Lernenden

Zwischen der schulischen Vorbildung der Jugendlichen und der Anschlusslösung nach der Lehrvertragsauflösung besteht ein deutlicher Zusammenhang (Tabelle 6).

Tabelle 6: Vorbildung der Lernenden nach Anschlusstyp; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=255	Aufstieg N=43	Abstieg N=208	Ausbildungs- wechsel N=66	ohne Anschluss N=624	Total N=1196
Kleinklasse	1%	0%	2%	0%	2%	2%
Realschule	28%	16%	25%	23%	24%	24%
Sekundar- schule	23%	21%	13%	29%	14%	17%
Brücken- angebot	30%	40%	41%	27%	30%	32%
anderes*	19%	23%	18%	21%	30%	25%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

* ausbildungslos, abgebrochene Sek. II-Ausbildung

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p < .000$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen > 2 bzw. < -2).

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

In den Anschlusstypen *Betriebswechsel* und *Ausbildungswechsel* sind Jugendliche, die aus der Sekundarschule in die berufliche Grundbildung eingestiegen sind, übervertreten. Der Wechsel der Lehrstelle oder des Ausbildungsberufs stellt eine Hürde dar, die zu überwinden offensichtlich ehemaligen Sekundarschülerinnen und -schülern besser gelingt als Jugendlichen anderer Vorbildungen. Es ist zu vermuten, dass ehemalige Sekundarschülerinnen und -schüler höhere soziale Kompetenzen und bessere Fähigkeiten besitzen, Netzwerke aufzubauen und zu nützen, und so bei Schwierigkeiten in der Ausbildung die besseren Chancen haben, sich neu zu orientieren.

Im Anschlusstyp *Abstieg* sind Jugendliche, die direkt nach einem Brückenangebot ihre Ausbildung begonnen haben, übervertreten: 41% der Jugendlichen, die nach der Lehrvertragsauflösung ihre Ausbildung auf einem tieferen Niveau fortsetzen, haben vor Lehrbeginn ein Brückenangebot absolviert. Offenbar ist die Einstufung oder Zuweisung der Lernenden in den richtigen Lehrberuf resp. in den Lehrberuf mit dem passenden Anforderungsniveau nach einem Brückenangebot besonders schwierig.

Ein knappes Drittel der Jugendlichen ohne Anschluss ist vor Beginn der beruflichen Grundbildung ausbildungslos gewesen oder hat schon einmal eine Lehre abgebrochen („andere“ Vorbildung). Für diese Jugendlichen scheint es besonders schwierig zu sein, nach einer Vertragsauflösung wieder eine Ausbildung zu beginnen. Zusatzanalysen zeigen, dass es sich vor allem um Jugendliche handelt, die (vorerst) nicht beabsichtigen, ihre Ausbildung fortzusetzen oder erneut eine Ausbildung zu beginnen (vgl. auch Stalder & Schmid, 2006a). Auch Neuenschwander (1999) hat festgestellt, dass Jugendliche mit einem Bruch in ihrer Bildungslaufbahn gefährdeter sind, nach einer Lehrvertragsauflösung keine Ausbildung zu beginnen: Jugendliche, die bereits vorzeitig aus der obligatorischen Schule ausgetreten sind, steigen nach der Vertragsauflösung seltener wieder in eine Ausbildung ein als andere Jugendliche.

Berufsgruppen

Innerhalb des Anschlusstyps *Betriebswechsel* sind Lernende aus der Berufsgruppe *Ernährung, Gastgewerbe, Hauswirtschaft* übervertreten (Tabelle 7). Es ist zu vermuten, dass es in Berufen in dieser Gruppe besonders häufig zu Konflikten und Uneinigkeiten zwischen den Vertragsparteien und so zu einem Betriebswechsel kommt. Analysen zu den Gründen für die Lehrvertragsauflösung bestätigen dies.

Jugendliche aus der Berufsgruppe *Handel, Verwaltung, Tourismus* sind innerhalb der Anschlusstypen *Aufstieg* sowie *Abstieg* massiv übervertreten. Dies lässt sich vor allem durch die Strukturierung des Ausbildungsangebots in dieser Berufsgruppe erklären. Ein Niveauwechsel ist nur möglich, wenn innerhalb des Berufsfelds Berufsausbildungen auf verschiedenen intellektuellen Anforderungsniveaus angeboten werden. Dies ist in der erwähnten Berufsgruppe besonders der Fall (Wechsel zwischen Kauffrau/-mann erweiterte Grundbildung und Kauffrau/-mann Basisbildung oder zwischen Detailhandelsassistent/in und Verkäufer/in). Auch Meylan (2002) hat gezeigt, dass Berufe, die die Möglichkeit einer Neuorientierung bieten, seltener zu einem definitiven Ausstieg aus der Ausbildung führen.

Innerhalb des Anschlusstyps *Ausbildungswechsel* sind Lernende aus der Berufsgruppe *Industrie, Technik, Informatik* übervertreten. Detailanalysen zeigen, dass es sich hier vor allem um Lernende aus Berufen mit hohem Anforderungsniveau handelt. Für Lernende in einem Beruf mit hohen Anforderungen ist es offenbar einfacher, in eine Ausbildung in einem anderen Berufsfeld zu wechseln, als für Lernende in einem weniger anspruchsvollen Beruf. Dies bestätigen die Ergebnisse zur schulischen Vorbildung, die zeigen, dass es für schulisch stärkere Lernende (Sekundarschüler/innen) einfacher ist, eine Korrektur in der Berufswahl vorzunehmen (vgl. auch Abschnitt zum Anforderungsniveau der beruflichen Grundbildung).

Tabelle 7: Lehrberufe nach Berufsgruppen nach Anschlussstyp; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=267	Aufstieg N=48	Abstieg N=217	Ausbildungs- wechsel N=70	ohne Anschluss N=645	Total N=1247
Natur	2%	0%	3%	1%	4%	3%
Ernährung, Gastgewerbe, Hauswirtschaft	25%	0%	7%	10%	20%	18%
Textilien, Bekleidung, Körperpflege	6%	0%	1%	6%	4%	4%
Bauwesen	20%	4%	24%	14%	25%	22%
Industrie, Technik, Informatik	22%	6%	16%	33%	20%	20%
Handel, Verwaltung, Tourismus	20%	90%	48%	33%	21%	29%
Bildungswesen, Gesundheit, Soziales	5%	0%	1%	3%	6%	4%
Medien, Kunst, Geisteswissen- schaften	1%	0%	1%	0%	1%	1%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p < .000$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

Jugendliche ohne Anschlusslösung haben häufiger als die Jugendlichen der meisten anderen Anschlussstypen ihre Ausbildung in den Berufsgruppen *Ernährung, Gastgewerbe, Hauswirtschaft* oder *Bauwesen* oder *Bildungswesen, Gesundheit, Soziales* begonnen. Es handelt sich hier vor allem um Berufe mit tiefem oder mittlerem Anforderungsniveau. Lernende, die in Schule und/oder Betrieb überfordert sind, haben häufig keine Möglichkeit, innerhalb des Berufsfelds in eine andere, weniger anspruchsvolle Grundbildung mit EFZ¹⁰ zu wechseln. Der Wechsel in die Anlehre war für beide Lehrvertragsparteien eine wenig befriedigende Alternative (Meylan, 2002). Bei Überforderung bleibt diesen Lernenden somit oft nur der vorläufige Verzicht auf einen Wiedereinstieg in eine Ausbildung. Es bleibt zu hoffen, dass die zweijährigen Grundbildungen mit Attest besonders für schulisch schwächere Jugendliche eine attraktivere Möglichkeit darstellen.

Im ersten Ergebnisbericht haben wir gezeigt, dass in einigen Berufsgruppen jeder dritte Lehrvertrag vorzeitig aufgelöst wird. Dazu gehören unter anderem Berufe im Bauwesen, im Gastgewerbe und der Ernährung oder im Handel. Der Blick auf die Verteilung der Berufsgruppen in den Anschlussstypen zeigt nun ein genaueres Bild: Im *Handel* steht hinter der Lehrvertragsauflösung häufiger als in anderen Berufen ein Niveauwechsel (*Aufstieg, Ab-*

¹⁰ Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis.

stieg). Im Bauwesen und in Ernährungs- und gastgewerblichen Berufen ist hingegen nicht nur die Auflösungsquote, sondern auch der Anteil der Jugendlichen ohne Anschlusslösung relativ hoch. Massnahmen zur Vermeidung von Lehrvertragsauflösungen und zur Förderung des Wiedereinstiegs sind entsprechend besonders in letztgenannten Berufsgruppen nötig.

Anforderungsniveau der beruflichen Grundbildung

Es zeigt sich ein starker Zusammenhang zwischen dem intellektuellen Anforderungsniveau der beruflichen Grundbildung und der Anschlusslösung der Lernenden nach der Lehrvertragsauflösung (Tabelle 8).

Tabelle 8: Intellektuelles Anforderungsniveau der beruflichen Grundbildung nach Anschlussstyp; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=263	Aufstieg N=48	Abstieg N=216	Ausbildungs- wechsel N=70	ohne Anschluss N=625	Total N=1222
Anlehre	1%	8%	0%	0%	7%	4%
tief	51%	90%	29%	40%	49%	47%
mittel	26%	2%	40%	21%	27%	28%
hoch	22%	0%	31%	39%	16%	21%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p < .000$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen > 2 bzw. < -2).

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

Erwartungsgemäss haben 90% der Aufsteigerinnen und Aufsteiger eine Ausbildung mit einem tiefen Anforderungsniveau begonnen. Umgekehrt die Absteigerinnen und Absteiger: Sie haben häufiger eine berufliche Grundbildung mit einem mittleren oder hohen Anforderungsniveau begonnen. Ein knappes Drittel der Absteigerinnen und Absteiger hat von einer drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung in die Anlehre gewechselt.

Ausbildungswechslerinnen und -wechsler haben übererwartet häufig eine Ausbildung mit einem hohen Anforderungsniveau begonnen. Damit bestätigt sich, wie oben gezeigt, dass es für Lernende, die eine anspruchsvolle Ausbildung begonnen haben, einfacher ist, eine Lehrstelle in einem anderen Berufsfeld zu finden, als für Lernende aus weniger anspruchsvollen Ausbildungen.

Innerhalb des Anschlussstyps *ohne Anschluss* sind Lernende, die eine berufliche Grundbildung mit hohem Anforderungsniveau begonnen haben, untervertreten. Wer eine anspruchsvolle Ausbildung begonnen hat, kann bei Überforderung in eine weniger anspruchsvolle Ausbildung wechseln. Wer auf dem tiefsten Niveau eingestiegen ist, dem bleibt diese Möglichkeit verwehrt. So sind denn im Anschlussstyp *ohne Anschluss* Lernende aus Anlehren

übervertreten: Jugendliche, die in einer Anlehre überfordert sind, haben kaum noch Möglichkeiten für einen Wiedereinstieg in eine zertifizierende Sek. II-Ausbildung.

Exkurs: Gemeinsame Betrachtung der Merkmale

Bisher haben wir die Merkmale Geschlecht, Nationalität, Berufsgruppe und Anforderungsniveau einzeln betrachtet, ohne zu berücksichtigen, dass diese Merkmale stark voneinander abhängen (z.B. Geschlecht und Berufsgruppe). In zusätzlichen Analysen haben wir geprüft, ob sich die beobachteten Zusammenhänge mit dem Anschlusstyp auch dann zeigen, wenn die Merkmale gemeinsam betrachtet werden.

Die Detailanalysen¹¹ zeigen, dass der Zusammenhang zwischen den Merkmalen Nationalität, schulische Vorbildung, Berufsgruppe und Anschlusstyp auch unter Kontrolle der jeweilig anderen Merkmale statistisch signifikant bleibt. Ausländische Jugendliche haben geringere Chancen, eine Anschlusslösung zu finden, als Schweizer Jugendliche und wechseln insbesondere seltener in einen anderen Betrieb oder in eine andere Ausbildung. Jugendliche aus der Sekundarschule haben mehr als doppelt so grosse Chancen auf einen Betriebs- oder einen Ausbildungswechsel wie Jugendliche, die vor dem Eintritt in die berufliche Grundbildung bereits eine Lehre abgebrochen haben oder ausbildungslos gewesen sind. In Lehren mit tiefen intellektuellen Anforderungen der Berufsgruppe *Ernährung, Gastgewerbe, Hauswirtschaft* ist ein Betriebswechsel besonders häufig, in Berufen mit mittlerem und hohem Niveau der Gruppen *Bauwesen* oder *Industrie, Technik, Informatik* oder *Handel, Verwaltung, Tourismus* ist der Abstieg häufiger als in anderen.

Der Zusammenhang zwischen Geschlecht und Anschlusstyp ist unter Kontrolle der anderen Merkmale nicht mehr statistisch signifikant. Das heisst: Frauen sind zwar häufiger Aufsteigerinnen als Männer, die Männer häufiger Absteiger. Dieser Effekt lässt sich jedoch auf die Berufsgruppe zurückführen: Frauen sind häufiger Aufsteigerinnen, da sie in Berufen, in denen ein Aufstieg häufig ist, übervertreten sind (z.B. im Verkauf).

Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung

Auch zwischen dem Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung und der Anschlusslösung der Jugendlichen nach derselben zeigt sich ein Zusammenhang (Tabelle 9).

Lehrvertragsauflösungen mit anschliessendem Betriebswechsel finden deutlich häufiger als erwartet erst ab dem zweiten Lehrjahr statt. Naheliegender erscheint dies besonders im Falle eines Konkurses oder einer Umstrukturierung des Lehrbetriebs: Vertragsauflösungen zu Beginn der beruflichen Grundbildung sind in diesen Fällen eher unwahrscheinlich, da zum Zeit-

¹¹ Multivariate logistische Regression.

punkt der Selektion der Lernenden die Wirtschaftslage des Betriebs noch stabil gewesen sein wird.

Ein Auf- oder Abstieg auf ein anderes Niveau innerhalb des Berufsfelds erfolgt mehrheitlich im ersten Lehrjahr (aber nach der Probezeit). Ein Niveauwechsel ist vor allem zu Beginn der beruflichen Grundbildung, meist nach den ersten Zeugnissen, sinnvoll und möglich.

Auch der Wechsel in einen Lehrberuf in einem anderen Berufsfeld oder in eine schulische Ausbildung wird häufiger als erwartet im ersten Lehrjahr (nach der Probezeit) vollzogen.

Lehrvertragsauflösungen ohne Anschlusslösung finden häufiger als erwartet bereits während der Probezeit statt. Diese frühen Lehrvertragsauflösungen sind häufig auf eine falsche Berufswahl oder auf Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche zurückzuführen (Stalder & Schmid, 2006a; Herzog, Neuenschwander & Wannack, 2004). Die Jugendlichen müssen sich neu orientieren. Zudem sind zwischen Herbst und Jahresende nur wenige Lehrstellen noch unbesetzt. Eine Vertragsauflösung in den ersten Monaten der beruflichen Grundbildung birgt somit ein hohes Risiko, dass die Lernenden (vorläufig) keine neue Ausbildung mehr beginnen. Bei mehr als einem Drittel der Lernenden, die zum Zeitpunkt der Vertragsauflösung noch keine Anschlusslösung hatten, wurde der Vertrag erst gegen Ende der Ausbildungszeit aufgelöst. Obwohl diese Lernenden bereits relativ viel in ihre Ausbildung investiert haben, konnten oder wollten sie ihre Ausbildung nach der Vertragsauflösung nicht direkt fortsetzen oder eine neue beginnen.

Tabelle 9: Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung nach Anschlussstyp; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=267	Aufstieg N=48	Abstieg N=217	Ausbildungs- wechsel N=70	ohne Anschluss N=645	Total N=1247
in der Probezeit	4%	0%	1%	10%	20%	12%
im 1. Lehrjahr (nach Probe- zeit)	36%	100%	72%	61%	42%	49%
im 2. - 4. Lehrjahr	60%	0%	27%	29%	38%	39%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p < .000$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen > 2 bzw. < -2).

4.2 Die Berufsbildnerinnen und -bildner

Geschlecht

Die Stichprobe der Berufsbildnerinnen und -bildner setzt sich aus 293 Frauen (26%) und 846 Männern (74%) zusammen. Zwischen dem Geschlecht der Berufsbildnerinnen und -bildner und dem Anschlussstyp besteht kein Zusammenhang.

Betriebsgrösse

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Betriebsgrösse und der Anschlusslösung der Jugendlichen nach der Lehrvertragsauflösung (Tabelle 10).

Tabelle 10: Betriebsgrösse nach Anschlussstyp; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=208	Aufstieg N=24	Abstieg N=184	Ausbildungs- wechsel N=54	ohne Anschluss N=670	Total N=1140
1-10 Mitar- beiter/innen	54%	38%	40%	50%	45%	46%
11-50 Mitar- beiter/innen	31%	25%	35%	26%	29%	30%
51-100 Mit- arbeiter/innen	7%	8%	5%	13%	11%	9%
mehr als 100 Mitarbei- ter/innen	8%	29%	20%	11%	16%	15%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p=.004$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

Jugendliche, die ihre Ausbildung nach der Vertragsauflösung in einem anderen Lehrbetrieb fortsetzen (*Betriebswechsel*), haben ihre Ausbildung häufiger als andere Jugendliche in einem kleinen Betrieb mit maximal zehn Mitarbeitenden begonnen. Dies kann daran liegen, dass in kleinen Betrieben, z.B. bei Unstimmigkeiten zwischen den Vertragsparteien, kaum Ausweichmöglichkeiten bestehen, wie dies in grösseren Betrieben eher der Fall ist. In Letzteren können die Lernenden unter Umständen einer anderen ausbildungsverantwortlichen Person oder einer anderen Abteilung zugeteilt werden. In kleinen Betrieben, die diese Möglichkeiten nicht haben, kommt es entsprechend häufiger zu Lehrvertragsauflösungen (Vock, 2000) und einem Betriebswechsel.

Jugendliche, die innerhalb des Berufsfelds das Niveau nach oben oder nach unten wechseln (*Aufstieg*, *Abstieg*), haben ihre Ausbildung häufiger als die anderen Jugendlichen in einem Grossbetrieb mit mehr als hundert Mitarbeitenden begonnen. Dies hängt damit zusammen, dass Berufsbildnerinnen und -bildner in Grossbetrieben bessere Möglichkeiten haben, Lernende auf verschiedenen Niveaus auszubilden.

Ausbildungserfahrung und Ausbildungstradition

Die Berufsbildnerinnen und -bildner sind zum Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung durchschnittlich bereits 14 Jahre in der Ausbildung von Lernenden tätig gewesen. Zwischen der Ausbildungserfahrung der Berufsbildnerinnen und -bildner und dem Anschlusstyp besteht kein Zusammenhang. Auch zwischen dem Anschlusstyp und der Dauer der Ausbildungstradition des Lehrbetriebs zeigt sich kein Zusammenhang: Unabhängig vom Anschlusstyp haben die Lehrbetriebe zum Zeitpunkt der Befragung durchschnittlich bereits während 26 Jahren Lernende ausgebildet.

4.3 Zusammenfassung

Die Anschlusslösungen, die Jugendliche unmittelbar nach einer Lehrvertragsauflösung finden, stehen in engem Zusammenhang mit der schulischen Vorbildung und der Nationalität der Jugendlichen, der Berufsgruppe und dem Anforderungsniveau der vorzeitig beendeten beruflichen Grundbildung sowie der Betriebsgrösse.

Ausländische Jugendliche wechseln seltener in einen anderen Betrieb oder eine andere Ausbildung als Schweizer Jugendliche. Sie finden tendenziell häufiger keine Anschlusslösung. Häufiger ohne Anschlusslösung sind auch Jugendliche, die vor der vorzeitig beendeten Lehre ausbildungslos gewesen sind oder schon einmal eine Lehre abgebrochen haben, sowie Anlehrlinge. Im Gegensatz dazu sind besser ausgebildete Jugendliche seltener ohne Anschluss: Sekundarschülerinnen und -schüler wechseln übererwartet häufig in einen anderen Betrieb oder eine andere Ausbildung. Lernende, die auf mittlerem oder hohem Niveau eingestiegen sind, setzen die Lehre überdurchschnittlich oft auf einem tieferen Niveau im selben Berufsfeld fort oder beginnen eine andere Ausbildung.

Der Abstieg ist besonders aus Lehren mit mittleren und hohen Anforderungen in den Berufsgruppen *Bauwesen* oder *Industrie, Technik, Informatik* oder *Handel, Verwaltung, Tourismus* häufig. Ein Aufstieg kommt besonders oft im Verkauf vor. In anderen Berufsgruppen, insbesondere in der Berufsgruppe *Ernährung, Gastgewerbe, Hauswirtschaft*, ist ein Betriebswechsel besonders häufig. Zudem wechseln Jugendliche, die ihre Lehre in einem Kleinbetrieb begonnen haben, häufiger den Betrieb als Jugendliche aus Mittel- und Grossbetrieben.

Insgesamt zeigt sich, dass das Ausbildungsangebot in einzelnen Berufsgruppen und die Positionierung der Jugendlichen in denselben massgeblich mitbestimmen dürften, wer nach einer Lehrvertragsauflösung welche (direkte) Anschlusslösung findet. Wer auf einem hohen Niveau, in einem Berufsfeld mit einem breiten Ausbildungsspektrum und in einen grösseren Betrieb einsteigt, hat bessere Chancen, die Ausbildung direkt nach der Vertragsauflösung fortzusetzen.

Die Resultate zu den Berufsgruppen verdeutlichen, dass die zum Teil relativ hohen Auflösungsquoten einzelner Berufsgruppen oder Berufe unter Berücksichtigung der Anschlusslösungen der Jugendlichen eine andere Bedeutung erhalten: In einzelnen Berufen ist die Zahl der Jugendlichen ohne Anschlusslösung relativ gross (z.B. im Bauwesen). In anderen Berufen oder Berufsgruppen (z.B. im Verkauf) ist die Zahl der Jugendlichen ohne Anschlusslösung verhältnismässig klein: Ein grosser Teil der Jugendlichen wechselt nach der Lehrvertragsauflösung „lediglich“ das Anforderungsniveau des Lehrberufs (*Abstieg, Aufstieg*).

5 Gründe für die Lehrvertragsauflösung

Wir haben den Lernenden und den Berufsbildnerinnen und -bildnern mögliche Gründe für die Lehrvertragsauflösung vorgelegt und sie gebeten anzugeben, wie wichtig diese für die Vertragsauflösung waren. Den Lernenden standen 22 Gründe zur Auswahl, den Berufsbildnerinnen und -bildnern 25. Es konnten mehrere Gründe als wichtig eingestuft werden. Beide Parteien konnten in einer offenen Frage zusätzlich weitere Gründe angeben.

Für die Analysen zu den Anschlusstypen wurden die Gründe in fünf Bereiche gruppiert: *Arbeit und Ausbildungsbedingungen*, *Leistung im Lehrbetrieb*, *Leistung in der Berufsfachschule*, *Berufs- und Lehrstellenwahl* sowie *persönliche Gründe der Lernenden*¹². Die Gründe *Krankheit oder Unfall der Lernenden*, *Unterforderung* sowie *Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs* wurden als Einzelgründe miteinbezogen.

5.1 Gründe aus Sicht der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner

Die Perspektive der Lernenden

Im ersten Ergebnisbericht haben wir gezeigt: Lehrvertragsauflösungen werden sowohl von den Lernenden als auch von den Berufsbildnerinnen und -bildnern am häufigsten mit den Leistungen der Lernenden in der Schule begründet (Stalder & Schmid, 2006a). Auch die Leistungen im Betrieb sowie die Berufs- und Lehrstellenwahl werden von beiden Parteien häufig genannt. Für viele Lernende sind überdies die Arbeit und die Ausbildungsbedingungen im Lehrbetrieb wichtig. Diese werden von den Auszubildenden eher selten erwähnt.

Wie begründen nun die Lernenden und Auszubildenden die Lehrvertragsauflösung je nach Anschlusstyp? Tabelle 11 und Abbildung 1 zeigen: Je nach Anschlusslösung der Lernenden sind ganz andere Gründe für die Lehrvertragsauflösung wichtig.

Die Arbeit und die Ausbildungsbedingungen im Lehrbetrieb sind übererwartet häufig für die Anschlusstypen *Betriebswechsel* sowie *ohne Anschluss* wichtig: 74% der Lernenden, die ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb fortsetzen, und 70% der Jugendlichen ohne Anschluss begründen die Vertragsauflösung unter anderem damit, dass die Arbeit unbefriedigend und/oder die Ausbildungsbedingungen im Betrieb schlecht gewesen seien. Es zeigt sich, dass dieser Grund vor allem für Betriebswechslerinnen und -wechsler, die den Betrieb nicht wegen Konkurs oder Umstrukturierung gewechselt haben, wichtig ist: 91% von ihnen begründen die Auflösung mit schlechten Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Betrieb.

Für die Jugendlichen ohne Anschluss sind zudem die ungenügenden Leistungen im Betrieb

¹² Beispieltitems für die fünf Bereiche: *Arbeit und Ausbildungsbedingungen*: „Ich konnte an der Arbeit zu wenig mitbestimmen.“; *Leistung im Lehrbetrieb*: „Ich habe mich im Betrieb zu wenig angestrengt.“; *Leistung in der Berufsfachschule*: „Ich hatte zu schlechte Leistungen in der Schule.“; *Berufs- und Lehrstellenwahl*: „Ich wusste zu wenig gut Bescheid über den Betrieb, als ich die Lehre angefangen hatte.“; *persönliche Gründe der Lernenden*: „Ich hatte Probleme mit Alkohol oder Drogen.“. Weitere Angaben zur Faktorenbildung sowie alle Einzelitems finden sich im ersten Ergebnisbericht (Stalder & Schmid, 2006a).

ein übererwartet häufiger Grund für die Lehrvertragsauflösung.

Leistungsprobleme in der Berufsfachschule sind besonders für die Absteigerinnen und Absteiger wichtig: 90% von ihnen begründen die Vertragsauflösung damit, dass ihre schulischen Leistungen ungenügend gewesen seien und/oder dass sie sich in der Schule zu wenig angestrengt hätten.

Eine mangelhafte Berufs- und Lehrstellenwahl wird häufiger als erwartet von den Anslusstypen *Ausbildungswechsel* sowie *ohne Anschluss* als wichtigen Auflösungsgrund genannt.

Persönliche Gründe sind häufiger als erwartet für die Jugendlichen ohne Anschluss wichtig. Auch Krankheit und Unfall werden übererwartet häufig von diesen Jugendlichen als wichtigen Grund für die Vertragsauflösung genannt. Mehr als ein Viertel der Jugendlichen ohne Anschluss musste den Lehrvertrag krankheitsbedingt auflösen.

Unterforderung ist wie erwartet fast ausschliesslich für die Aufsteigerinnen und Aufsteiger ein Grund für die Vertragsauflösung.

Der Konkurs oder die Umstrukturierung des Lehrbetriebs sind vor allem für Betriebswechslerinnen und -wechsler ein wichtiger Auflösungsgrund.

Zusammenfassend zeigt sich somit:

Für Betriebswechslerinnen und -wechsler sind vor allem die schlechten Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Betrieb ein wichtiger Grund für die Vertragsauflösung, für einen Teil von ihnen auch der Konkurs oder die Umstrukturierung des Lehrbetriebs. Mehr als ein Drittel nennt auch die mangelhafte Berufs- und Lehrstellenwahl als wichtigen Grund: Diese Jugendlichen stellen dabei die Wahl des Lehrbetriebs stärker in Frage als die Wahl des Lehrberufs.

Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger begründen ihre Vertragsauflösung fast ausschliesslich mit Unterforderung.

Die Absteigerinnen und Absteiger nennen vor allem schulische Probleme, ein knappes Drittel nennt auch schlechte Leistungen im Betrieb als Auflösungsgrund.

Bei den Ausbildungswechslerinnen und -wechslern sowie den Jugendlichen ohne Anschluss sind es in den meisten Fällen mehrere Gründe, die zur Auflösung geführt haben: Erstere begründen diese am häufigsten mit einer ungenügenden Berufs- und Lehrstellenwahl. Häufig werden auch mangelnde Leistung in Schule und Betrieb sowie die Ausbildungsbedingungen im Betrieb genannt. Auch die Jugendlichen ohne Anschluss begründen die Vertragsauflösung häufig mit der Berufs- und Lehrstellenwahl, der Leistung in Schule und Betrieb sowie den Ausbildungsbedingungen. Wichtig sind für diese Jugendlichen jedoch auch Krankheit oder Unfall sowie andere persönliche Gründe. Insgesamt weisen diese Jugendlichen ein sehr vielfältiges „Begründungs-Profil“ auf. Auch Neuenschwander (1999) hat gezeigt, dass bei Jugendlichen ohne Wiedereinstieg nach der Vertragsauflösung die Gesundheit, familiäre Schwierigkeiten sowie ungenügende Leistungen im Betrieb häufige Auflösungsgründe sind.

Tabelle 11: Gründe für die Lehrvertragsauflösung nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

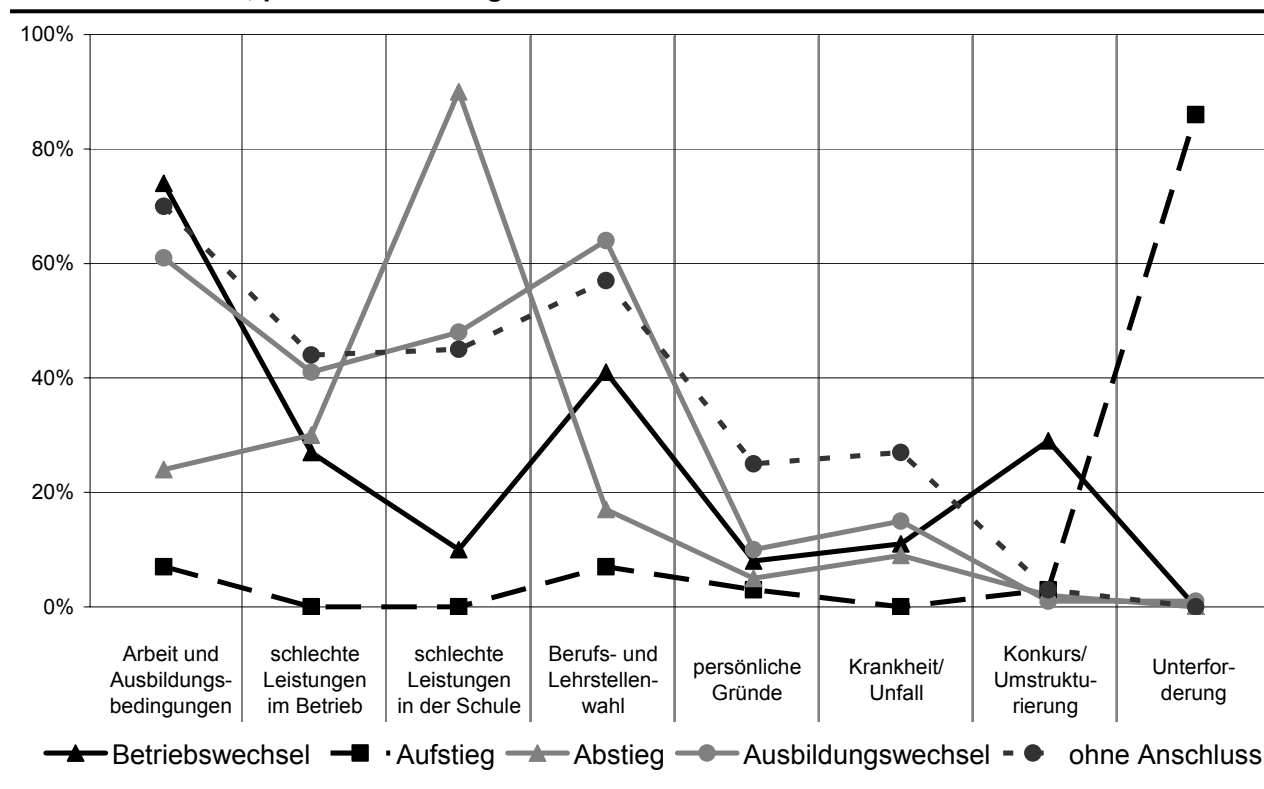
	Betriebs- wechsel N=249	Aufstieg N=29	Abstieg N=207	Aus- bildungs- wechsel N=69	ohne Anschluss N=616	Total N=1170	p
Arbeit und Ausbildungsbedingungen	74%	7%	24%	61%	70%	61%	***
schlechte Leistungen im Betrieb	27%	0%	30%	41%	44%	36%	***
schlechte Leistungen in der Schule	10%	0%	90%	48%	45%	44%	***
Berufs- und Lehrstellenwahl	41%	7%	17%	64%	57%	46%	***
persönliche Gründe der Lernenden	8%	3%	5%	10%	25%	17%	***
Krankheit/Unfall der Lernenden	11%	0%	9%	15%	27%	19%	***
Unterforderung	0%	86%	0%	1%	0%	2%	***
Konkurs/Umstrukturierung Lehrbetrieb	29%	3%	2%	1%	3%	9%	***

Mehrfachnennungen möglich.

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Abbildung 1: „Begründungs-Profil“ für die einzelnen Anschlussstypen: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten



Mehrfachnennungen möglich.

Die Perspektive der Berufsbildnerinnen und -bildner

Lernende und Berufsbildnerinnen und -bildner begründen eine Lehrvertragsauflösung oft ganz unterschiedlich (Stalder & Schmid, 2006a). Insgesamt nennen die Ausbildenden durchschnittlich mehr Gründe als die Lernenden. Der Anteil der Berufsbildnerinnen und -bildner, die einen bestimmten Grund als wichtig erachten, ist meist grösser als der Anteil der Lernenden. Es zeigt sich aber, dass die Berufsbildnerinnen und -bildner die Lehrvertragsauflösung je nach Anschlusstyp sehr ähnlich begründen wie die Lernenden (vgl. Tabelle 11 und Tabelle 12 sowie Abbildung 1 und Abbildung 2).

Auch die Ausbildenden sagen, dass beim *Betriebswechsel* die Arbeit und die Ausbildungsbedingungen¹³ im Lehrbetrieb eine wichtige Rolle gespielt hätten. Etwas häufiger noch begründen sie die Auflösung jedoch damit, dass die Lernenden die erforderliche Leistung im Betrieb nicht gebracht und/oder sich zu wenig angestrengt hätten.

Beim *Aufstieg* ist es auch für die Berufsbildnerinnen und -bildner fast ausschliesslich die Unterforderung der Lernenden, beim *Abstieg* sind es vor allem die schlechten Leistungen in der Berufsfachschule, die zur Auflösung geführt haben.

Auch aus Sicht der Ausbildenden sind sowohl beim *Ausbildungswechsel* als auch bei Vertragsauflösungen ohne Anschluss mehrere Gründe ausschlaggebend gewesen: Die Berufs- und Lehrstellenwahl, die Leistungen in Schule und Betrieb sowie die Ausbildungsbedingungen im Betrieb werden hier häufig genannt. Vor allem bei Vertragsauflösungen ohne Anschluss erwähnen die Berufsbildnerinnen und -bildner häufig, dass der Vertrag wegen Krankheit oder Unfall oder aus anderen persönlichen Gründen der Lernenden aufgelöst worden ist. Auch aus ihrer Sicht weisen die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss somit ein sehr vielfältiges „Begründungs-Profil“ auf.

¹³ Die Berufsbildnerinnen und -bildner mussten hierbei die Ausbildungsbedingungen im Betrieb nicht aus ihrer eigenen Perspektive, sondern aus derjenigen der Lernenden beurteilen (z.B. „Der Lehrling fand die Arbeit unangenehm.“).

Tabelle 12: Gründe für die Lehrvertragsauflösung nach Anschlussstyp: Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner; prozentuale Häufigkeiten

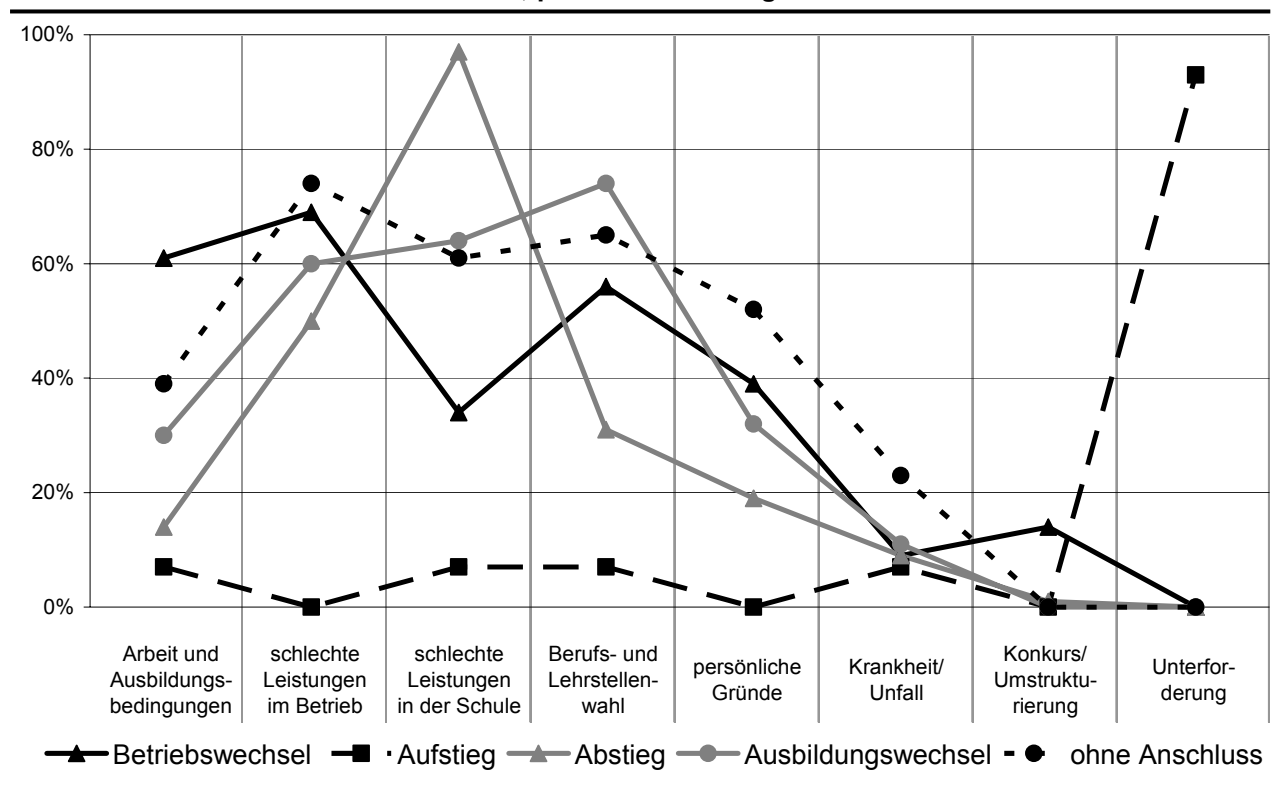
	Betriebswechsel N=202	Aufstieg N=14	Abstieg N=182	Ausbildungswechsel N=53	ohne Anschluss N=663	Total N=1114	p
Arbeit und Ausbildungsbedingungen	61%	7%	14%	30%	39%	38%	***
schlechte Leistungen im Betrieb	69%	0%	50%	60%	74%	68%	***
schlechte Leistungen in der Schule	34%	7%	97%	64%	61%	62%	***
Berufs- und Lehrstellenwahl	56%	7%	31%	74%	65%	57%	***
persönliche Gründe der Lernenden	39%	0%	19%	32%	52%	43%	***
Krankheit/Unfall der Lernenden	9%	7%	9%	11%	23%	18%	***
Unterforderung	0%	93%	0%	0%	0%	1%	***
Konkurs/Umstrukturierung Lehrbetrieb	14%	0%	1%	0%	0%	3%	***

Mehrfachnennungen möglich.

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Abbildung 2: „Begründungs-Profil“ für die einzelnen Anschlussstypen: Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner; prozentuale Häufigkeiten



Mehrfachnennungen möglich.

5.2 Wichtige Bereiche

Im ersten Ergebnisbericht haben wir gezeigt, dass bei den meisten Lehrvertragsauflösungen mehrere verschiedene Gründe eine Rolle spielen (Stalder & Schmid, 2006a). Das heisst, dass in den meisten Fällen Gründe aus mehreren Bereichen für die Lehrvertragsauflösung wichtig gewesen sind. Dies zeigt sich insbesondere bei Vertragsauflösungen ohne Anschlusslösung. Bei Lehrvertragsauflösungen ohne Anschlusslösung wird sowohl von den Lernenden als auch von den Berufsbildnerinnen und -bildnern durchschnittlich eine signifikant grössere Anzahl von Bereichen genannt als bei Vertragsauflösungen mit Anschlusslösung¹⁴ (Tabelle 13). Mehr als die Hälfte der Jugendlichen und sogar zwei Drittel der Auszubildenden begründen Lehrvertragsauflösungen ohne Anschlusslösung mit Gründen aus drei oder mehr Bereichen. Besonders Jugendliche mit vielfältigen Schwierigkeiten sind demnach gefährdet, nach der Lehrvertragsauflösung vorerst keine neue Ausbildung zu beginnen.

Tabelle 13: Anzahl genannter Bereiche von Gründen für die Lehrvertragsauflösung nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner; Mittelwert und prozentuale Häufigkeiten

	Betriebswechsel	Aufstieg	Abstieg	Ausbildungswechsel	ohne Anschluss	Total	p
Angaben der Lernenden	N=249	N=29	N=207	N=69	N=616	N=1170	
Mittelwert Anzahl Bereiche	1.9	1.1	1.7	2.4	2.6	2.3	***
Angaben der Berufsbildner/innen	N=202	N=14	N=182	N=53	N=663	N=1114	
Mittelwert Anzahl Bereiche	2.8	1.2	2.2	2.6	3.0	2.8	***

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Bei Lehrvertragsauflösungen mit Anschlusslösung sind es die Anschlussstypen *Ausbildungswechsel* und *Betriebswechsel*, bei denen am meisten verschiedene Gründe eine Rolle gespielt haben. Beim *Aufstieg* und *Abstieg* werden von beiden Lehrvertragsparteien durchschnittlich am wenigsten Bereiche genannt. Meist wird die Auflösung nur auf Gründe aus einem oder aus zwei Bereichen zurückgeführt.

Lernende wie Berufsbildnerinnen und -bildner führen beim *Ausbildungswechsel* und bei Vertragsauflösungen ohne Anschluss häufig die Berufs- und Lehrstellenwahl, die Leistungen in der Schule und im Betrieb sowie die Ausbildungsbedingungen im Betrieb als wichtige Gründe für die Vertragsauflösung auf. Womöglich geht die Unzufriedenheit mit der Berufs- und Lehrstellenwahl häufig mit anderen Schwierigkeiten einher: Mangelndes Interesse am Lehrberuf kann sich auf die Leistungen in Schule und Betrieb sowie auf die Motivation auswirken.

¹⁴ Vergleich der Mittelwerte zwischen Lehrvertragsauflösungen mit und solchen ohne Anschlusslösung: Lernende: p<.000; Berufsbildnerinnen und -bildner: p<.000.

Insgesamt sind für die Auszubildenden durchschnittlich Gründe aus 2.8 Bereichen wichtig, für die Lernenden Gründe aus 2.3 Bereichen. Bei den Anschlusstypen *Betriebswechsel*, *Abstieg*, *Ausbildungswechsel* und *ohne Anschluss* nennen Berufsbildnerinnen und -bildner eine grössere Zahl verschiedener Gründe als die Lernenden¹⁵. Einzig beim *Aufstieg* zeigen sich keine Unterschiede zwischen Lernenden und Berufsbildnerinnen und -bildnern.

5.3 Kritische Ereignisse

Bereits im ersten Ergebnisbericht haben wir uns mit der Frage auseinandergesetzt, ob eine Lehrvertragsauflösung eher der Schlusspunkt eines längeren Prozesses oder vielmehr die unmittelbare Folge eines besonderen Ereignisses und einer spontanen Entscheidung ist. Im öffentlichen Diskurs wird häufig angenommen, dass viele Jugendliche von heute auf morgen „ihre Lehre schmeissen“ (vgl. z.B. Torcasso, 2007). Tatsächlich erwähnen aber nur wenige Lernende (9%) und Berufsbildnerinnen und -bildner (13%) ein besonderes Ereignis, das die Lehrvertragsauflösung ausgelöst hat. In den allermeisten Fällen haben die betroffenen Parteien schon einige Wochen oder Monate vor dem Entscheid zum ersten Mal an die Lehrvertragsauflösung gedacht (vgl. Kapitel 6). Es stellt sich nun die Frage, ob die Lehrvertragsauflösung bei Jugendlichen eines bestimmten Anschlusstyps häufiger spontan aufgrund eines besonderen Ereignisses entschieden wird als bei anderen.

Betriebswechslerinnen und -wechsler geben signifikant häufiger als die anderen Lernenden an, dass ein bestimmtes Ereignis die Lehrvertragsauflösung ausgelöst hat. 12% von ihnen nennen ein solches Ereignis, wobei es sich fast ausschliesslich um Ereignisse im Betrieb handelt: Sie hätten bei der Arbeit im Betrieb einen Fehler gemacht, sich undiszipliniert oder illegal verhalten (z.B. etwas gestohlen), die Berufsbildnerin oder der Berufsbildner hätte sich nicht korrekt verhalten (z.B. den Lohn nicht ausbezahlt) oder hätte das Vertrauen in die lernende Person verloren (z.B. nachdem die Berufsbildnerin oder der Berufsbildner erfahren hatte, dass die lernende Person nach einer neuen Lehrstelle sucht).

Offenbar ist es diesen Lernenden gelungen, innert kurzer Zeit eine Anschlusslösung zu finden und die begonnene berufliche Grundbildung in einem anderen Lehrbetrieb fortzusetzen.

Diese Ergebnisse zeigen, dass kritische Ereignisse, die die Lehrvertragsauflösung auslösen, vorkommen. Sie sind jedoch selten. Es ist zudem zu vermuten, dass sie eher den Schlusspunkt hinter einen längeren Prozess setzen („der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte“), als dass sie alleine zur Vertragsauflösung geführt haben.

Aus Sicht der Berufsbildnerinnen und -bildner lässt sich keine Gruppe der Lernenden ausmachen, bei der besonders häufig ein bestimmtes Ereignis zur Vertragsauflösung geführt hat.

¹⁵ Vergleich der Mittelwerte zwischen Lernenden und ihren Berufsbildnerinnen und -bildnern: Betriebswechsel (N=163), Abstieg (N=147), ohne Anschluss (N=451): $p < .000$; Ausbildungswechsel (N=49): $p = .015$; Aufstieg (N=9): n.s.

5.4 Zusammenfassung

Lernende und Berufsbildnerinnen und -bildner begründen die Lehrvertragsauflösung je nach Anschlusstyp sehr ähnlich.

Beim *Betriebswechsel* sind vor allem die schlechten Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Lehrbetrieb ein wichtiger Grund für die Lehrvertragsauflösung. Auch die Berufs- und Lehrstellenwahl wird von vielen genannt, wobei die Lernenden eher die Wahl des Lehrbetriebs als die Wahl des Lehrberufs in Frage stellen. Die Leistung im Lehrbetrieb wird vor allem von den Berufsbildnerinnen und -bildnern als wichtiger Grund genannt. Bei einem Teil der Betriebswechslerinnen und -wechsler musste der Lehrvertrag wegen Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs aufgelöst werden.

Beim *Aufstieg* begründen beide Vertragsparteien die Lehrvertragsauflösung fast ausschließlich mit der Unterforderung der Lernenden in der Schule und/oder im Lehrbetrieb.

Beim *Abstieg* sind es hauptsächlich schlechte Leistungen in der Schule, die zur Lehrvertragsauflösung geführt haben. Ein Teil der Lernenden und vor allem die Berufsbildnerinnen und -bildner machen auch schlechte Leistungen im Betrieb dafür verantwortlich. Andere Gründe werden relativ selten genannt.

Anders beim *Ausbildungswechsel* und bei Lehrvertragsauflösungen ohne Anschluss: Hier haben laut beiden Parteien in den meisten Fällen Gründe aus mehreren Bereichen zur Vertragsauflösung geführt. Diese beiden Anschlusstypen weisen recht ähnliche „Begründungs-Profile“ auf. Sowohl die Lernenden als auch die Berufsbildnerinnen und -bildner begründen die Lehrvertragsauflösung häufig mit der Berufs- und Lehrstellenwahl, mit den schlechten Ausbildungsbedingungen im Lehrbetrieb und mit schlechten Leistungen in Schule und Betrieb. Vor allem bei Vertragsauflösungen ohne Anschluss werden häufig auch Krankheit, Unfall oder andere persönliche Gründe der Lernenden als Grund genannt. Besonders Jugendliche mit vielfältigen Schwierigkeiten sind somit gefährdet, nach der Lehrvertragsauflösung keine Ausbildung mehr zu beginnen. Dass auch Lehrvertragsauflösungen, die einen Ausbildungswechsel zur Folge haben, in den meisten Fällen mit Gründen aus mehreren Bereichen erklärt werden, lässt vermuten, dass sich die Unzufriedenheit mit der Berufs- und Lehrstellenwahl auf die Motivation und die Leistung auswirken kann.

6 Die Vertragsauflösung

In den meisten Fällen handelt es sich beim Entscheid für die Lehrvertragsauflösung nicht um einen Ad-hoc-Entschluss. Nur die wenigsten Lernenden oder Berufsbildnerinnen und -bildner beschliessen die Auflösung des Lehrvertrags spontan aufgrund eines kritischen Ereignisses (vgl. Kapitel 5). Durchschnittlich werden Lehrvertragsauflösungen drei bis vier Monate vor dem Entscheid zum ersten Mal angedacht (Stalder & Schmid, 2006a). Diese Zeit vom ersten Gedanken bis zum endgültigen Entscheid für die Lehrvertragsauflösung kann für beide Parteien sehr belastend sein. Viele versuchen, mittels Gesprächen oder anderen Massnahmen eine Lösung zu finden, um die drohende Vertragsauflösung zu verhindern.

Im folgenden Kapitel wird der Prozess vom ersten Gedanken an die Lehrvertragsauflösung bis zum Entscheid näher beleuchtet: Zeigen sich je nach Anschlussstyp Unterschiede hinsichtlich der Dauer des Entscheidprozesses? Wie haben die betroffenen Parteien je nach Anschlussstyp versucht, Lösungen zur Vermeidung der Vertragsauflösung zu finden und wer hat letztendlich beschlossen, den Lehrvertrag aufzulösen? Wie fühlen sich die betroffenen Parteien nach dem Entscheid? Und von wem sind die Jugendlichen bei der Suche nach einer Anschlusslösung unterstützt worden?

6.1 Entscheid und Dauer des Entscheidprozesses

Entscheid für die Lehrvertragsauflösung

Nur in der Minderheit der Fälle haben die Lernenden und die Auszubildenden gemeinsam beschlossen, den Lehrvertrag aufzulösen. Mehrheitlich haben entweder die Lernenden oder die Berufsbildnerinnen und -bildner einseitig entschieden (Stalder & Schmid, 2006a). Zwischen dem Entscheid für die Lehrvertragsauflösung und dem Anschlussstyp zeigt sich ein Zusammenhang: Lernende und Berufsbildnerinnen und -bildner sagen übereinstimmend, dass beim *Betriebswechsel* häufiger als erwartet die Lernenden selber entschieden haben, den Lehrvertrag aufzulösen (Tabelle 14). Es ist anzunehmen, dass die meisten dieser Lernenden zu diesem Zeitpunkt bereits einen neuen Lehrbetrieb gefunden hatten. Bei den Anschlussstypen *Aufstieg* sowie *Abstieg* hingegen wurden die meisten Vertragsauflösungen von beiden Parteien gemeinsam beschlossen. Diese Lernenden bleiben nach der Vertragsauflösung grösstenteils im selben Lehrbetrieb und setzen die Ausbildung auf einem anderen Niveau fort. Beide Parteien müssen somit mit der Lehrvertragsauflösung und damit mit dem Niveauwechsel einverstanden sein.

Auch die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler haben häufig selber entschieden, den Lehrvertrag aufzulösen. Die Mehrheit dieser Jugendlichen begründet die Vertragsauflösung mit der Berufs- und Lehrstellenwahl (vgl. Kapitel 5). Vertragsauflösungen ohne Anschluss sind in den meisten Fällen die Folge eines Alleinentscheids, entweder von den Lernenden

oder von den Berufsbildnerinnen und -bildnern. Die beiden Vertragsparteien haben seltener als erwartet gemeinsam entschieden. Stellt der Alleinentscheid für die Vertragsauflösung ein Risiko dar, nach dieser keine Anschlusslösung zu haben? Detailanalysen¹⁶ lassen schliessen, dass die Chance für einen direkten Wiedereinstieg grösser ist, wenn der Entscheid für die Vertragsauflösung von beiden Vertragsparteien gemeinsam getragen wird.

Tabelle 14: Entscheid für die Lehrvertragsauflösung nach Anschlussstyp: Übereinstimmung zwischen den Angaben der Lernenden und denjenigen der Berufsbildnerinnen und -bildner; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=146	Aufstieg N=14	Abstieg N=140	Aus- bildungs- wechsel N=48	ohne Anschluss N=452	Total N=800
gleiche Meinung: einseitiger Entscheid Berufsbildner/in	15%	0%	7%	15%	20%	16%
gleiche Meinung: einseitiger Entscheid Lernende/r	34%	0%	5%	38%	31%	27%
gleiche Meinung: gemeinsamer Entscheid	16%	57%	48%	19%	18%	23%
andere Meinung	35%	43%	40%	29%	32%	34%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p < .000$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).
Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

Vom ersten Gedanken zum Entscheid

Zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem Anschlussstyp und der Dauer des Entscheidprozesses? Welche Lehrvertragsauflösungen sind besonders kurzfristig, welche erst nach langem Abwägen entschieden worden? Denkbar wäre es, dass Lehrvertragsauflösungen ohne Anschlusslösung kurzfristiger beschlossen werden also solche, die in eine Anschlusslösung münden. Jugendliche, die ihre Ausbildung direkt nach der Lehrvertragsauflösung fortsetzen oder direkt danach eine neue beginnen, haben den Gedanken an eine Lehrvertragsauflösung womöglich schon lange mit sich herumgetragen, sich jedoch erst dann dafür entschieden, als sie bereits eine neue Lehrstelle gefunden hatten.

Entgegen den Annahmen gibt es zwischen den Anschlussstypen kaum Unterschiede in der Dauer des Entscheidprozesses. Es zeigt sich nur tendenziell und nur für Lernende, die laut eigenen Angaben den Entscheid einseitig getroffen haben, dass bei Lehrvertragsauflösungen ohne Anschlusslösung etwas kurzfristiger entschieden wird (Mittelwert 91 Tage) als bei Lehrvertragsauflösungen mit Anschlusslösung (Mittelwert 110 Tage). Betriebswechslerinnen und -wechsler, die den Entscheid alleine getroffen haben, haben sich dafür am längsten Zeit

¹⁶ Binär logistische Regression.

genommen (Mittelwert 125 Tage). Diese Jugendlichen haben sich womöglich erst dann für die Lehrvertragsauflösung entschieden, als sie bereits einen neuen Lehrbetrieb gefunden hatten, bei dem sie die begonnene berufliche Grundbildung fortsetzen konnten.

Am kurzfristigsten entschieden haben die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler (Mittelwert 82 Tage). Dieses Ergebnis erstaunt, müssen sich diese Lernenden doch zuerst erneut Gedanken über ihren Berufswunsch machen, bevor sie einen neuen Ausbildungsplatz suchen können. Tatsächlich ist es jedoch so, dass nur wenige Lernende direkt nach der Lehrvertragsauflösung eine Ausbildung in einem anderen Berufsfeld beginnen (die Gruppe der Ausbildungswechsler/innen ist mit N=73 sehr klein). Die meisten Jugendlichen, die nach einer Vertragsauflösung eine neue Ausbildung beginnen, brauchen zuerst eine längere Phase der Neuorientierung und sind deshalb grösstenteils vorerst ohne Anschlusslösung (Stalder & Schmid, 2006a).

6.2 Lösungssuche zur Vermeidung der Vertragsauflösung

Gespräche mit der anderen Vertragspartei und mit anderen Personen

Im ersten Ergebnisbericht haben wir gezeigt, inwiefern die Lernenden und die Berufsbildnerinnen und -bildner mittels Gesprächen versucht haben, eine Lösung zu finden, um die Lehrvertragsauflösung zu vermeiden. Interessant ist hier vor allem die gemeinsame Lösungssuche zwischen den Lernenden und den Auszubildenden, sollte doch die andere Vertragspartei die erste Ansprechperson bei Schwierigkeiten sein, die die Ausbildung betreffen. Trotzdem gibt nur die Hälfte der Lernenden an, gemeinsam mit der Berufsbildnerin resp. dem Berufsbildner nach Lösungen zur Vermeidung der Vertragsauflösung gesucht zu haben. Mit vier Fünfteln sprechen die Berufsbildnerinnen und -bildner wesentlich häufiger von einer gemeinsamen Lösungssuche als die Lernenden (Stalder & Schmid, 2006a).

Es stellt sich nun die Frage, ob zwischen Lernenden und Berufsbildnerinnen und -bildnern je nach Anschlussstyp häufiger ein solches Gespräch stattgefunden hat¹⁷.

Besonders häufig haben Lernende und Berufsbildnerinnen und -bildner des Anschlussstyps *Abstieg* miteinander nach einer Lösung gesucht, um die Vertragsauflösung zu verhindern (Tabelle 15). Gemäss Angaben der Lernenden haben 71%, gemäss Angaben der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sogar 90% von ihnen in einem gemeinsamen Gespräch versucht, die Vertragsauflösung zu verhindern.

Laut Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner haben solche Gespräche beim *Betriebswechsel* etwas seltener stattgefunden als bei den anderen Anschlussstypen (aber immerhin noch bei 71%). Womöglich sind die Differenzen zwischen den betreffenden Vertragsparteien

¹⁷ Der Anschlussstyp *Aufstieg* sowie Fälle von Lehrvertragsauflösungen aufgrund von Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs sind aus dieser und den folgenden Analysen ausgeschlossen. Ein Aufstieg ist ein erwünschtes und positives Ereignis, bei Konkurs/Umstrukturierung ist die Auflösung nicht vermeidbar.

zu gross gewesen, als dass eine Lösung realistisch oder überhaupt erwünscht gewesen wäre. Von den Jugendlichen, die den Betrieb wechseln, sagt nur die Hälfte, dass sie mit ihrer Berufsbildnerin oder ihrem Berufsbildner nach einer Lösung gesucht hätten.

Auch beim *Ausbildungswechsel* und bei Vertragsauflösungen ohne Anschluss gibt nur rund die Hälfte der Lernenden an, dass sie zusammen mit den Ausbildenden versucht hätten, die Auflösung zu vermeiden. Bei den Berufsbildnerinnen und -bildnern sind es gut vier Fünftel.

Unabhängig vom Anschlusstyp sprechen die Berufsbildnerinnen und -bildner deutlich häufiger von einer gemeinsamen Lösungssuche als die Lernenden.

Tabelle 15: Lösungssuche zwischen den Vertragsparteien nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel	Abstieg	Ausbildungs- wechsel	ohne Anschluss	Total
Angaben der Lernenden	N=194	N=199	N=69	N=626	N=1088
ja	52%	71%	46%	52%	53%
nein	48%	29%	54%	48%	47%
Total	100%	100%	100%	100%	100%
Angaben der Berufsbildner/innen	N=175	N=173	N=54	N=664	N=1066
ja	71%	90%	87%	84%	82%
nein	29%	10%	13%	16%	18%
Total	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen Lernende: $p < .000$; Berufsbildnerinnen und -bildner: $p < .000$.
Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen > 2 bzw. < -2).

Mit welchen externen Personen haben die Lernenden je nach Anschlusstyp versucht, eine Lösung zur Vermeidung der Vertragsauflösung zu finden? Mit wem haben die Berufsbildnerinnen und -bildner gesprochen?

Die Lernenden haben am häufigsten zusammen mit ihren Eltern nach einer Lösung gesucht, um die Vertragsauflösung zu verhindern. Besonders wichtig war ein solches Gespräch für die Jugendlichen ohne Anschluss (Tabelle 16).

Die Betriebswechslerinnen und -wechsler haben häufiger als die anderen Jugendlichen mit jemandem aus der Berufsfachschule versucht, eine Lösung zu finden. Auch mit Ausbildungsberaterinnen und Mitgliedern der Lehraufsicht haben vor allem die Betriebswechslerinnen und -wechsler Kontakt gehabt.

Die Jugendlichen ohne Anschluss haben häufiger als die anderen Jugendlichen versucht, mit Hilfe von Personen einer Beratungsstelle, so zum Beispiel mit Berufsberaterinnen und -bera-

tern, Psychologinnen und Psychologen oder Ärztinnen und Ärzten, die Lehrvertragsauflösung zu vermeiden.

Tabelle 16: Kontakt mit aussen stehenden Personen nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=191-202	Abstieg N=192-217	Ausbildungs- wechsel N=69-70	ohne Anschluss N=609-645	Total N=1061- 1134	p
Kontakt mit ...						
... den Eltern	51%	40%	51%	53%	50%	*
... jemandem aus der Schule	31%	18%	15%	25%	24%	**
... jemandem von der Lehraufsicht	32%	7%	9%	16%	17%	***
... einer Beratungsstelle	13%	6%	14%	16%	13%	**
... Kolleginnen oder Kollegen	23%	13%	19%	23%	21%	*

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Auch die Berufsbildnerinnen und -bildner haben am häufigsten mit den Eltern der Lernenden das Gespräch gesucht (Tabelle 17). Dabei zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Anschlusstypen.

Tabelle 17: Kontakt mit aussen stehenden Personen nach Anschlusstyp: Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=172-175	Abstieg N=168-173	Ausbildungs- wechsel N=54-55	ohne Anschluss N=645-659	Total N=1039- 1059	p
Kontakt mit ...						
... den Eltern	60%	64%	64%	66%	65%	n.s.
... jemandem aus der Schule	25%	71%	52%	47%	47%	***
... jemandem von der Lehraufsicht	39%	15%	22%	27%	27%	***
... einer Beratungsstelle	10%	8%	17%	19%	15%	**
... einer anderen Person im Betrieb	4%	1%	6%	6%	4%	*

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Knapp die Hälfte der Ausbildenden hat versucht, mit einer Person aus der Berufsfachschule eine Lösung zu finden, wobei dies besonders beim *Abstieg* häufig vorgekommen ist.

Wie die Lernenden so haben auch die Berufsbildnerinnen und -bildner beim *Betriebswechsel* häufig Kontakt mit der Lehraufsicht gehabt.

Mit Personen einer Beratungsstelle haben nur 15% der Berufsbildnerinnen und -bildner versucht, eine Lösung zu finden. Besonders häufig haben sie bei Vertragsauflösungen ohne Anschluss mit Berufsberatungsstellen, Sozialarbeiterinnen und -arbeitern, Ärztinnen und Ärzten, Psychologinnen und Psychologen oder anderen Beratungsstellen Kontakt gehabt.

Vor allem bei Lehrvertragsauflösungen ohne Anschluss haben die Ausbildenden auch mit Arbeitskolleginnen und -kollegen nach einer Lösung gesucht.

Sowohl für Lernende als auch für Berufsbildnerinnen und -bildner sind die Eltern die häufigsten Ansprechpartner gewesen. Daneben haben beide Parteien gezielt, je nach Situation, mit anderen Personen oder Institutionen Kontakt gehabt, um die drohende Vertragsauflösung zu umgehen. Beim *Betriebswechsel* war der Kontakt zur Lehraufsicht wichtiger als bei den anderen Anschlussstypen. Beim *Abstieg* war der Kontakt mit der Berufsfachschule zentral, wobei dieser vor allem über die Ausbildenden stattgefunden hat. Auch beim *Ausbildungswechsel* haben die Ausbildenden relativ häufig mit einer Person aus der Berufsfachschule nach einer Lösung gesucht. Wichtig sind hier wie auch bei Vertragsauflösungen ohne Anschluss zudem externe Beratungsstellen gewesen. Bei Vertragsauflösungen ohne Anschluss haben sich beide Parteien häufiger als in anderen Fällen an (Arbeits)kolleginnen und -kollegen gewandt. In all diesen Fällen konnte die Vertragsauflösung jedoch trotz Lösungssuche mit anderen Personen oder Institutionen nicht vermieden werden.

Stützkurse und weitere Massnahmen

Stützkurse

Erwartungsgemäss haben vor allem die Absteigerinnen und Absteiger in den letzten beiden Monaten vor der Lehrvertragsauflösung Stützkurse oder Nachhilfeunterricht besucht (Tabelle 18). Die Mehrheit der Absteigerinnen und Absteiger begründet die Lehrvertragsauflösung mit schlechten Leistungen in der Berufsfachschule (vgl. Kapitel 5). Bei diesen Lernenden konnte die Vertragsauflösung trotz Stützkursen jedoch nicht vermieden werden. Womöglich erfolgte der Besuch der Stützkurse zu spät oder die schulischen Defizite waren bereits zu gross.

Knapp die Hälfte der Absteigerinnen und Absteiger hat vor der Vertragsauflösung keine Stützkurse besucht. Vielleicht hätten die Lehrvertragsauflösung und der Abstieg in eine Ausbildung mit einem tieferen Niveau durch den Besuch von Stützkursen verhindert werden können. Möglich wäre auch, dass die Jugendlichen zwar früher Stützkurse besucht, in den letzten beiden Monaten vor der Lehrvertragsauflösung jedoch damit aufgehört haben, da der Entscheid für den Niveauwechsel bereits gefällt worden war.

Obwohl schlechte Schulleistungen auch bei vielen Ausbildungswechslerinnen und -wechslern sowie Jugendlichen ohne Anschluss mit zur Vertragsauflösung geführt haben, hat nur je rund ein Viertel von ihnen Stützkurse besucht (vgl. Kapitel 5). Bei beiden Gruppen sind nur in den wenigsten Fällen ausschliesslich Leistungsschwierigkeiten in der Schule für die Ver-

tragsauflösung verantwortlich gewesen. Meist nennen sowohl die Lernenden als auch die Berufsbildnerinnen und -bildner (auch) andere Gründe, die zur Vertragsauflösung geführt haben. Es ist deshalb anzunehmen, dass in diesen Fällen Stützkurse alleine die Vertragsauflösung nicht hätten verhindern können.

Tabelle 18: Besuch von Stützunterricht nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=260	Aufstieg N=45	Abstieg N=215	Ausbildungs- wechsel N=66	ohne Anschluss N=622	Total N=1208
Ja	17%	11%	53%	29%	25%	28%
Nein	83%	89%	47%	71%	75%	72%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p < .000$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Weitere Massnahmen

Ein knappes Drittel der Berufsbildnerinnen und -bildner hat mit anderen Massnahmen versucht, die Lehrvertragsauflösung zu verhindern¹⁸.

18% der Ausbildenden geben beim *Abstieg* an, dies mittels Aufgabenhilfe im Betrieb versucht zu haben. Sie haben den Lernenden angeboten, einen Teil der Hausaufgaben während der Arbeitszeit zu machen oder haben ihnen persönlich Nachhilfeunterricht erteilt. Bei Vertragsauflösungen ohne Anschluss haben die Berufsbildnerinnen und -bildner häufiger als bei den anderen Jugendlichen die Probezeit verlängert oder Hilfe im privaten Bereich angeboten. Einzelne Ausbildende haben zudem vor allem diesen Jugendlichen das Angebot gemacht, sich eine Auszeit zu nehmen, Ferien zu machen oder die Arbeitszeit zu reduzieren.

Insbesondere beim *Betriebswechsel* haben die Ausbildenden den Lernenden angeboten, die Abteilung oder gar die Filiale zu wechseln oder einer anderen ausbildungsverantwortlichen Person zugeteilt zu werden.

Sofern solche Massnahmen getroffen worden sind, um die Vertragsauflösung zu verhindern, wurden diese offenbar je nach Schwierigkeiten der Lernenden oder je nach Ausbildungssituation relativ gezielt ausgewählt.

Rückblickende Bilanz der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner

Viele Lernende und Berufsbildnerinnen und -bildner haben mit verschiedenen Massnahmen versucht, die Vertragsauflösung zu umgehen. Diese konnte jedoch trotzdem nicht verhindert werden. So gibt denn auch die Mehrheit der Lernenden sowie der Ausbildenden an, dass die

¹⁸ Auch aus dieser Analyse wurde der Anschlussstyp *Aufstieg* sowie Fälle von Lehrvertragsauflösungen aufgrund von Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs ausgeschlossen.

Lehrvertragsauflösung nicht hätte vermieden werden können¹⁹. Nur ein gutes Fünftel der Lernenden gibt an, dass dies möglich gewesen wäre. Am häufigsten bejahen die Absteigerinnen und Absteiger diese Frage (33%): Die meisten von ihnen nehmen an, dass die Lehrvertragsauflösung hätte verhindert werden können, wenn sie sich in der Schule mehr angestrengt (N=41) und allgemein mehr Motivation, Disziplin und Wille gezeigt hätten (N=8). Wenige Lernende geben auch an, dass es nicht zur Vertragsauflösung gekommen wäre, wenn die Ausbildung im Lehrbetrieb besser gewesen wäre (N=8). Grösstenteils sind die Lernenden jedoch selbstkritisch und suchen die „Schuld“ für die Lehrvertragsauflösung bei sich.

Betriebswechslerinnen und -wechsler denken rückblickend am seltensten, dass es möglich gewesen wäre, die Lehrvertragsauflösung zu verhindern (13%). Viele von ihnen haben wahrscheinlich einen Betriebswechsel der Fortsetzung des Lehrverhältnisses vorgezogen. Einige Betriebswechslerinnen und -wechsler weisen jedoch darauf hin, dass die Vertragsauflösung hätte verhindert werden können, wenn die betriebliche Ausbildung besser gewesen wäre (N=17).

Viele der Jugendlichen ohne Anschluss nehmen an, dass die Vertragsauflösung durch eine bessere Ausbildung (N=45) sowie durch bessere Kommunikation im Lehrbetrieb (N=11) hätte verhindert werden können. Häufig geben sie auch an, dass es nicht so weit gekommen wäre, wenn sie sich in der Schule mehr angestrengt (N=28) sowie allgemein mehr Motivation und Disziplin gezeigt hätten (N=26). Wenige Jugendliche ohne Anschlusslösung meinen, dass es nicht zur Vertragsauflösung gekommen wäre, wenn sie das Vertrauen ihrer Auszubildenden nicht missbraucht oder sich nicht illegal verhalten hätten (N=9).

Nur gut ein Zehntel der Berufsbildnerinnen und -bildner gibt an, dass es möglich gewesen wäre, die Lehrvertragsauflösung zu verhindern. Am häufigsten bejahen auch sie diese Frage beim *Abstieg*: Nebst einer grösseren Anstrengungsbereitschaft der Lernenden in der Schule (N=6) meinen einige Auszubildende rückblickend, dass es nicht so weit gekommen wäre, wenn sie die Lernenden besser selektioniert hätten (N=14).

6.3 Die Vertragsauflösung im Zusammenhang mit dem Wohlbefinden

Lehrvertragsauflösungen können besonders für die Lernenden ein sehr belastendes Ereignis sein. Dies kann sich sowohl in körperlichen als auch in psychischen Beschwerden niederschlagen. Wir haben im ersten Ergebnisbericht gezeigt, dass Lernende mit Lehrvertragsauflösung deutlich stärker körperlich belastet sind und eine deutlich tiefere positive Lebenseinstellung aufweisen als Lernende ohne Lehrvertragsauflösung (Stalder & Schmid, 2006a). Erstere haben zudem im Monat vor der Erhebung signifikant häufiger Tabak sowie Beruhigungs-, Schlaf- oder Schmerzmittel konsumiert. Sind alle Jugendlichen mit Lehrvertragsauf-

¹⁹ Auch aus dieser Analyse wurde der Anschlusstyp *Aufstieg* sowie Fälle von Lehrvertragsauflösungen aufgrund von Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs ausgeschlossen.

lösung körperlich und psychisch stärker belastet als die Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung? Wie unterscheiden sich die Jugendlichen je nach Anschlussstyp hinsichtlich ihres Konsums von Suchtmitteln? Wie haben sich die Jugendlichen je nach Anschlussstyp gefühlt, als feststand, dass der Lehrvertrag aufgelöst wird?

Gefühle nach dem Entscheid

Die Lehrvertragsauflösung ist für viele Lernende mit positiven, aber auch mit negativen Gefühlen verbunden. Je nach Anschlusslösung haben sich die Jugendlichen nach dem Entscheid für die Vertragsauflösung sehr unterschiedlich gefühlt. Vor allem die Aufsteigerinnen und Aufsteiger, die Betriebswechslerinnen und -wechsler und die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler haben sich darauf gefreut, etwas Neues beginnen zu können (Tabelle 19). Die Betriebswechslerinnen und -wechsler und die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler haben sich zudem erleichtert gefühlt. Diejenigen Betriebswechslerinnen und -wechsler, deren Lehrvertrag aus wirtschaftlichen Gründen aufgelöst worden ist, sind nach dem Entscheid jedoch traurig gewesen und haben sich kaum erleichtert gefühlt.

Tabelle 19: Gefühle nach dem Entscheid nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden; Mittelwerte

	Betriebs- wechsel N=235- 242	Aufstieg N=19-26	Abstieg N=183- 189	Aus- bildungs- wechsel N=66-68	ohne Anschluss N=598-613	Total N=1104 -1130	p
erleichtert	2.3	2.1	1.8	2.4	2.2	2.2	***
schlechtes Gewissen	1.4	1.0	1.8	1.5	1.7	1.6	***
traurig	1.8	1.2	1.9	1.7	2.0	1.9	***
wütend	1.7	1.0	1.7	1.6	1.9	1.8	***
Gefühl, versagt zu haben	1.4	1.0	2.1	1.7	1.9	1.8	***
Freude auf Neues	2.6	2.8	1.9	2.6	2.2	2.3	***

Skala: 1: gar nicht; 2: etwas; 3: sehr

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Kaum Erleichterung empfunden haben auch die Absteigerinnen und Absteiger. Im Vergleich zu den anderen Anschlussstypen haben sie sich durchschnittlich am wenigsten darauf gefreut, etwas Neues beginnen zu können. Sie haben stärker als die anderen das Gefühl gehabt, versagt zu haben, sowie ein schlechtes Gewissen empfunden. Viele von ihnen sind traurig oder wütend gewesen. Ähnlich haben sich die Jugendlichen ohne Anschluss nach dem Entscheid gefühlt: Diese Jugendlichen sind durchschnittlich am traurigsten von allen gewesen, viele sind wütend gewesen, haben ein schlechtes Gewissen gehabt oder das Gefühl, versagt zu haben.

Diese Ergebnisse zeigen, dass der Entscheid für die Lehrvertragsauflösung nebst den Jugendlichen ohne Anschluss vor allem für die Absteigerinnen und Absteiger mit negativen

Gefühlen verbunden ist. Sie haben zwar, meist direkt, eine Anschlusslösung im selben Berufsfeld und in der Mehrheit der Fälle auch im selben Lehrbetrieb gefunden. Sie werten dies jedoch nicht als Erfolg. Für diese Jugendlichen steht das Misserfolgserlebnis, der meist ungewollte Wechsel in eine weniger anspruchsvolle Ausbildung, im Vordergrund.

Auch für die Berufsbildnerinnen und -bildner ist der Entscheid für die Lehrvertragsauflösung mit positiven und mit negativen Gefühlen verbunden. Die Unterschiede zwischen den Anschlussstypen sind jedoch nicht so gross wie bei den Lernenden (Tabelle 20).

Tabelle 20: Gefühle nach dem Entscheid nach Anschlussstyp: Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner; Mittelwerte

	Betriebs- wechsel N=155-177	Aufstieg N=7-8	Abstieg N=131-158	Aus- bildungs- wechsel N=41-46	ohne An- schluss N=512-597	Total N=871- 961	p
erleichtert	2.1	1.0	1.9	2.2	1.9	2.0	***
schlechtes Gewissen	1.3	1.0	1.1	1.3	1.2	1.2	**
traurig	1.8	1.1	1.6	2.0	2.0	1.9	***
wütend	1.5	1.1	1.1	1.4	1.5	1.4	***
Gefühl, versagt zu haben	1.3	1.0	1.2	1.3	1.2	1.2	n.s.
Freude, dass Lernende/r etwas Neues beginnen kann	2.4	2.9	2.5	2.4	1.8	2.1	***

Skala: 1: gar nicht; 2: etwas; 3: sehr

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Insgesamt zeigt sich, dass sich die Berufsbildnerinnen und -bildner vor allem für diejenigen Jugendlichen gefreut haben, die ihre Ausbildung fortgesetzt oder eine neue begonnen haben. Sie haben sich insbesondere für diejenigen Jugendlichen gefreut, die in einen anspruchsvolleren Beruf aufsteigen konnten.

Viele Berufsbildnerinnen und -bildner haben sich nach dem Entscheid für die Lehrvertragsauflösung auch erleichtert gefühlt. Dies war vor allem beim *Betriebs-* sowie beim *Ausbildungswechsel* der Fall. Insbesondere beim *Betriebswechsel* aufgrund von Konkurs oder Umstrukturierung sind viele Auszubildende jedoch auch traurig gewesen.

Die Berufsbildnerinnen und -bildner verbinden vor allem Vertragsauflösungen ohne Anschlusslösung mit negativen Gefühlen. Sie haben sich bei diesen Jugendlichen am wenigsten gefreut, dass die Betroffenen nun etwas Neues anfangen können. Schliesslich war ja noch unklar war, ob die Jugendlichen den Zugang zu einer neuen Ausbildung finden. Viele der Berufsbildnerinnen und -bildner haben vielmehr Traurigkeit und Wut empfunden sowie einzelne auch das Gefühl, versagt zu haben.

Vergleicht man die Gefühle der Lernenden und der Auszubildenden, so zeigen sich besonders beim *Abstieg* grosse Unterschiede. Anders als die Jugendlichen sehen die Berufsbildnerin-

nen und Berufsbildner einen Abstieg nicht besonders negativ. Der Wechsel in eine weniger anspruchsvolle Ausbildung scheint für die Auszubildenden eine akzeptable Lösung zu sein. Für die Jugendlichen überwiegen die negativen Gefühle. Aus Sicht der Lernenden sind damit nicht nur Lehrvertragsauflösungen ohne Anschlusslösung, sondern auch solche mit anschließendem Abstieg in eine weniger anspruchsvolle Ausbildung kritisch zu beurteilen.

Retrospektive Beurteilung der Vertragsauflösung

Auch einige Monate nach der Lehrvertragsauflösung urteilen die Jugendlichen je nach Anschlussstyp ganz unterschiedlich (Tabelle 21). Dies zeigt sich in den Ergebnissen der Nachbefragung, die bei einer Auswahl der Lernenden durchgeführt worden ist (vgl. Kapitel 2).

Tabelle 21: Retrospektive Beurteilung der Lehrvertragsauflösung nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=112	Aufstieg N=12	Abstieg N=84	Aus- bildungs- wechsel N=38	verzögerter Wiederein- stieg N=75	ohne Anschluss N=161	Total N=482
sehr negativ	7%	0%	11%	3%	8%	12%	9%
ambivalent	22%	58%	66%	21%	31%	53%	43%
sehr positiv	71%	42%	24%	76%	61%	35%	49%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p < .000$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen > 2 bzw. < -2).

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

Betriebswechslerinnen und -wechsler sowie Ausbildungswechslerinnen und -wechsler beurteilen die Lehrvertragsauflösung rückblickend häufiger als erwartet sehr positiv. Je rund drei Viertel von ihnen sind froh, dass der Lehrvertrag aufgelöst worden ist, und sehen die Vertragsauflösung als gute Chance für einen Neuanfang. Absteigerinnen und Absteiger beurteilen die Lehrvertragsauflösung hingegen rückblickend seltener als erwartet positiv. Zwei Drittel beurteilen dieses Ereignis ambivalent. Es ist denkbar, dass viele von ihnen einerseits froh darüber sind, nicht mehr ständig überfordert zu sein. Andererseits war der Abstieg in einen Lehrberuf mit tieferem Anforderungsniveau für viele ein unerwünschtes Ereignis, oft verbunden mit Gefühlen des Versagens und einem schlechten Gewissen. Erstaunlicherweise beurteilt auch mehr als die Hälfte der Aufsteigerinnen und Aufsteiger die Lehrvertragsauflösung rückblickend ambivalent. Womöglich ist der Aufstieg für viele mit einer grösseren Belastung in Schule und Betrieb verbunden und wird deshalb rückblickend von einigen nicht nur positiv bewertet. Aufgrund der kleinen Gruppengrösse der Aufsteigerinnen und Aufsteiger bei dieser Analyse ist dieses Ergebnis jedoch nicht aussagekräftig.

Jugendliche, die zum Zeitpunkt der Vertragsauflösung noch keine Anschlusslösung hatten, unterscheiden sich in der retrospektiven Beurteilung sehr stark, je nachdem, ob sie zum

Zeitpunkt der Nachbefragung wieder eine Ausbildung begonnen hatten: Jugendliche, die zuerst keine Anschlusslösung hatten, sich zum Zeitpunkt der zweiten Befragung jedoch in einer (neuen) Ausbildung befanden (verzögerter Wiedereinstieg), beurteilen ihre Lehrvertragsauflösung rückblickend häufiger als erwartet positiv. Anders die Jugendlichen, die auch zum zweiten Befragungszeitpunkt noch keine Anschlusslösung gefunden hatten: Mehr als die Hälfte von ihnen beurteilt die Lehrvertragsauflösung rückblickend ambivalent. Sie sind nur bedingt froh darüber, dass ihr Lehrvertrag aufgelöst worden ist und sehen die Vertragsauflösung dementsprechend nur teilweise als Chance für einen Neubeginn. 12% von ihnen beurteilen sie sogar sehr negativ. Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass die rückblickende Beurteilung der Lehrvertragsauflösung sehr stark davon abhängt, welche Perspektiven sich durch diese für die Jugendlichen eröffnet haben.

Körperliche Beschwerden

Je nach Anschlussstyp haben sich die Jugendlichen im Monat vor der Befragung unterschiedlich stark körperlich belastet gefühlt²⁰: Während einige Jugendliche kaum mit körperlichen Beschwerden konfrontiert gewesen sind, haben andere mehrmals pro Woche Beschwerden gehabt²¹. Am stärksten belastet haben sich die Jugendlichen ohne Anschluss gefühlt (Skalenmittelwert 2.2). Sie sind vor allem mit Konzentrationsschwierigkeiten, Einschlafproblemen, Nervosität und Unruhe sowie ungewohnter Müdigkeit konfrontiert gewesen. Auch die Betriebswechslerinnen und -wechsler (2.1) sowie die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler (2.0) haben vergleichsweise häufig Beschwerden gehabt. Deutlich geringer haben sich die Absteigerinnen und Absteiger (1.7) sowie vor allem die Aufsteigerinnen und Aufsteiger (1.3) körperlich belastet gefühlt. Letztere waren erwartungsgemäss kaum mit irgendwelchen körperlichen Beschwerden konfrontiert. Sie sind sogar signifikant geringer körperlich belastet gewesen als die Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung (1.7).

Es zeigt sich somit, dass nicht alle Jugendlichen mit Lehrvertragsauflösung stärker körperlich belastet gewesen sind als die Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung. Am stärksten belastet gewesen sind Jugendliche ohne Anschluss, Betriebswechslerinnen und -wechsler sowie Ausbildungswechslerinnen und -wechsler. Es sind dies diejenigen Jugendlichen, die mit ihrer Ausbildungssituation am unzufriedensten gewesen sind (vgl. Kapitel 8) und sich nach der Lehrvertragsauflösung am stärksten neu orientiert haben.

Auch Süss, Neuenschwander und Dumont (1996) konnten zeigen, dass die Lernenden je nach weiterem Ausbildungsverlauf unterschiedlich stark gesundheitlich belastet sind. Sie resümieren, dass vor allem die Umsteigerinnen und Umsteiger mit einer langen Orientie-

²⁰ Körperliche Beschwerden: acht Items (Grob et al., 1991) (z.B. „Kam es im vergangenen Monat vor, dass Sie nicht einschlafen konnten?“) Das Antwortformat der Skala ist fünfstufig: von 1 (nie) bis 5 (täglich). Cronbachs Alpha .87 (Jugendliche mit Lehrvertragsauflösung) und .82 (Jugendliche ohne Lehrvertragsauflösung).

²¹ Vergleich der Skalenmittelwerte: $p < .000$ (Betriebswechsel: N=258, Aufstieg: N=29, Abstieg: N=205, Ausbildungswechsel: N=69, ohne Anschluss: N=619, Lernende ohne Lehrvertragsauflösung: N=1290).

rungsphase, also diejenigen Jugendlichen, die zuerst ohne Anschluss sind und erst später wieder eine Ausbildung beginnen, für Gesundheitsbeschwerden gefährdet sind.

Positive Lebenseinstellung

Die positive Lebenseinstellung²² der von einer Lehrvertragsauflösung betroffenen Jugendlichen ist signifikant tiefer als diejenige von Jugendlichen, deren Vertrag nicht aufgelöst worden ist (Stalder & Schmid, 2006a). Nicht alle sind jedoch nach der Vertragsauflösung unzufriedener mit ihrem Leben als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung²³.

Vor allem die Jugendlichen ohne Anschlusslösung (Skalenmittelwert 4.2) stehen ihrem Leben deutlich skeptischer gegenüber als die anderen Jugendlichen. Sie geben seltener an, dass ihre Zukunft gut aussieht, sind deutlich unzufriedener mit der Art und Weise, wie sich ihre Pläne verwirklichen und haben weniger Freude am Leben.

Auch die Absteigerinnen und Absteiger stehen ihrem Leben skeptischer gegenüber und sind weniger zufrieden mit der Art und Weise der Verwirklichung ihrer Pläne als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung (4.7). Die anderen Jugendlichen unterscheiden sich in ihrer positiven Lebenseinstellung nicht signifikant von den Jugendlichen ohne Vertragsauflösung.

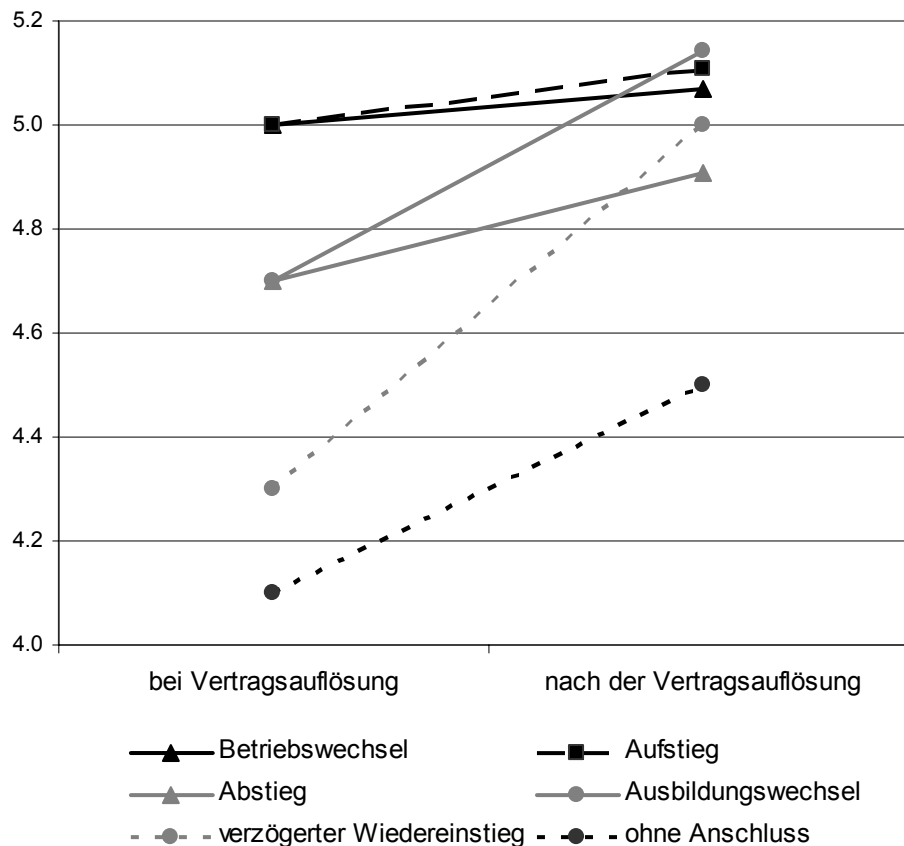
Besonders positiv sind die Aufsteigerinnen und Aufsteiger ihrem Leben gegenüber eingestellt. Mit einem Skalenmittelwert von 5.1 weisen sie sogar leicht höhere Werte in der positiven Lebenseinstellung auf als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung (5.0). Es ist anzunehmen, dass diese besonders hohe positive Lebenseinstellung der Aufsteigerinnen und Aufsteiger auf die Bestätigung, die diese Jugendlichen durch den Wechsel in eine anspruchsvollere Ausbildung erhalten haben, zurückzuführen ist.

Zum Zeitpunkt der Nachbefragung sind alle Jugendlichen, unabhängig von der Anschlusslösung, deutlich zufriedener mit ihrem Leben als kurz nach der Lehrvertragsauflösung (Abbildung 3). Die positive Lebenseinstellung steigt vor allem bei denjenigen Jugendlichen, die vorerst keine Anschlusslösung hatten, sich zum Zeitpunkt der Nachbefragung jedoch wieder in einer Ausbildung befanden (verzögerter Wiedereinstieg). Diejenigen Jugendlichen, die auch Monate nach der Vertragsauflösung noch keine neue Ausbildung begonnen haben, sind immer noch deutlich unzufriedener mit ihrem Leben als die anderen Jugendlichen.

²² Positive Lebenseinstellung: fünf Items (Grob et al., 1991) (z.B. „Meine Zukunft sieht gut aus.“). Das Antwortformat der Skala ist sechsstufig: von 1 (total falsch) bis 6 (total richtig). Cronbachs Alpha .89 (Jugendliche mit Lehrvertragsauflösung) und .85 (Jugendliche ohne Lehrvertragsauflösung).

²³ Vergleich der Skalenmittelwerte: $p < .000$ (Betriebswechsel: N=258, Aufstieg: N=45, Abstieg: N=211, Ausbildungswechsel: N=70, ohne Anschluss: N=627, Lernende ohne Lehrvertragsauflösung: N=1289).

Abbildung 3: Positive Lebenseinstellung vor der Vertragsauflösung und zum Zeitpunkt der Nachbefragung nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden, die zu beiden Messzeitpunkten befragt wurden; Skalenmittelwerte



Skala: 1: total falsch; 2: sehr falsch; 3: eher falsch; 4: eher richtig; 5: sehr richtig; 6: total richtig
 N Betriebswechsel: 112; N Aufstieg: 15; N Abstieg: 88; N Ausbildungswechsel: 39; N verzögerter Wiedereinstieg: 75; N ohne Anschluss: 162
 Mittelwertunterschiede: Messzeitpunkt: $p < .000$; Vergleichsgruppen: $p < .000$;
 Messzeitpunkt*Vergleichsgruppen: $p = .002$.

Auch die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sind einige Monate nach der Vertragsauflösung sichtlich zufriedener mit ihrem Leben als kurz nach dieser. Sie weisen zum Zeitpunkt der Nachbefragung durchschnittlich sogar die höchsten Werte in der positiven Lebenseinstellung auf. Die positive Lebenseinstellung der Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie der Betriebswechslerinnen und -wechsler war bereits bei der ersten Befragung sehr hoch und hat sich einige Monate nach der Lehrvertragsauflösung nur wenig erhöht. Die Absteigerinnen und Absteiger sind einige Monate nach der Auflösung - trotz leichter Zunahme der positiven Lebenseinstellung - immer noch unzufriedener mit ihrem Leben als andere Jugendliche, die einen Anschluss gefunden haben. Offenbar wirkt das Misserfolgserlebnis, in eine weniger anspruchsvolle Ausbildung wechseln zu müssen, sehr nachhaltig und trübt auch Monate später noch die Lebenseinstellung der betroffenen Lernenden.

Konsum von Suchtmitteln und Medikamenten

Die Jugendlichen mit Lehrvertragsauflösung haben im Monat vor der ersten Befragung, das heisst unmittelbar nach der Bestätigung der Lehrvertragsauflösung, signifikant häufiger Tabak, Beruhigungs- oder Schlafmittel sowie Schmerzmittel konsumiert als die Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung (Stalder & Schmid, 2006a). Erstere unterscheiden sich jedoch sehr stark hinsichtlich ihres Suchtmittel- und Medikamentenkonsums. Einige haben keine Medikamente und kaum irgendwelche Suchtmittel konsumiert, andere täglich.

Die Jugendlichen ohne Anschluss haben durchschnittlich am häufigsten Tabak geraucht und Cannabisprodukte konsumiert (Tabelle 22). Rund die Hälfte von ihnen gibt an, täglich geraucht zu haben. 5% haben täglich Cannabis konsumiert. Bei den Jugendlichen ohne Vertragsauflösung hat nur ein Viertel täglich Tabak und kaum jemand täglich Cannabis geraucht.

Tabelle 22: Konsum von Suchtmitteln und Medikamenten nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden mit und ohne Lehrvertragsauflösung; Mittelwerte

	Betriebs- wechsel N=252	Aufstieg N=38	Abstieg N=203	Aus- bildungs- wechsel N=69	ohne Anschluss N=607	Jugendli- che ohne Vertrags- auflösung N=1258	p
Alkohol	2.0	2.0	1.8	2.1	2.0	2.2	***
Tabak	2.9	2.2	2.7	2.5	3.3	2.3	***
Beruhigungs- od. Schlafmittel	1.2	1.0	1.1	1.3	1.3	1.1	***
Cannabis (Ha- schisch od. Gras)	1.3	1.0	1.2	1.4	1.5	1.4	***
Extasy oder an- dere Partypillen	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	n.s.
Schmerzmittel	1.3	1.1	1.3	1.3	1.5	1.3	***

Skala: 1: nie; 2: 1 bis 3 Mal/Monat; 3: 1 bis 2 Mal/Woche; 4: 3 bis 5 Mal/Woche; 5: täglich

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Auch die Betriebswechslerrinnen und -wechsler haben durchschnittlich häufiger geraucht als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung. 42% von ihnen haben täglich geraucht. Die anderen Jugendlichen haben deutlich weniger geraucht.

In Bezug auf den Alkoholkonsum unterscheiden sich die Jugendlichen ohne Anschluss durchschnittlich nur wenig von den anderen Jugendlichen. Die Gruppe derjenigen, die täglich Alkohol trinken, ist bei Jugendlichen ohne Anschluss jedoch grösser als bei allen anderen Anschlussstypen und den Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung.

Deutlich häufiger als die anderen Jugendlichen haben die Jugendlichen ohne Anschluss zudem auch Schmerzmittel gebraucht. Sie gehören zudem zu denjenigen, die durchschnittlich am häufigsten Beruhigungs- oder Schlafmittel genommen haben. Bei Jugendlichen ohne Anschluss ist der Anteil derjenigen, die täglich Medikamente eingenommen haben, grösser

als bei anderen Anschlusstypen. Sie sprechen denn auch häufiger davon, von körperlichen Beschwerden (unter anderem von Problemen beim Einschlafen) betroffen gewesen zu sein.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass vor allem die Jugendlichen ohne Anschluss als Risikogruppe für einen erhöhten Medikamenten- und Suchtmittelkonsum gelten. Im Monat vor der Befragung haben sie häufiger Tabak und Cannabis geraucht und Schmerzmittel eingenommen als die Jugendlichen, die einen Anschluss gefunden haben. Sie unterscheiden sich diesbezüglich auch stark von Jugendlichen ohne Vertragsauflösung. Laut Angaben der Lernenden sind bei den Jugendlichen ohne Anschluss rund 6%, laut Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner 15% der Lehrverträge unter anderem wegen Suchtproblemen aufgelöst worden. Offen bleibt, ob der Konsum von Suchtmitteln oder Medikamenten nicht nur als Ursache, sondern vielmehr als Begleiterscheinung oder Folge der Lehrvertragsauflösung zu verstehen ist. Hierfür müssten die Jugendlichen längsschnittlich über mehrere Messzeitpunkte hinweg zu ihrem Konsum von Suchtmitteln und Medikamenten befragt werden.

6.4 Unterstützung bei der Suche nach einer Anschlusslösung

Viele Lehrvertragsauflösungen können nicht verhindert werden, obwohl die Vertragsparteien gemeinsam oder mit Unterstützung anderer Personen versuchen, eine Lösung zu finden. Ist die Auflösung des Lehrverhältnisses beschlossen, so ist es wichtig, dass die Lernenden und ihre Berufsbildnerinnen und -bildner zusammen über den weiteren Ausbildungsverlauf der Lernenden sprechen. Im ersten Ergebnisbericht haben wir gezeigt, dass die Unterstützung bei der Suche nach einer Anschlusslösung, so vor allem Gespräche über den weiteren Ausbildungsverlauf, für den Wiedereinstieg zentral sind: Jugendliche, die unterstützt werden, haben eine grössere Chance, nach der Lehrvertragsauflösung wieder eine Ausbildung zu beginnen, als Jugendliche, die nicht unterstützt werden (Stalder & Schmid, 2006a). Es stellt sich nun die Frage, welche Art von Unterstützung, welche Gespräche mit welchen Personen für die Jugendlichen je nach Anschlussstyp besonders hilfreich sind. Wenden sich Jugendliche, die den Betrieb wechseln möchten, an andere Personen als Jugendliche, die vor einem Abstieg auf ein tieferes Niveau stehen? Haben Jugendliche ohne Anschlusslösung keine Unterstützung erhalten oder haben sie sich an die „falschen“ Personen gewandt?

Fast alle Lernenden (97%) haben mit jemandem besprochen, was sie nach der Vertragsauflösung tun sollen (Stalder & Schmid, 2006a). Es zeigt sich dabei, dass die Jugendlichen je nach Anschlussstyp mit anderen Personen über ihren weiteren Ausbildungsverlauf gesprochen haben (Tabelle 23).

Tabelle 23: Gespräche mit anderen Personen über die Tätigkeit nach der Lehrvertragsauflösung nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=256	Aufstieg N=26	Abstieg N=199	Ausbil- dungs- wechsel N=70	ohne Anschluss N=630	Total N=1181	p
Gespräch mit ...							
... den Eltern	87%	58%	84%	94%	87%	86%	***
... Kolleg/innen	58%	31%	44%	66%	70%	62%	***
...der/dem Be- rufsbildner/in	31%	69%	80%	39%	28%	39%	***
... einer Person aus der Berufs- fachschule	46%	31%	38%	14%	26%	32%	***
... jemandem von der Lehraufsicht	38%	8%	10%	6%	14%	18%	***
... einer/m Be- rufsberater/in	11%	4%	7%	31%	28%	20%	***
... einer Person aus einer Fach- stelle	6%	0%	3%	9%	13%	9%	***
... anderen Per- sonen	11%	0%	4%	6%	5%	6%	**
... niemandem	3%	23%	4%	1%	2%	3%	***

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Die Eltern sind für die meisten Anschlussstypen die häufigsten Ansprechpartner, um über die Zeit nach der Auflösung zu reden. Besonders häufig haben die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler mit ihren Eltern gesprochen. Aufsteigerinnen und Aufsteiger haben vergleichsweise selten mit ihren Eltern darüber gesprochen.

Viele Jugendliche haben mit Kolleginnen und Kollegen über die Zeit nach der Vertragsauflösung gesprochen. Dies gilt insbesondere für die Jugendlichen ohne Anschluss.

Mit der Berufsbildnerin oder dem Berufsbildner haben vor allem die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie die Absteigerinnen und Absteiger gesprochen. Anders die Betriebswechslerinnen und -wechsler: Nur ein knappes Drittel von ihnen hat mit der Berufsbildnerin oder dem Berufsbildner besprochen, was sie nach der Vertragsauflösung tun sollen. Wahrscheinlich war für viele ein Gespräch aufgrund von Konflikten (vgl. Kapitel 5) nicht mehr möglich. Auch die Jugendlichen ohne Anschlusslösung haben seltener als erwartet mit der Berufsbildnerin oder dem Berufsbildner über ihren weiteren Ausbildungsverlauf diskutiert. Nur ein gutes Viertel von ihnen gibt an, ein solches Gespräch habe stattgefunden.

Auch die Berufsbildnerinnen und -bildner geben beim *Betriebswechsel* und bei Vertragsauflösungen ohne Anschluss seltener als erwartet an, dass ein gemeinsames Gespräch über den weiteren Ausbildungsverlauf der Jugendlichen stattgefunden habe. Beim *Aufstieg* sowie *Abstieg* hat laut ihren Angaben fast immer ein solches Gespräch stattgefunden.

Gespräche zwischen den Lernenden und Personen aus der Berufsfachschule waren vor allem beim *Betriebswechsel* häufig. Offenbar haben sich diese Jugendlichen, weil ein Gespräch im Betrieb oft nicht möglich oder nicht erwünscht war, dafür umso mehr um den Kontakt zu Berufsfachschullehrpersonen bemüht.

Mit einem Mitglied oder einer Ausbildungsberaterin der Lehraufsicht haben vor allem die Betriebswechslerinnen und -wechsler gesprochen. Für Lernende, die den Betrieb wechseln möchten oder müssen, erweist sich demnach die Beratung durch die Lehraufsicht als sehr hilfreich.

Mit einer Berufsberaterin oder einem Berufsberater haben vor allem die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler und die Jugendlichen ohne Anschluss über ihre Tätigkeit nach der Lehrvertragsauflösung gesprochen. Diese Beratung wird somit vor allem von Jugendlichen genutzt, die sich beruflich neu orientieren müssen.

Gespräche mit Personen anderer Fachstellen (z.B. Psychologinnen und Psychologen, Ärztinnen und Ärzte, Sozialarbeitende, Regionale Arbeitsvermittlungsstellen RAV oder IV-Beratungsstellen) fanden insgesamt nur selten statt. Am häufigsten standen die Jugendlichen ohne Anschluss mit Fachstellen in Kontakt. Diese Jugendlichen begründen die Lehrvertragsauflösung häufiger als die Jugendlichen der anderen Anschlusstypen mit persönlichen Gründen (vgl. Kapitel 5).

Vor allem die Betriebswechslerinnen und -wechsler haben zusätzlich noch weitere Personen angegeben, die sie mittels Gesprächen über den weiteren Ausbildungsverlauf unterstützt haben, so zum Beispiel andere Familienmitglieder, Bekannte der Eltern oder andere Personen im Betrieb.

Insgesamt sind vor allem die Betriebswechslerinnen und -wechsler gesprächsaktiv gewesen: Sie haben durchschnittlich mit 2.9 Personen darüber gesprochen, was sie nach der Lehrvertragsauflösung tun sollen. Deutlich seltener als die anderen Jugendlichen haben die Aufsteigerinnen und Aufsteiger mit anderen Personen über ihre Tätigkeit nach der Lehrvertragsauflösung gesprochen (Mittelwert 2.0). Es ist anzunehmen, dass der Niveauwechsel für diese Jugendlichen kaum zusätzliche Beratung erfordert hat.

Weiter haben wir die Lernenden auch danach gefragt, wer sie bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz konkret unterstützt hat. 91% der Lernenden geben an, von mindestens einer Person bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz unterstützt worden zu sein (Tabelle 24). In der Regel sind die Jugendlichen von denselben Personen, mit denen sie über ihren weiteren Ausbildungsverlauf gesprochen haben, auch bei der Suche nach einer neuen Lehrstelle unterstützt worden.

Tabelle 24: Unterstützung bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=255	Aufstieg N=19	Abstieg N=162	Ausbil- dungs- wechsel N=69	ohne Anschluss N=599	Total N=1104	p
unterstützt von ...							
... den Eltern	73%	63%	65%	93%	75%	74%	***
... Kolleginnen und Kollegen	35%	16%	28%	44%	49%	42%	***
... der/dem Berufsbildner/in	22%	21%	46%	25%	10%	19%	***
... einer Person aus der Berufsfachschule	27%	5%	13%	7%	12%	15%	***
... jemandem von der Lehraufsicht	26%	5%	5%	3%	9%	12%	***
... einer/m Berufsberater/in	7%	11%	6%	25%	26%	18%	***
... einer Person aus einer Fachstelle	3%	0%	2%	7%	9%	6%	**
... anderen Personen	11%	0%	2%	1%	5%	6%	***
... niemandem	4%	37%	16%	1%	9%	9%	***

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Auch hier sind es die Betriebswechslerinnen und -wechsler, die von der grössten Anzahl Personen Unterstützung erhalten haben (Mittelwert 2.3). Aber auch die Jugendlichen ohne Anschluss sind im Durchschnitt von zwei Personen bei der Suche nach einer neuen Lehrstelle unterstützt worden (Mittelwert 2.1).

Zusammenfassend lässt sich sagen: Je nach Anschlussstyp sind die Jugendlichen von anderen Personen mit Gesprächen und konkreter Hilfe darin unterstützt worden, einen neuen Ausbildungsplatz zu finden.

Betriebswechslerinnen und -wechsler haben von der grössten Anzahl Personen Unterstützung erfahren. Sie haben vor allem Unterstützung von Berufsfachschullehrpersonen und der Lehraufsicht, aber auch von aussen stehenden Personen bekommen. Die Absteigerinnen und Absteiger sind ausser von den Eltern vor allem von ihren Berufsbildnerinnen und -bildnern unterstützt worden. Viele von ihnen haben die Ausbildung im gleichen Lehrbetrieb fortgesetzt. Auch die meisten Aufsteigerinnen und Aufsteiger konnten im Lehrbetrieb bleiben. Sie haben ausser der Unterstützung ihrer Berufsbildnerinnen und -bildner kaum zusätzliche Beratung gebraucht.

Die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss haben vor allem von aussen stehenden Personen Unterstützung erfahren: Die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sind vor allem von ihren Eltern und von einer Berufsberaterin oder ei-

nem Berufsberater unterstützt worden. Die Jugendlichen ohne Anschluss haben sich vorwiegend an Kolleginnen und Kollegen, Berufsberaterinnen und -berater sowie Personen aus Fachstellen gewandt.

Insgesamt haben die Jugendlichen ohne Anschluss nicht weniger Unterstützung erhalten als Jugendliche mit Anschlusslösung. Sie haben vor allem von Kolleginnen und Kollegen, Berufsberaterinnen und -beratern sowie Personen aus Fachstellen Hilfe erhalten. Im Gegensatz zu den Jugendlichen der anderen Anschlusstypen sind sie aber nur wenig von Berufsbildungsverantwortlichen (ihren Berufsbildnerinnen und -bildnern, Berufsfachschullehrpersonen, der Lehraufsicht) unterstützt worden. Diese haben mit ihnen seltener als mit den Jugendlichen der anderen Anschlusstypen besprochen, was sie nach der Auflösung tun sollen, und sie weniger darin unterstützt, einen neuen Ausbildungsplatz zu finden. Letzteres lässt sich unter anderem damit erklären, dass sich ein Teil der Jugendlichen zuerst beruflich neu orientieren musste oder krankheitsbedingt noch keine neue Lehrstelle suchen konnte. Bei anderen ist jedoch anzunehmen, dass die Unterstützung und die „Fürsprache“ durch die Berufsbildungsverantwortlichen und insbesondere durch die Berufsbildnerinnen und -bildner hilfreich gewesen wären. Nachdenklich stimmt, dass nur wenige Jugendliche, die die Lehre ohne Anschlusslösung verlassen, überhaupt mit Berufsbildungsverantwortlichen besprochen haben, wie es nach der Auflösung weitergehen soll.

6.5 Zukünftige Ausbildungsbereitschaft der Lehrbetriebe

Ein Viertel der von einer Lehrvertragsauflösung betroffenen Betriebe gibt an, aus den Erfahrungen der Lehrvertragsauflösung Konsequenzen zu ziehen und weniger oder gar keine Lernenden mehr auszubilden (Stalder & Schmid, 2006a).

Berufsbildnerinnen und -bildner, deren Lernende nach der Lehrvertragsauflösung den Betrieb gewechselt haben, denken häufiger als andere daran, in Zukunft weniger (41%) oder gar keine (20%) Lernenden mehr auszubilden²⁴. Es ist zu vermuten, dass sie besonders negative Erfahrungen mit der Ausbildung von Lernenden gemacht haben. 60% von ihnen sagen, dass die Ausbildungsbedingungen im Lehrbetrieb bei der Lehrvertragsauflösung eine wichtige Rolle gespielt haben. Auch die Lernenden, die nach der Vertragsauflösung den Betrieb gewechselt haben, begründen die Lehrvertragsauflösung am häufigsten mit den schlechten Ausbildungsbedingungen im Lehrbetrieb (vgl. Kapitel 5). Das Klima im Lehrbetrieb war offenbar so unbefriedigend oder die Erwartungen an die Ausbildung oder das Ausbildungsverhältnis so unterschiedlich, dass die Lernenden ihre Ausbildung in einem anderen Lehrbetrieb fortsetzen und die Berufsbildnerinnen und -bildner nun in Erwägung ziehen, ihre Ausbildungstätigkeit zu reduzieren.

²⁴ Vertragsauflösungen wegen Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs wurden aus dieser Analyse ausgeschlossen.

Nach Lehrvertragsauflösungen, die einen Abstieg der Lernenden auf ein tieferes Niveau zur Folge gehabt haben, denken Berufsbildnerinnen und -bildner kaum an einen Rückzug aus der Lehrlingsausbildung. Nur wenige erwägen, künftig weniger Lernende auszubilden. Auch nach Vertragsauflösungen, nach denen die Jugendlichen (vorläufig) keine neue Ausbildung mehr beginnen, denken die Ausbildenden nicht häufiger als nach anderen Vertragsauflösungen daran, sich aus der Lehrlingsausbildung zurückzuziehen.

Vor allem Vertragsauflösungen, die einen Betriebswechsel zur Folge haben, können somit die Ausbildungsbereitschaft negativ beeinflussen. Es ist denkbar, dass die Ausbildenden bereits seit längerer Zeit in Betracht gezogen haben, keine Lernenden mehr auszubilden. Dass die Jugendlichen ihre Ausbildung in einem anderen Lehrbetrieb fortsetzen, trifft die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner persönlich und könnte sie in ihrer Überzeugung bestärkt haben.

6.6 Zusammenfassung

Nur in knapp einem Viertel aller Fälle haben die Lernenden und ihre Ausbildenden übereinstimmend angegeben, dass sie die Lehrvertragsauflösung gemeinsam beschlossen haben. Beim *Aufstieg* sowie beim *Abstieg* war ein gemeinsamer Entscheid deutlich häufiger als bei anderen Anschlussstypen. Beim *Betriebs-* sowie beim *Ausbildungswechsel* haben die Lernenden den Entscheid häufiger alleine gefällt. Auch Vertragsauflösungen ohne Anschluss beruhen in den meisten Fällen auf einem Alleinentscheid, entweder von den Lernenden oder den Berufsbildnerinnen und -bildnern. Insgesamt scheint die Chance auf einen Wiedereinstieg grösser, wenn beide Parteien die Auflösung gemeinsam beschliessen.

Besonders beim *Aufstieg*, *Betriebs-* sowie *Ausbildungswechsel* haben sich die Lernenden nach dem Entscheid für die Lehrvertragsauflösung erleichtert gefühlt und sich auf die neue Ausbildung gefreut. Die Absteigerinnen und Absteiger sowie vor allem die Jugendlichen ohne Anschluss sind hingegen kaum erleichtert gewesen und haben sich nur wenig auf das Kommende gefreut. Sie sind häufiger wütend gewesen, viele haben gar ein schlechtes Gewissen gehabt oder das Gefühl, versagt zu haben. Dieselben Jugendlichen beurteilen ihre Lehrvertragsauflösung auch Monate später noch kritisch.

Vor allem die Jugendlichen ohne Anschluss, die Betriebswechslerinnen und -wechsler sowie die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sind zur Zeit der Lehrvertragsauflösung besonders stark mit verschiedenen körperlichen Beschwerden konfrontiert gewesen. Die Jugendlichen ohne Anschluss sind zudem auch deutlich unzufriedener mit ihrem Leben gewesen als die anderen Jugendlichen und haben häufiger Tabak sowie Schmerzmittel konsumiert.

Jugendliche ohne Anschluss haben bei der Suche nach einer Anschlusslösung nicht weniger Unterstützung erfahren als Jugendliche mit Anschluss. Im Gegensatz zu den anderen Jugendlichen haben sie jedoch weniger Unterstützung von Berufsbildungsverantwortlichen (ihren Berufsbildnerinnen und -bildnern, Berufsfachschullehrpersonen, der Lehraufsicht) erhalten. Sie sind vor allem von ihren Kolleginnen und Kollegen sowie von externen Beratungspersonen unterstützt worden. Es ist zu vermuten, dass ein Teil dieser Jugendlichen zuerst eine Phase der Neuorientierung oder Genesung (im Fall von Krankheit) benötigt hat und noch keine neue Lehrstelle suchen konnte. Andere hätten durch die gezielte Beratung und die Unterstützung von Berufsbildungsverantwortlichen womöglich einen neuen Ausbildungsplatz finden können. Nachdenklich stimmt, dass nur wenige Jugendliche ohne Anschluss überhaupt mit Berufsbildungsverantwortlichen darüber gesprochen haben, wie es nach der Auflösung weiter gehen soll.

7 Berufs- und Lehrstellenwahl und Selektion

Für viele Lernende und Berufsbildnerinnen und -bildner ist die (ungenügende) Berufs- und Lehrstellenwahl ein wichtiger Grund für die Lehrvertragsauflösung (Stalder & Schmid, 2006a). Je nach Anschlusstyp unterscheiden sich die Jugendlichen allerdings stark darin, wie wichtig berufs- und lehrstellenwahlspezifische Gründe für die Lehrvertragsauflösung sind: Besonders häufig begründen die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss ihre Lehrvertragsauflösung mit der Berufs- und Lehrstellenwahl (vgl. Kapitel 5). Haben sich diese Jugendlichen schlechter über den Lehrberuf informiert oder haben sie bei der Lehrstellensuche weniger Unterstützung erhalten als die anderen Jugendlichen?

Im Folgenden beschreiben wir die Berufs- und Lehrstellenwahl der Jugendlichen (bei der ursprünglichen Grundbildung, deren Lehrvertrag nun aufgelöst worden ist) je nach Anschlusslösung der Lernenden. Im Anschluss daran gehen wir auf die Selektion der Lernenden durch die Betriebe ein. Schliesslich beschreiben wir die Entscheidungssicherheit der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner sowie die Vorkenntnisse der Lernenden für den Lehrberuf und den Lehrbetrieb vor Lehrbeginn.

7.1 Berufs- und Lehrstellenwahl der Lernenden

Berufsfindungsaktivitäten und Unterstützung bei der Lehrstellensuche

Wir haben angenommen, dass sich diejenigen Jugendlichen, die nach der Lehrvertragsauflösung im selben Lehrberuf oder Berufsfeld bleiben, stärker mit der Wahl ihres ursprünglichen Lehrberufs auseinandergesetzt und sich besser über diesen informiert haben als diejenigen Jugendlichen, die mit der begonnenen Lehre aufhören und etwas ganz Neues beginnen. Entsprechend dazu haben wir vermutet, dass sich diejenigen Jugendlichen, die im selben Lehrbetrieb bleiben, besser über den Betrieb informiert haben als diejenigen Jugendlichen, die den Lehrbetrieb wechseln.

Tatsächlich zeigen sich jedoch in den Bemühungen bei der Berufs- und Lehrstellenwahl kaum Unterschiede zwischen den Jugendlichen je nach Anschlusstyp. Unabhängig von diesem haben die Jugendlichen durchschnittlich zwei bis drei Mal Unterlagen über Berufe und Ausbildungen studiert, einmal mit einer Berufsberaterin oder einem Berufsberater gesprochen und zwischen ein- und dreimal ein Berufsinformationszentrum (BIZ) besucht (Stalder & Schmid, 2006a). Ausbildungswechslerinnen und -wechsler haben durchschnittlich etwas häufiger als die anderen Jugendlichen Unterlagen über Berufe und Ausbildungen studiert. Diese Jugendlichen haben sich somit offenbar nicht weniger häufig über mögliche Lehrberufe informiert als die anderen Jugendlichen. Trotzdem begründet die Mehrheit von ihnen die Lehrvertragsauflösung mit berufs- und lehrstellenwahlspezifischen Gründen (vgl. Kapitel 5).

Dass sich Ausbildungswechslerinnen und -wechsler intensiver über Lehrberufe und Ausbildungen informiert haben, könnte demnach auch als Zeichen für Berufswahlunsicherheit oder als Zeichen dafür interpretiert werden, dass diese Jugendlichen schlechtere Chancen bei der Lehrstellenvergabe gehabt haben. Die Absteigerinnen und Absteiger haben seltener als die anderen Jugendlichen Unterlagen über Berufe und Ausbildungen studiert. Diese Jugendlichen waren sich womöglich bereits früh sicher, welchen Lehrberuf sie erlernen möchten, und haben auch eine entsprechende Lehrstelle gefunden. Wahrscheinlich haben sie auch aus diesem Grund weniger häufig als die anderen Jugendlichen ein Berufsinformationszentrum (BIZ) besucht. Unabhängig vom Anschlusstyp haben die Lernenden zwischen ein- und dreimal einen Betriebsbesuch und einmal eine Schnupperlehre im Betrieb absolviert. Aufsteigerinnen und Aufsteiger haben durchschnittlich häufiger als die anderen Jugendlichen einen Betriebsbesuch im zukünftigen Lehrbetrieb gemacht.

Auch hinsichtlich Gesprächen mit anderen Personen über die berufliche Grundbildung zeigen sich keine Unterschiede: Unabhängig vom Anschlusstyp haben die Jugendlichen vor allem mit ihren Eltern sowie mit Personen, die eine ähnliche Ausbildung absolvieren oder absolviert haben, gesprochen, bevor sie den nun aufgelösten Lehrvertrag unterzeichnet haben. Auch Lehrpersonen sowie Kolleginnen und Kollegen waren für die Jugendlichen wichtige Gesprächspartner.

Unterstützung bei der damaligen Lehrstellensuche haben die Jugendlichen vor allem von ihren Eltern erhalten (Stalder & Schmid, 2006a). Nicht alle Jugendlichen sind jedoch von den Eltern gleichermaßen unterstützt worden: Die Jugendlichen ohne Anschluss sind seltener von ihren Eltern bei der Lehrstellensuche unterstützt worden als die anderen Jugendlichen. Die Bedeutung der Eltern für den Schulerfolg der Jugendlichen ist mehrfach belegt (vgl. z.B. Neuenschwander, Balmer, Gasser-Dutoit, Goltz, Hirt, Ryser & Wartenweiler, 2005).

Von Schulkolleginnen und -kollegen wurden besonders häufig die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie die Absteigerinnen und Absteiger unterstützt. Deutlich häufiger von der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer unterstützt wurden die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler.

Auch hinsichtlich der Anzahl unterstützender Personen zeigen sich zwischen den Anschlusstypen nur geringe Unterschiede: Durchschnittlich haben die Lernenden von 1.8 Personen Unterstützung bei der damaligen Lehrstellensuche erfahren. Aufsteigerinnen und Aufsteiger sind durchschnittlich von mehr Personen unterstützt worden als Jugendliche ohne Anschluss oder Ausbildungswechslerinnen und -wechsler (Mittelwerte 2.0, 1.8 und 1.6). Diese Resultate sind zwar nur tendenziell statistisch signifikant. Trotzdem ist zu vermuten, dass die Unterstützung bei der Lehrstellensuche einen nachhaltigen Einfluss auf den Ausbildungsverlauf der Lernenden und den Wiedereinstieg nach einer Lehrvertragsauflösung haben kann. So sind diejenigen Jugendlichen, die am häufigsten Unterstützung bei der Lehrstellensuche erfahren haben (*Aufstieg* und *Abstieg*) auch diejenigen, die sich nach der Lehrvertragsauflö-

sung am geringsten beruflich neu orientieren müssen. Im Gegensatz dazu wurden Jugendliche, die sich nach der Lehrvertragsauflösung sehr stark neu orientieren (*Ausbildungswechsel*), am wenigsten durch andere Personen unterstützt.

Bewerbungen und Wunschausbildung

Unterscheiden sich die Jugendlichen je nach Anschlusstyp darin, wie viele Bewerbungen sie damals, d.h. für die ursprüngliche Grundbildung, deren Lehrvertrag nun aufgelöst worden ist, geschrieben haben?

Durchschnittlich haben sich Jugendliche mit Lehrvertragsauflösung bei rund 16 Betrieben für eine Lehrstelle beworben (Stalder & Schmid, 2006a). Entgegen den Erwartungen zeigt sich kein Zusammenhang zwischen der Anzahl Bewerbungen und der Anschlusslösung der Jugendlichen nach der Lehrvertragsauflösung.

Die Befragten haben sich durchschnittlich in zwei verschiedenen Berufen und für Berufe in 1.7 verschiedenen Berufsfeldern beworben. Es zeigt sich in der Tendenz, dass sich Betriebswechslerinnen und -wechsler für weniger Berufe beworben haben als die anderen Jugendlichen (Mittelwert 1.8). Diese Jugendlichen hatten womöglich einen ziemlich ausgeprägten Berufswunsch. Dieser bleibt denn auch trotz Lehrvertragsauflösung bestehen: Die Jugendlichen setzen die begonnene Ausbildung in einem anderen Lehrbetrieb fort. Im Gegensatz dazu haben sich die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler für eine grössere Zahl verschiedener Berufe beworben als die anderen Jugendlichen (Mittelwert 2.1). Die grössere Palette möglicher Lehrberufe ist bei diesen Jugendlichen womöglich auf eine grössere Berufswahlunsicherheit zurückzuführen. Zudem waren diese Jugendlichen stärker als die anderen Jugendlichen gezwungen, sich flexibel zu zeigen: Sie haben mit durchschnittlich 1.4 erhaltenen Zusagen für eine Lehrstelle geringere Wahlmöglichkeiten gehabt als die anderen Jugendlichen. Absteigerinnen und Absteiger konnten aus 1.8, Betriebswechslerinnen und -wechsler aus 1.7 Lehrstellen auswählen. Auch die Jugendlichen ohne Anschluss haben mit durchschnittlich 1.5 Zusagen für eine Lehrstelle geringere Wahlmöglichkeiten gehabt als andere Jugendliche mit Lehrvertragsauflösung²⁵.

Im ersten Bericht haben wir gezeigt, dass viele Jugendliche, die sich für mehr als einen Beruf beworben haben, ihre Ansprüche herabgesetzt haben (Stalder & Schmid, 2006a). Knapp die Hälfte der von einer Lehrvertragsauflösung betroffenen Jugendlichen hat schliesslich eine Ausbildung begonnen, deren intellektuelles Anforderungsniveau tiefer ist, als dasjenige der Ausbildungen, für die sie sich ebenfalls beworben haben (Tabelle 25). Dies trifft vor allem für die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie für die Jugendlichen ohne Anschluss zu: 90% der Jugendlichen des Anschlusstyps *Aufstieg* und 53% der Jugendlichen ohne Anschluss mussten ihre Ansprüche bei der damaligen Lehrstellensuche senken. Die Aufsteigerinnen

²⁵ Vergleich der Mittelwerte Anzahl erhaltene Zusagen für eine Lehrstelle: $p=.037$.

und Aufsteiger wollten offenbar bereits vor Lehrantritt eine Ausbildung mit einem höheren Anforderungsniveau beginnen. Nach der Lehrvertragsauflösung können sie nun innerhalb des Berufsfelds in eine anspruchsvollere Ausbildung wechseln.

Tabelle 25: Anforderungsniveau der beworbenen Berufe im Vergleich zur schliesslich begonnen (An)lehre nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=100	Aufstieg N=20	Abstieg N=79	Aus- bildungs- wechsel N=29	ohne Anschluss N=241	Total N=469
Anspruchssenkung: Bewerbungen in Berufen mit gleichem und/oder höherem Anforderungsniveau	48%	90%	22%	35%	53%	47%
Maximierung: Bewerbung in Berufen mit gleichem und/od. tieferem Anforderungsniveau	21%	0%	38%	28%	20%	23%
Flexibilität: Bewerbung in Berufen mit höherem od. tieferem Anforderungsniveau	10%	0%	11%	14%	12%	11%
Unflexibilität: Bewerbung nur in Berufen mit gleichem Anforderungsniveau	21%	10%	29%	24%	16%	19%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p < .000$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

Demgegenüber konnte knapp ein Viertel der Jugendlichen die Ansprüche bei der Lehrstellensuche maximieren: Sie haben schliesslich eine Lehrstelle bekommen, deren Anforderungsniveau höher ist als dasjenige anderer Ausbildungen, für die sie sich ebenfalls beworben haben. Dies trifft vor allem für die Absteigerinnen und Absteiger zu. Nach der Lehrvertragsauflösung müssen sie nun innerhalb des Berufsfelds in eine Ausbildung mit einem tieferen Anforderungsniveau absteigen.

11% der Jugendlichen haben sich sehr flexibel gezeigt und sich sowohl für Berufe mit einem höheren als auch für Berufe mit einem tieferen Anforderungsniveau als dasjenige der dann begonnenen beruflichen Grundbildung beworben. Knapp ein Fünftel der Jugendlichen hat sich nur für Berufe mit demselben Anforderungsniveau wie dasjenige der begonnenen Ausbildung beworben. Es sind dies häufiger als erwartet Absteigerinnen und Absteiger. Jugendliche ohne Anschluss hingegen haben sich seltener als erwartet nur für Berufe mit demselben Anforderungsniveau wie die schliesslich begonnene Ausbildung beworben.

Eine Lehrvertragsauflösung und der damit verbundene Wechsel führen häufig zu einer Anpassung des Anforderungsniveaus der beruflichen Grundbildung an die Fähigkeiten und das

schulische Leistungsvermögen der Lernenden. Für die Aufsteigerinnen und Aufsteiger entspricht diese Anpassung ihrem Wunsch: Sie hätten bereits vor Antritt der Lehre lieber einen anspruchsvolleren Lehrberuf erlernt. Für die Absteigerinnen und Absteiger hingegen ist diese Korrektur wenig befriedigend: Sie waren mit der Wahl des ursprünglichen Lehrberufs sehr zufrieden und sind traurig, dass sie nun in eine weniger anspruchsvolle Ausbildung wechseln müssen.

Weniger als die Hälfte der Jugendlichen mit Lehrvertragsauflösung (43%) konnte die Ausbildung sowohl im Wunschberuf als auch im Wunschbetrieb beginnen (Stalder & Schmid, 2006a). Vor allem die Absteigerinnen und Absteiger waren mit der ursprünglichen Berufs- und Lehrstellenwahl offenbar zufrieden: 56% von ihnen haben die Ausbildung sowohl im Wunschberuf als auch im Wunschbetrieb begonnen (Tabelle 26). Der Entscheid für die Lehrvertragsauflösung ist für sie denn auch besonders mit negativen Gefühlen verbunden (vgl. Kapitel 6).

Tabelle 26: Wunschberuf und Wunschbetrieb nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

	Betriebs- wechsel N=245	Aufstieg N=38	Abstieg N=202	Aus- bildungs- wechsel N=68	ohne Anschluss N=608	Total N=1161
Wunschberuf <u>und</u> Wunschbetrieb	48%	47%	56%	32%	37%	43%
nur Wunschberuf	30%	3%	18%	24%	22%	23%
nur Wunschbetrieb	6%	37%	13%	13%	9%	10%
<u>weder</u> Wunschberuf <u>noch</u> Wunschbetrieb	16%	13%	12%	31%	31%	24%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p < .000$.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen > 2 bzw. < -2).

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

Ein knappes Viertel der Lernenden konnte die Ausbildung zwar im Wunschberuf, nicht aber im Wunschbetrieb beginnen. Dies betrifft vor allem die Betriebswechslerinnen und -wechsler. Durch den Betriebswechsel können sie nun ihre Lehrstellenwahl korrigieren.

10% der Jugendlichen haben die berufliche Grundbildung zwar im Wunschbetrieb, jedoch nicht im Wunschberuf beginnen können. Vor allem Aufsteigerinnen und Aufsteiger mussten sich bei der „Wahl“ des Lehrberufs offenbar flexibel zeigen. Dies deckt sich mit den weiter oben gezeigten Ergebnissen zum Anforderungsniveau der Berufe, gemäss denen viele Aufsteigerinnen und Aufsteiger ihre Ansprüche bei der Berufswahl senken mussten. Durch die Lehrvertragsauflösung können sie das Anforderungsniveau ihres Lehrberufs korrigieren und optimieren.

Ein Viertel der Jugendlichen konnte die Ausbildung weder im Wunschberuf noch im Wunschbetrieb beginnen. Bei den Jugendlichen ohne Anschluss ist es knapp ein Drittel, der angibt, dass die Ausbildung nicht ihrem Wunsch entsprochen hat. Dieses Ergebnis lässt vermuten, dass der Eintritt in eine Nicht-Wunschausbildung nicht nur, wie im ersten Ergebnisbericht gezeigt, das Risiko für eine Lehrvertragsauflösung erhöht (Stalder & Schmid, 2006a). Das Antreten einer Nicht-Wunschausbildung ist womöglich auch ein Risiko dafür, nach der Lehrvertragsauflösung, zumindest vorerst, keine neue Ausbildung mehr zu beginnen. Jugendliche, die ihre Ausbildung weder im Wunschberuf noch im Wunschbetrieb beginnen konnten, müssen sowohl ihre Berufs- als auch ihre Lehrstellenwahl überdenken. Das Ausmass der beruflichen Neuorientierung ist grösser als bei Jugendlichen, die „nur“ den Lehrbetrieb (*Betriebswechsel*) oder „nur“ das Niveau des Lehrberufs (*Aufstieg* sowie *Abstieg*) wechseln. Die Suche nach einer Anschlusslösung braucht entsprechend mehr Zeit.

7.2 Selektion der Lernenden durch die Betriebe

Wir haben angenommen, dass sich je nach Anschlussstyp Unterschiede in der Selektion der Jugendlichen durch die Betriebe zeigen. Denkbar wäre, dass Berufsbildnerinnen und -bildner bei Jugendlichen, die nach der Lehrvertragsauflösung im Betrieb bleiben (z.B. beim *Aufstieg* oder *Abstieg*), andere Selektionsverfahren anwenden als Betriebe, deren Lernende den Beruf aufgeben und den Betrieb verlassen. Entgegen dieser Annahme zeigen sich aber zwischen den Anschlussstypen keine Unterschiede. Dies betrifft sowohl die von den Betrieben normalerweise bei der Selektion von Lernenden eingesetzten als auch die bei den betreffenden Lernenden verwendeten Selektionsverfahren. Unabhängig vom Anschlussstyp sind die Auszubildenden bei den betreffenden Lernenden nur selten von den üblicherweise eingesetzten Selektionsverfahren abgewichen (vgl. dazu auch Stalder & Schmid, 2006a).

Wider Erwarten unterscheiden sich die Betriebe auch nicht darin, ob sie Schwierigkeiten beim Finden geeigneter Bewerber hatten. Rund 18% der Betriebe geben - unabhängig vom Anschlussstyp - an, dass sie Mühe hatten, ihren Vorstellungen entsprechende Lernende zu finden.

Schliesslich unterscheiden sich die Betriebe je nach Anschlussstyp auch nicht in Bezug auf die Selektionskriterien, die ihnen bei der Auswahl der Lernenden besonders wichtig sind. Unabhängig vom Anschlussstyp achten Berufsbildnerinnen und -bildner bei der Auswahl von Lernenden besonders auf deren Selbst- und Sozialkompetenzen, deren praktisches Auffassungsvermögen, handwerkliches Geschick sowie deren Zeugnisnoten.

Zusammenfassend lässt sich schliessen, dass wir mit unseren Daten keinen Zusammenhang zwischen der Selektion der Jugendlichen durch die Betriebe und dem weiteren Ausbildungsverlauf der Jugendlichen nach der Lehrvertragsauflösung zeigen können. Detaillierte Untersuchungen in diesem Bereich sind nötig, um diesen Befund zu überprüfen.

7.3 Entscheidsicherheit und Vorkenntnisse

Die Lernenden haben rückblickend ihre Vorkenntnisse über den Lehrberuf und den Lehrbetrieb vor Lehrbeginn eingeschätzt. Insgesamt geben die Lernenden an, vor Lehrantritt ziemlich viel über den Lehrberuf gewusst zu haben (Stalder & Schmid, 2006a). Vor allem diejenigen Lernenden, die nach der Lehrvertragsauflösung im selben Lehrberuf resp. im selben Berufsfeld bleiben, schätzen ihr Vorwissen über den Lehrberuf gut ein (Tabelle 27). Die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss schätzen ihre Vorkenntnisse hingegen etwas schlechter ein.

Tabelle 27: Vorkenntnisse über den Lehrberuf und den Lehrbetrieb vor Lehrantritt nach Anschlussstyp: Selbsteinschätzung der Lernenden und Fremdeinschätzung der Berufsbildnerinnen und -bildner; Mittelwerte

	Betriebswechsel	Aufstieg	Abstieg	Ausbildungswechsel	ohne Anschluss	Total	p
Kenntnisse der Lernenden über den Lehrberuf							
Lernende	2.9	3.0	2.9	2.7	2.7	2.8	**
Berufsbildnerinnen und -bildner	2.9	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0	n.s.
Kenntnisse der Lernenden über den Lehrbetrieb							
Lernende	2.1	2.5	2.5	2.1	2.1	2.2	***
Berufsbildnerinnen und -bildner	2.9	3.1	3.0	3.0	3.1	3.0	*

Skalen: 1: sehr wenig; 2: ziemlich wenig; 3: ziemlich viel; 4: sehr viel

N Lernende: Betriebswechsel: 258-259; Aufstieg: 43; Abstieg: 206-210; Ausbildungswechsel: 66-68; ohne Anschluss: 628-630; Total: 1202-1209

N Berufsbildnerinnen und -bildner: Betriebswechsel: 197-200; Aufstieg: 24-26; Abstieg: 175-181; Ausbildungswechsel: 49; ohne Anschluss: 632-640; Total: 1080-1093

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Bei den Berufsbildnerinnen und -bildnern zeigen sich in Bezug auf die Vorkenntnisse der Lernenden über den Lehrberuf keine Unterschiede. Unabhängig vom Anschlussstyp denken die Auszubildenden, dass die Lernenden ziemlich viel über den Lehrberuf gewusst hätten. Sie schätzen vor allem die Vorkenntnisse der Jugendlichen ohne Anschluss deutlich grösser ein als die Lernenden selbst²⁶.

Ihre Vorkenntnisse über den Lehrbetrieb schätzen die Lernenden deutlich geringer ein als die Vorkenntnisse über den Lehrberuf²⁷. Besonders diejenigen Lernenden, die nach der Lehrvertragsauflösung den Betrieb verlassen, sagen, sie hätten vor Lehrbeginn ziemlich we-

²⁶ Vergleich der Mittelwerte zwischen der Einschätzung der Lernenden und der Einschätzung der Berufsbildnerinnen und -bildner: Betriebswechsel (N=165), Aufstieg (N=17), Ausbildungswechsel (N=45): n.s.; Abstieg (N=144): p=.044; ohne Anschluss (N=440): p<.000.

²⁷ Vergleich der Mittelwerte zwischen der Einschätzung der Lernenden ihrer Vorkenntnisse über den Lehrberuf und der Einschätzung der Lernenden ihrer Vorkenntnisse über den Lehrbetrieb: (N=1278): p<.000.

nig über diesen gewusst. Diejenigen Lernenden, die ihre Ausbildung nach einem Niveauwechsel im selben Lehrbetrieb fortsetzen können (*Aufstieg* sowie *Abstieg*), schätzen ihre Vorkenntnisse über denselben deutlich grösser ein.

Die Berufsbildnerinnen und -bildner beurteilen die Vorkenntnisse der Lernenden über den Lehrbetrieb deutlich besser als die Lernenden selbst²⁸. Sie sind durchschnittlich der Meinung, die Lernenden hätten vor Lehrbeginn „ziemlich viel“ über den Betrieb gewusst. Am geringsten schätzen sie die Vorkenntnisse der Betriebswechslerinnen und -wechsler ein. Der Unterschied zu anderen Anschlussstypen ist jedoch gering.

Nebst den Vorkenntnissen über den Lehrberuf und den Lehrbetrieb haben wir die Lernenden auch gefragt, wie sicher sie vor Lehrantritt gewesen seien, dass es der richtige Beruf für sie sei und dass sie gut in den Betrieb passen würden. Die Berufsbildnerinnen und -bildner haben sowohl beantwortet, wie sicher sie selbst gewesen sind als auch wie sicher die Lernenden aus ihrer Sicht gewesen sind.

Durchschnittlich haben sich die Lernenden beim Entscheid für den Lehrberuf „ziemlich sicher“ bis „sehr sicher“ gefühlt (Stalder & Schmid, 2006a). Die Unterschiede innerhalb der Anschlussstypen sind gross (Tabelle 28): Besonders sicher, dass es der richtige Beruf für sie sei, haben sich diejenigen Jugendlichen gefühlt, die nach der Lehrvertragsauflösung im Beruf resp. im Berufsfeld bleiben (*Betriebswechsel*, *Aufstieg*, *Abstieg*). Die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler und die Jugendlichen ohne Anschluss hingegen haben sich beim Entscheid für den Lehrberuf deutlich unsicherer gefühlt.

Die Berufsbildnerinnen und -bildner sind weniger überzeugt gewesen als die Lernenden, dass es der richtige Lehrberuf für diese sei²⁹. Bei den Aufsteigerinnen und Aufsteigern sind sie etwas sicherer gewesen als bei den anderen Jugendlichen. Die Auszubildenden geben zudem an, dass die Lernenden sicherer gewesen seien als sie selbst³⁰. Von den Jugendlichen ohne Anschluss denken sie, dass diese im Hinblick auf den Beruf etwas weniger sicher gewesen seien als die anderen Jugendlichen.

Beim Entscheid für den Lehrbetrieb haben sich die Lernenden durchschnittlich weniger sicher gefühlt als beim Entscheid für den Lehrberuf³¹. Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie Absteigerinnen und Absteiger haben sich bei der Wahl des Betriebs sicherer gefühlt als die anderen Jugendlichen. Etwas unsicherer, jedoch durchschnittlich immer noch „ziemlich sicher“, haben sich die Betriebswechslerinnen und -wechsler gefühlt. Unsicherer als die anderen Jugendlichen waren auch beim Entscheid für den Betrieb vor allem die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss.

²⁸ Vergleich der Mittelwerte zwischen Lernenden und ihren Berufsbildnerinnen und -bildnern: Betriebswechsel (N=163), Abstieg (N=145), Ausbildungswechsel (N=45), ohne Anschluss (N=447): $p < .000$; Aufstieg (N=19): $p = .006$.

²⁹ Vergleich der Mittelwerte zwischen der Einschätzung der Lernenden und der Einschätzung der Berufsbildnerinnen und -bildner: $p < .000$ (N=906).

³⁰ Vergleich der Mittelwerte zwischen der Einschätzung der Berufsbildnerinnen und -bildner der Sicherheit der Lernenden und ihrer eigenen Sicherheit: $p < .000$ (N=1103).

³¹ Vergleich der Mittelwerte zwischen der Einschätzung der Lernenden der Sicherheit für den Lehrberuf und der Einschätzung der Lernenden der Sicherheit für den Lehrbetrieb (N=1252): $p < .000$.

Tabelle 28: Sicherheit beim Entscheid für den Lehrberuf und den Lehrbetrieb nach Anschlussstyp: Selbsteinschätzung der Lernenden und Fremdeinschätzung durch die Berufsbildnerinnen und -bildner; Mittelwerte

	Betriebswechsel	Aufstieg	Abstieg	Ausbildungswechsel	ohne Anschluss	Total	p
Sicherheit, dass Lehrberuf der richtige ist							
Einschätzung der Lernenden	3.5	3.4	3.5	3.0	3.2	3.3	***
Einschätzung der Berufsbildner/innen	3.1	3.3	3.1	3.1	3.0	3.0	*
Einschätzung der Berufsbildner/innen über Sicherheit der Lernenden	3.4	3.4	3.4	3.4	3.3	3.3	*
Sicherheit, dass Lernende/r in Betrieb passt							
Einschätzung der Lernenden	3.1	3.3	3.3	2.9	3.0	3.1	***
Einschätzung der Berufsbildner/innen	3.1	3.5	3.3	3.2	3.1	3.2	***
Einschätzung der Berufsbildner/innen über Sicherheit der Lernenden	3.4	3.3	3.5	3.5	3.3	3.4	n.s.

Skala: 1: sehr unsicher; 2: ziemlich unsicher; 3: ziemlich sicher; 4: sehr sicher

N Lernende: Betriebswechsel: 253-261; Aufstieg: 41; Abstieg: 204-211; Ausbildungswechsel: 65-69; ohne Anschluss: 617-627; Total: 1180-1209

N Berufsbildnerinnen und -bildner: Betriebswechsel: 178-205; Aufstieg: 24-27; Abstieg: 169-187; Ausbildungswechsel: 51-53; ohne Anschluss: 579-664; Total: 1001-1136

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Die Auszubildenden waren sich durchschnittlich etwas sicherer als die Lernenden, dass diese gut in den Betrieb passen würden³². Besonders sicher waren sie sich auch hier bei den Aufsteigerinnen und Aufsteigern sowie bei den Absteigerinnen und Absteigern, also bei denjenigen Lernenden, die nach der Auflösung mehrheitlich im Lehrbetrieb bleiben. Auch hier schätzen Auszubildenden die Sicherheit der Lernenden höher ein als die Lernenden selbst³³.

Im Hinblick auf den Einstieg in die Wunschausbildung, die Vorkenntnisse und die Sicherheit beim Entscheid für die berufliche Grundbildung zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Jugendlichen, die im Berufsfeld oder im Betrieb bleiben, und solchen, die das Berufsfeld und damit meist auch den Betrieb verlassen. Kritisch sei angemerkt, dass diese Unterschiede zum Teil auch damit erklärt werden könnten, dass die Jugendlichen aufgrund der jetzigen Ausbildungssituation antworten und ihre Berufs- und Lehrstellenwahl mit dieser nachträglich in ein „stimmiges“ Bild bringen (biografische Glättung): Vergangene Ereignisse werden tendenziell so erinnert, dass sie mit der aktuellen Situation nicht in Widerspruch geraten. Ähnliche Umdeutungsprozesse sind auch bei den Berufsbildnerinnen und -bildnern zu erwarten.

³² Vergleich der Mittelwerte zwischen der Einschätzung der Lernenden und der Einschätzung der Berufsbildnerinnen und -bildner: p<.000 (N=874).

³³ Vergleich der Mittelwerte zwischen der Einschätzung der Berufsbildnerinnen und -bildner der Sicherheit der Lernenden und der Einschätzung der Lernenden selbst: p<.000 (N=780).

7.4 Zusammenfassung

Für viele Jugendliche ist die Berufs- und Lehrstellenwahl ein wichtiger Grund für die Lehrvertragsauflösung (vgl. Kapitel 5). Je nach Anschlussstyp unterscheiden sich die Jugendlichen nicht hinsichtlich ihrer Bemühungen bei der Berufs- und Lehrstellenwahl. Es zeigen sich jedoch Unterschiede darin, wie erfolgreich die Jugendlichen mit ihren Bemühungen gewesen sind: Ein knappes Drittel der Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sowie der Jugendlichen ohne Anschluss hat eine Ausbildung begonnen, die überhaupt nicht ihren Wünschen entsprochen hat. Die Jugendliche ohne Anschluss sowie die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler haben sich bei der Suche nach einer Lehrstelle insgesamt flexibler gezeigt als die anderen Jugendlichen. Sie haben zudem durchschnittlich weniger Zusagen für Lehrstellen erhalten als die anderen Jugendlichen.

Betriebswechslerinnen und -wechsler haben häufiger als erwartet die Ausbildung zwar im Wunschberuf, jedoch nicht im Wunschbetrieb beginnen können. Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger mussten ihre Ansprüche, vor allem was den Beruf betrifft, zunächst senken: Fast alle haben sich damals auch für Berufe mit einem höheren intellektuellen Anforderungsniveau beworben. So konnten sie zwar häufiger als erwartet die Ausbildung im Wunschbetrieb, jedoch nicht im Wunschberuf beginnen. Die Absteigerinnen und Absteiger hingegen sind mit ihrer ursprünglichen Berufs- und Lehrstellenwahl sehr zufrieden gewesen.

Diese Ergebnisse lassen vermuten, dass der Eintritt in eine Nicht-Wunschausbildung nicht nur das Risiko für eine Lehrvertragsauflösung erhöht (vgl. auch Stalder & Schmid, 2006a), sondern auch das Risiko beinhaltet, nach der Lehrvertragsauflösung, zumindest vorerst, keine neue Ausbildung mehr zu beginnen. Jugendliche, die „nur“ den Lehrbetrieb (*Betriebswechsel*) oder „nur“ das Niveau des Lehrberufs (*Aufstieg* sowie *Abstieg*) wechseln, müssen sich nach der Lehrvertragsauflösung geringer neu orientieren als Jugendliche, die sowohl ihre Berufs- als auch ihre Lehrstellenwahl überdenken müssen.

Die schlechteren Lehrstellenchancen der Jugendlichen ohne Anschluss und der Ausbildungswechslerinnen und -wechsler spiegeln sich in deren Entscheidungssicherheit wider: Sie sind sowohl in Bezug auf den Lehrberuf als auch den Betrieb deutlich unsicherer gewesen als die anderen Jugendlichen, dass es das Richtige für sie sei. Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie die Absteigerinnen und Absteiger sind sowohl beim Beruf als auch beim Betrieb ziemlich sicher gewesen. Auch die Betriebswechslerinnen und -wechsler sind sicher gewesen, dass es der richtige Beruf für sie ist. Beim Betrieb haben sie sich weniger sicher gefühlt.

8 Betriebliche und schulische Ausbildung vor der Auflösung

Für einen grossen Teil der Lernenden sind die schlechten Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Betrieb ein wichtiger Grund für die Lehrvertragsauflösung. Vor allem die Betriebswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss begründen die Lehrvertragsauflösung häufig mit der Arbeit, der Ausbildung oder mit Konflikten im Lehrbetrieb. Beim *Betriebswechsel* sagen auch viele Berufsbildnerinnen und -bildner, dass die Arbeit und die Ausbildungsbedingungen eine wichtige Rolle gespielt hätten. Im folgenden Kapitel gehen wir der Frage nach, wie die Lernenden und die Berufsbildnerinnen und -bildner je nach Anschlussstyp die betriebliche sowie die schulische Ausbildung vor der Lehrvertragsauflösung beurteilen.

8.1 Vielseitigkeit, Handlungsspielraum und Belastung

Beurteilung der betrieblichen Ausbildung

Lernende mit Lehrvertragsauflösung geben im Vergleich zu Lernenden ohne Lehrvertragsauflösung deutlich seltener an, die Arbeit im Betrieb sei vielseitig, abwechslungs- und lehrreich gewesen. Sie sagen zudem seltener, dass sie bei der Arbeit im Betrieb mitbestimmen konnten, was wann und wie zu erledigen sei und haben sich stärker belastet gefühlt als die Lernenden ohne Lehrvertragsauflösung (Stalder & Schmid, 2006a). Bereits im ersten Ergebnisbericht haben wir gezeigt, dass die Jugendlichen ihre betriebliche Ausbildung sehr unterschiedlich einschätzen. Einige beurteilen sie sehr positiv, andere wiederum sehr negativ (Stalder & Schmid, 2006a). Interessant ist nun die Frage, wie sich die Jugendlichen je nach Anschlussstyp voneinander unterscheiden: Welche Jugendlichen stufen die Vielseitigkeit und den Handlungsspielraum bei der Arbeit im Betrieb besonders hoch, welche besonders tief ein? Welche Jugendlichen haben sich bei der Arbeit im Betrieb besonders belastet gefühlt?

Tabelle 29 zeigt³⁴: Vor allem die Betriebswechslerinnen und -wechsler sowie die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler beurteilen die Vielseitigkeit und den Handlungsspielraum vergleichsweise negativ. Sie geben rückblickend an, ihre betriebliche Ausbildung sei „ab und zu“ vielseitig gewesen und sie hätten „eher selten“ bis „ab und zu“ mitbestimmen können, welche Arbeiten sie wie und wann zu erledigen hätten. Dies trifft vor allem für Betriebswechslerinnen und -wechsler zu, deren Lehrvertrag nicht wegen Konkurs oder Umstrukturierung des Betriebs aufgelöst worden ist (Vielseitigkeit 2.8, Handlungsspielraum 2.3). Betriebswechslerinnen und -wechsler, deren Lehrvertrag aufgrund von Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs aufgelöst worden ist, beurteilen die Vielseitigkeit und den Hand-

³⁴ Vielseitigkeit in der betrieblichen Ausbildung: drei Items (z.B. „Bei meiner Arbeit konnte ich viel dazulernen.“). Vielseitigkeit in der schulischen Ausbildung: zwei Items. Handlungsspielraum in der betrieblichen Ausbildung: drei Items (z.B. „Ich konnte selber bestimmen, auf welche Art und Weise ich meine Arbeit erledigte.“). Belastung im Betrieb und in der Schule: je fünf Items (z.B. „Ich hatte zu viel zu tun.“). Das Antwortformat der Skalen ist fünfstufig. Alle Items in Anlehnung an Prümper, Hartmannsgruber und Frese (1995) und Semmer, Zapf und Dunckel (1999). Cronbachs Alpha zwischen .56 und .88, getrennt für Lernende und Berufsbildnerinnen und -bildner berechnet. Zur Beschreibung der Skalen siehe Stalder und Schmid (2006a).

lungsspielraum deutlich positiver (Vielseitigkeit 3.5, Handlungsspielraum 3.1). Diese Ergebnisse bestätigen den Befund zu den Gründen für die Vertragsauflösung: Betriebswechslern und -wechsler, und dabei insbesondere diejenigen, die nicht wegen Konkurs oder Umstrukturierung gewechselt haben, führen ihre Lehrvertragsauflösung mehrheitlich auf unbefriedigenden Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Lehrbetrieb zurück (vgl. Kapitel 5).

Auch die Ausbildungswechslern und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss stufen die Vielseitigkeit und den Handlungsspielraum deutlich geringer ein als die Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung.

Die Absteigerinnen und Absteiger sowie vor allem die Aufsteigerinnen und Aufsteiger bewerten ihre betriebliche Ausbildung deutlich positiver. Letztere stufen die Vielseitigkeit und den Handlungsspielraum sogar höher ein als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung. Sie geben rückblickend an, ihre Ausbildung sei „eher oft“ bis „sehr oft/immer“ vielseitig gewesen und sie hätten „ab und zu“ bis „eher oft“ mitbestimmen können, welche Arbeiten sie wann und wie erledigen.

Tabelle 29: Vielseitigkeit, Handlungsspielraum und Belastung in der betrieblichen Ausbildung nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden mit und ohne Lehrvertragsauflösung sowie der Berufsbildnerinnen und -bildner; Skalenmittelwerte

	Betriebswechsel	Aufstieg	Abstieg	Ausbildungswechsel	ohne Anschluss	Jugendliche ohne Vertragsauflösung	p
Vielseitigkeit							
Lernende	3.0	4.2	4.0	3.0	3.3	4.1	***
Berufsbildnerinnen und -bildner	4.2	4.4	4.2	4.2	4.2	-	n.s.
Handlungsspielraum							
Lernende	2.5	3.8	3.3	2.6	2.5	3.4	***
Berufsbildnerinnen und -bildner	3.0	3.1	2.9	3.0	2.8	-	*
Belastung							
Lernende	2.6	2.2	2.5	2.6	2.7	2.5	***
Berufsbildnerinnen und -bildner	2.4	2.0	2.4	2.5	2.4	-	*

Skalen: 1: sehr selten/nie; 2: eher selten; 3: ab und zu; 4: eher oft; 5: sehr oft/immer

N Lernende: Betriebswechsel: 259; Aufstieg: 45; Abstieg: 213; Ausbildungswechsel: 67; ohne Anschluss: 634; Jugendliche ohne Vertragsauflösung: 1276

N Berufsbildnerinnen und -bildner: Betriebswechsel: 204; Aufstieg: 22; Abstieg: 183; Ausbildungswechsel: 53; ohne Anschluss: 651

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Auch hinsichtlich der Belastung bei der Arbeit im Lehrbetrieb unterscheiden sich die Jugendlichen je nach Anschlussstyp. Die Unterschiede sind jedoch nicht so gross wie bei der Vielseitigkeit und beim Handlungsspielraum. Am stärksten belastet gefühlt haben sich die Jugendli-

chen ohne Anschlusslösung. Sie geben rückblickend an, „eher selten“ bis „ab und zu“ überfordert und unter Zeitdruck gewesen zu sein. Am wenigsten belastet gefühlt haben sich die Aufsteigerinnen und Aufsteiger. Es zeigt sich zudem, dass sich die Aufsteigerinnen und Aufsteiger eher zeitlich („Der Zeitdruck war gross.“; „Ich hatte viel zu tun.“) und kaum inhaltlich („Ich musste Sachen machen, die mir zu kompliziert waren.“; „Ich war bei der Arbeit überfordert.“) belastet gefühlt haben. Die Jugendlichen ohne Anschluss haben sich hingegen stärker als die anderen Jugendlichen auch inhaltlich überfordert gefühlt.

Im Gegensatz zu den Lernenden unterscheiden sich die Berufsbildnerinnen und -bildner je nach Anschlussstyp kaum in ihrer Einschätzung der Ausbildung im Betrieb (Tabelle 29). Ausser beim *Aufstieg* schätzen sie die Vielseitigkeit und den Handlungsspielraum bei der Arbeit im Betrieb durchschnittlich deutlich grösser, die Belastung tiefer ein als ihre Lernenden³⁵.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass vor allem diejenigen Lernenden, die die berufliche Grundbildung nach der Lehrvertragsauflösung nicht mehr im selben Betrieb fortsetzen, die Ausbildung im ehemaligen Betrieb kritisch beurteilen. Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie die Absteigerinnen und Absteiger, die meist im bisherigen Betrieb bleiben, sind hingegen mit der Arbeit und Ausbildung deutlich zufriedener gewesen.

Beurteilung der schulischen Ausbildung

Die Jugendlichen mit Lehrvertragsauflösung beurteilen die Vielseitigkeit des Unterrichts in der Berufsfachschule geringfügig positiver als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung (Stalder & Schmid, 2006a). Auch zwischen den Anschlussstypen zeigen sich Unterschiede (Tabelle 30): Die Betriebswechslerinnen und -wechsler haben den Unterricht deutlich vielseitiger und lehrreicher empfunden als die anderen Jugendlichen. Es ist zu vermuten, dass sich diese Jugendlichen, gerade weil sie die Ausbildungssituation im Betrieb negativer erlebt haben als die anderen Jugendlichen, stärker auf die Schule konzentriert und sich stärker mit dieser identifiziert haben. Die anderen Jugendlichen unterscheiden sich kaum in der Beurteilung der Vielseitigkeit des Unterrichts in der Berufsfachschule.

Hinsichtlich der Belastung in der Schule sind die Unterschiede zwischen den Anschlussstypen gross: Besonders stark belastet sind erwartungsgemäss die Absteigerinnen und Absteiger gewesen, was sich denn auch in den Gründen für die Lehrvertragsauflösung bestätigt (vgl. Kapitel 5). Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sind wie erwartet schulisch am wenigsten belastet gewesen. Auch die Betriebswechslerinnen und -wechsler haben sich in der Schule kaum belastet gefühlt.

³⁵ Vergleich der Mittelwerte zwischen Lernenden und ihren Berufsbildnerinnen und -bildnern: Vielseitigkeit: Betriebswechsel (N=172), Ausbildungswechsel (N=50), ohne Anschluss (N=462): $p < .000$; Abstieg (N=154): $p = .010$; Aufstieg (N=16): n.s. Handlungsspielraum: Betriebswechsel (N=172), Abstieg (N=154), ohne Anschluss (N=462): $p < .000$; Ausbildungswechsel (N=50), Aufstieg (N=16): n.s. Belastung: Betriebswechsel (N=172): $p = .015$; Aufstieg (N=16), Abstieg (N=154): n.s.; Ausbildungswechsel (N=50): $p = .013$; ohne Anschluss (N=462): $p < .000$.

Tabelle 30: Vielseitigkeit und Belastung in der schulischen Ausbildung nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden mit und ohne Vertragsauflösung; Skalenmittelwerte

	Betriebs- wechsel N=259	Aufstieg N=45	Abstieg N=214	Aus- bildungs- wechsel N=65	ohne Anschluss N=622	Jugendli- che ohne Vertrags- auflösung N=1229	p
Vielseitigkeit	4.1	3.8	3.6	3.6	3.7	3.7	***
Belastung	2.1	1.9	3.3	2.9	2.6	2.2	***

Skalen: 1: sehr selten/nie; 2: eher selten; 3: ab und zu; 4: eher oft; 5: sehr oft/immer

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

8.2 Pädagogisches Umfeld

Lernende mit Lehrvertragsauflösung beurteilen die pädagogischen Kompetenzen ihrer Berufsbildnerinnen und -bildner durchschnittlich deutlich negativer als Lernende ohne Vertragsauflösung. Sie sind deutlich kritischer in ihrer Einschätzung der Fähigkeit der Berufsbildnerinnen und -bildner, (Fach)wissen zu vermitteln, sagen seltener, dass diese für Fragen Zeit gehabt und ihnen Feedback für ihre Arbeit sowie ein Lob für gute Arbeit gegeben hätten. Die Lernenden mit Vertragsauflösung schätzen überdies die Beziehung zwischen ihnen und ihren Berufsbildnerinnen und -bildnern viel negativer ein als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung (Stalder & Schmid, 2006a).

Sehen alle Jugendlichen mit Lehrvertragsauflösung die pädagogischen Kompetenzen ihrer Berufsbildnerinnen und -bildner negativer als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung?

Tabelle 31 zeigt³⁶, dass besonders die Betriebswechslerinnen und -wechsler die Kompetenzen ihrer Berufsbildnerinnen und -bildner kritisch beurteilen. Dies gilt vor allem für diejenigen Betriebswechslerinnen und -wechsler, deren Lehrvertrag nicht wegen Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs aufgelöst worden ist.

Auch die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss stufen die pädagogischen Kompetenzen ihrer Berufsbildnerinnen und -bildner deutlich tiefer ein als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung. Besonders positiv bewerten die Jugendlichen der Anschlussstypen *Aufstieg* sowie *Abstieg* ihre Ausbildenden. Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger beurteilen deren Kompetenzen sogar etwas positiver als die Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung.

³⁶ Pädagogische Kompetenzen Berufsbildnerinnen und -bildner: fünf Items (z.B. „Mein/e Lehrmeister/in sagte mir, ob ich meine Arbeit gut gemacht habe oder nicht.“). Cronbachs Alpha .87 (Lernende), .67 (Berufsbildnerinnen und -bildner). Pädagogische Kompetenz Berufsfachschullehrpersonen: drei Items. Cronbachs Alpha .85 (Lernende). Das Antwortformat der Skalen ist vierstufig. Alle Items in Anlehnung an Neuenschwander (1998) und Nägele (1992).

Ausser beim *Aufstieg* beurteilen die Berufsbildnerinnen und -bildner ihre pädagogischen Kompetenzen deutlich positiver als die Lernenden³⁷. Etwas geringer schätzen sie diese beim *Betriebswechsel*, etwas positiver beim *Aufstieg* ein.

Tabelle 31: Pädagogische Kompetenz der Berufsbildnerinnen und -bildner sowie der Lehrpersonen an den Berufsfachschulen nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden mit und ohne Lehrvertragsauflösung sowie der Berufsbildnerinnen und -bildner; Skalenmittelwerte

	Betriebswechsel N=258	Aufstieg N=44	Abstieg N=210-214	Ausbildungswechsel N=65-67	ohne Anschluss N=622-635	Jugendliche ohne Vertragsauflösung N=1221-1276	p
pädagogische Kompetenz Berufsbildner/in							
Lernende	2.3	3.5	3.2	2.8	2.6	3.2	***
Berufsbildnerinnen und -bildner	3.2	3.6	3.4	3.4	3.4	-	***
pädagogische Kompetenz Berufsfachschullehrperson							
Lernende	3.5	3.2	3.0	3.1	3.2	3.0	***

Skala: 1: stimmt nicht; 2: stimmt eher nicht; 3: stimmt eher; 4: stimmt genau

N Lernende: Betriebswechsel: 258; Aufstieg: 44; Abstieg: 210-214; Ausbildungswechsel: 65-67; ohne Anschluss: 622-635; Jugendliche ohne Vertragsauflösung: 1221-1276

N Berufsbildnerinnen und -bildner: Betriebswechsel: 197; Aufstieg: 22; Abstieg: 183; Ausbildungswechsel: 53; ohne Anschluss: 629

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Anders sieht es bei der Beurteilung der Berufsfachschullehrpersonen aus: Lernende mit Lehrvertragsauflösung beurteilen die Kompetenzen ihrer Lehrpersonen durchschnittlich positiver als die Lernenden ohne Vertragsauflösung (Stalder & Schmid, 2006a). Je nach Anschlussstyp sind die Unterschiede relativ gross. Besonders hoch stufen Betriebswechslerinnen und -wechsler die pädagogischen Kompetenzen ihrer Berufsfachschullehrpersonen ein. Sie haben offenbar häufiger als Lernende im normalen Schulalltag erlebt, dass sich die Lehrpersonen Zeit für sie genommen haben. Auch die Aufsteigerinnen und Aufsteiger und die Jugendlichen ohne Anschluss beurteilen die Kompetenzen ihrer Lehrpersonen besser als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung. Am kritischsten sind die Absteigerinnen und Absteiger. Aber auch sie beurteilen ihre Lehrpersonen nicht negativer als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung.

Ein Vergleich zwischen Berufsbildnerinnen und -bildner und Lehrpersonen zeigt zudem: Betriebswechslerinnen und -wechsler, Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss beurteilen die Kompetenzen ihrer Lehrpersonen an den Berufs-

³⁷ Vergleich der Mittelwerte zwischen Lernenden und ihren Berufsbildnerinnen und -bildnern: Betriebswechsel (N=162), Ausbildungswechsel (N=50), ohne Anschluss (N=444): p<.000; Abstieg (N=153): p=.003; Aufstieg (N=15): n.s.

fachschulen signifikant besser als ihre Berufsbildnerinnen und -bildner³⁸. Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie Absteigerinnen und Absteiger hingegen schätzen die pädagogischen Kompetenzen ihrer Berufsbildnerinnen und -bildner positiver ein als diejenigen ihrer Lehrpersonen³⁹.

8.3 Ausbildungszufriedenheit und Verbundenheit mit dem Betrieb

Ausbildungszufriedenheit und Verbundenheit mit dem Betrieb vor der Lehrvertragsauflösung

Lernende mit Lehrvertragsauflösung haben sich insgesamt weniger stark mit dem Betrieb verbunden gefühlt als die Lernenden ohne Vertragsauflösung. Sie geben rückblickend deutlich seltener als Letztere an, stolz auf ihren Lehrbetrieb gewesen zu sein und sind seltener gerne im Lehrbetrieb gewesen. Sie beurteilen zudem das Verhältnis zu Arbeitskolleginnen und -kollegen kritischer. Es überrascht demnach auch nicht, dass Lernende mit Lehrvertragsauflösung insgesamt mit ihrer Ausbildung unzufriedener gewesen sind als solche ohne Auflösung (Stalder & Schmid, 2006a). Haben sich alle Lernenden mit Lehrvertragsauflösung weniger stark mit dem Betrieb verbunden gefühlt als die Lernenden ohne Lehrvertragsauflösung? Welche Lernenden sind mit ihrer Ausbildungssituation besonders unzufrieden gewesen?

Tabelle 32 zeigt⁴⁰: Im Hinblick auf die Verbundenheit mit dem Betrieb sind die Unterschiede je nach Anschlussstyp sehr gross. Besonders schwach haben sich Betriebswechslerinnen und -wechsler mit ihrem Lehrbetrieb vor der Lehrvertragsauflösung verbunden gefühlt. Dies trifft wiederum besonders auf diejenigen Betriebswechslerinnen und -wechsler zu, deren Lehrvertrag nicht aufgrund von Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs aufgelöst worden ist. Auch die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss haben sich deutlich weniger stark mit dem Betrieb verbunden gefühlt als die Lernenden ohne Auflösung. Aufsteigerinnen und Aufsteiger sowie Absteigerinnen und Absteiger hingegen haben sich geringfügig stärker mit dem Betrieb verbunden gefühlt als die Jugendlichen ohne Lehrvertragsauflösung.

³⁸ Vergleich der Mittelwerte pädagogische Kompetenz Berufsbildnerinnen und -bildner und pädagogische Kompetenz Berufsfachschullehrpersonen: Betriebswechsel (N=256), ohne Anschluss (N=619): $p < .000$; Ausbildungswechsel (N=64): $p = .031$.

³⁹ Vergleich der Mittelwerte pädagogische Kompetenz Berufsbildnerinnen und -bildner und pädagogische Kompetenz Berufsfachschullehrpersonen: Aufstieg (N=43): $p = .070$; Abstieg (N=210): $p = .001$.

⁴⁰ Verbundenheit mit dem Betrieb: drei Items (z.B. „Ich war stolz auf den Betrieb, in dem ich meine Lehre machte.“). Das Antwortformat ist vierstufig. Items aus Neuenschwander (1998). Cronbachs Alpha: .78. Allgemeine Ausbildungszufriedenheit: drei Items (z.B. „Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit Ihrer Ausbildung?“). Cronbachs Alpha .76. Resignative Ausbildungszufriedenheit: drei Items (z.B. „Meine Ausbildung ist zwar nicht gerade ideal, aber schliesslich könnte sie noch schlimmer sein.“). Das Antwortformat der Skalen ist siebenstufig. Items in Anlehnung an Baillod (1992) und Bruggemann (1974). Cronbachs Alpha: .63.

Tabelle 32: Verbundenheit mit dem Betrieb und Ausbildungszufriedenheit nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden mit und ohne Lehrvertragsauflösung; Skalenmittelwerte

	Betriebswechsel N=254-258	Aufstieg N=42-43	Abstieg N=211-215	Ausbildungswechsel N=65-67	ohne Anschluss N=627-631	Jugendliche ohne Vertragsauflösung N=1274-1283	p
Verbundenheit mit dem Betrieb	2.5	3.6	3.5	2.8	2.7	3.4	***
allgemeine Ausbildungszufriedenheit	3.0	5.1	4.5	3.2	3.2	4.5	***
resignative Ausbildungszufriedenheit	3.4	2.5	3.0	3.7	3.7	2.9	***

Skala „Verbundenheit mit dem Betrieb“: 1: stimmt überhaupt nicht; 2: stimmt eher nicht; 3: stimmt eher; 4: stimmt genau

Skalen „allgemeine“ sowie „resignative Ausbildungszufriedenheit“: 1: praktisch nie; 2: sehr selten; 3: eher selten; 4: hin und wieder; 5: eher oft; 6: sehr oft; 7: praktisch immer

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

Auch im Hinblick auf die Ausbildungszufriedenheit sind die Unterschiede zwischen den Jugendlichen je nach Anschlusstyp deutlich (Tabelle 32): Eine besonders hohe allgemeine Ausbildungszufriedenheit weisen die Aufsteigerinnen und Aufsteiger auf. Sie geben rückblickend an, in den letzten beiden Monaten vor der Lehrvertragsauflösung durchschnittlich „eher oft“ zufrieden mit ihrer Ausbildung gewesen zu sein. Die Absteigerinnen und Absteiger geben rückblickend an, durchschnittlich zwischen „hin und wieder“ und „eher oft“ zufrieden gewesen zu sein. Sie sind damit ähnlich zufrieden gewesen wie die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung. Deutlich unzufriedener mit der Ausbildung sind in den letzten beiden Monaten vor der Lehrvertragsauflösung die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler, die Jugendlichen ohne Anschluss und vor allem die Betriebswechslerinnen und -wechsler gewesen. Letztere geben an, durchschnittlich „eher selten“ zufrieden gewesen zu sein.

Bei der resignativen Ausbildungszufriedenheit sind es die Jugendlichen ohne Anschluss sowie die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler, die die höchsten Werte erreichen. Auch die Betriebswechslerinnen und -wechsler weisen eine hohe resignative Ausbildungszufriedenheit auf (3.4; Betriebswechslerinnen und -wechsler, deren Lehrvertrag nicht aufgrund von Konkurs oder Umstrukturierung aufgelöst worden ist: 3.7). Diese Jugendlichen haben offenbar ihre Ansprüche an die Ausbildung herabgesetzt und versucht, sich der Situation anzupassen.

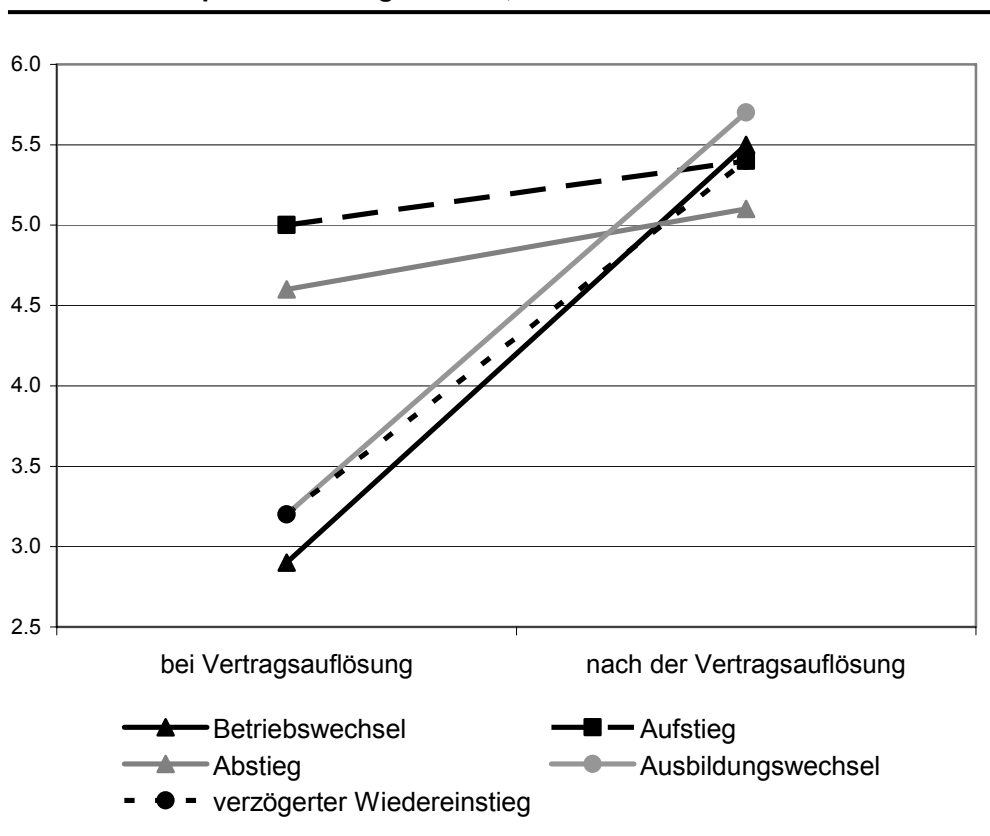
Veränderung der Ausbildungszufriedenheit

In der Nachbefragung, das heisst einige Monate nach der Vertragsauflösung, haben wir diejenigen Jugendlichen, die ihre berufliche Grundbildung in einem anderen Betrieb oder ande-

ren Beruf fortgesetzt haben, nochmals zu ihrer Ausbildungszufriedenheit befragt. Insgesamt zeigt sich dabei ein deutlicher Anstieg der Zufriedenheit (Stalder & Schmid, 2006a).

Die höchste Zufriedenheit mit der neuen Ausbildung weisen die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler (Skalenmittelwert 5.8) sowie die Betriebswechslerinnen und -wechsler auf (5.5) (Abbildung 4).

Abbildung 4: Ausbildungszufriedenheit vor der Vertragsauflösung und zum Zeitpunkt der Nachbefragung nach Anschlussstyp: Angaben der Lernenden, die zu beiden Messzeitpunkten befragt wurden; Skalenmittelwerte



Skala: 1: praktisch nie; 2: sehr selten; 3: eher selten; 4: hin und wieder; 5: eher oft; 6: sehr oft; 7: praktisch immer
 N Betriebswechsel: 108; N Aufstieg: 16; N Abstieg: 86; N Ausbildungswechsel: 36; N ohne Anschluss: 74
 Mittelwertunterschiede Messzeitpunkt: $p < .000$; Vergleichsgruppen: $p < .000$;
 Interaktion Messzeitpunkt*Vergleichsgruppen: $p < .000$

Diejenigen Lernenden, die vor der Vertragsauflösung am unzufriedensten mit ihrer Ausbildungssituation waren, weisen somit zum Zeitpunkt der Nachbefragung die grösste Zufriedenheit auf. Dieser Effekt kann mit der Kontrastbildung erklärt werden (Fischer, 2006): Die Lernenden vergleichen die vorherige mit der neuen Situation. Je unbefriedigender die Situation vorher war, desto positiver wird die neue Situation erlebt und beurteilt. Auch die Jugendlichen ohne Anschluss, die zum Zeitpunkt der Nachbefragung bereits wieder eine neue Ausbildung begonnen hatten (verzögerter Wiedereinstieg), sind deutlich zufriedener mit ihrer Ausbildungssituation als vor der Vertragsauflösung.

Die Jugendlichen der Anschlusstypen *Aufstieg* und *Abstieg* sind zum Zeitpunkt der Nachbefragung durchschnittlich ebenfalls zufriedener mit ihrer Ausbildung als vor der Vertragsauflösung. Ihre Zufriedenheit war jedoch vorher schon relativ hoch und steigt nur noch gering.

Die tiefsten Werte der Ausbildungszufriedenheit zum Zeitpunkt der Nachbefragung weisen die Absteigerinnen und Absteiger auf (Skalenmittelwert 5.1). Dies ist womöglich damit zu erklären, dass diese Jugendlichen nach dem Entscheid für die Vertragsauflösung besonders negative Gefühle empfunden haben (vgl. Kapitel 6). Trotzdem sind auch sie zum Zeitpunkt der Nachbefragung zufriedener als vor der Vertragsauflösung.

Auch die Vielseitigkeit bei der Arbeit im Betrieb wird zum Zeitpunkt der Nachbefragung von den Lernenden durchschnittlich als signifikant grösser beurteilt als vor der Vertragsauflösung. Die Vielseitigkeit nimmt vor allem bei den Anschlusstypen *Betriebswechsel* und *Ausbildungswechsel* sowie bei Jugendlichen, die verzögert wieder in eine Ausbildung eingestiegen sind, zu. Bei den Absteigerinnen und Absteigern steigt die Vielseitigkeit nur gering, bei den Aufsteigerinnen und Aufsteigern ist der Anstieg statistisch nicht signifikant.

Die Belastung bei der Arbeit im Betrieb ist zum Zeitpunkt der Nachbefragung durchschnittlich tiefer. Besonders diejenigen Jugendlichen, die zunächst ohne Anschlusslösung waren, aber zum Zeitpunkt der Nachbefragung wieder eine Ausbildung angefangen haben, fühlen sich nun deutlich weniger belastet als vor der Vertragsauflösung. Auch die Betriebswechslerinnen und -wechsler sowie die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler fühlen sich in der neuen Ausbildung weniger belastet als vor der Vertragsauflösung. Bei den Absteigerinnen und Absteigern ist die Abnahme der Belastung nur sehr gering. Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sind die einzigen, die sich in der neuen, anspruchsvolleren Ausbildung etwas stärker belastet fühlen als vor der Vertragsauflösung.

8.4 „Der gute Lehrling“

Die Berufsbildnerinnen und -bildner sind gebeten worden, die Arbeitshaltungen der Lernenden in den letzten beiden Monaten vor der Lehrvertragsauflösung zu beurteilen⁴¹. Bei allen Arbeitstugenden weisen die Aufsteigerinnen und Aufsteiger die höchsten Werte auf (Tabelle 33): Diese Lernenden haben „eher oft“ bis „sehr oft/immer“ gute Umgangsformen gezeigt, waren ebenso häufig pünktlich, fleissig und pflichtbewusst. Aufsteigerinnen und Aufsteiger entsprechen aus Sicht der Berufsbildnerinnen und -bildner offenbar am stärksten dem Bild des „guten Lehrlings“. Auch mit den Absteigerinnen und Absteigern waren die Berufsbildnerinnen und -bildner in Bezug auf die Arbeitshaltung offenbar zufrieden. Deutlich seltener haben die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler, die Jugendlichen ohne Anschluss und die Betriebswechslerinnen und -wechsler die gefragten Arbeitshaltungen gezeigt. Betriebswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss werden von den Be-

⁴¹ Items aus Stalder (2000).

rufsbildnerinnen und -bildnern am kritischsten beurteilt. Sie entsprechen offenbar aus Sicht ihrer ehemaligen Berufsbildnerinnen und -bildner am wenigsten dem Bild des „guten Lehrlings“.

Es zeigt sich somit, dass diejenigen Gruppen von Jugendlichen, die die pädagogischen Kompetenzen ihrer Berufsbildnerinnen und -bildner am kritischsten beurteilen, umgekehrt von diesen auch am negativsten beurteilt werden. Offenbar haben die gegenseitigen Erwartungen der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner an die jeweils andere Vertragspartei nicht übereingestimmt.

Tabelle 33: Einschätzung der Lernenden gemäss Kriterien des „guten Lehrlings“ nach Anslusstyp: Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner; Skalenmittelwerte

	Betriebs- wechsel N=120	Aufstieg N=18	Abstieg N=142	Aus- bildungs- wechsel N=28	ohne Anschluss N=395	Total N=703	p
gute Umgangs- formen	3.8	4.8	4.3	4.4	3.7	3.9	***
pünktlich	4.1	4.7	4.3	4.0	3.6	3.8	***
ordentlich	3.7	4.7	4.1	4.1	3.5	3.7	***
sauber, sorgfältig	3.2	4.5	3.5	3.6	3.2	3.3	***
arbeitet gut im Team	3.0	4.6	3.9	3.3	3.0	3.3	***
fleissig, pflichtbewusst	3.1	4.6	3.6	3.3	3.0	3.2	***
selbstständig	2.8	4.2	3.0	2.9	2.7	2.8	***
zügig	2.7	4.1	3.2	2.7	2.6	2.8	***
initiativ	2.5	4.4	3.0	2.5	2.2	2.5	***

Skala: 1: sehr selten/nie; 2: eher selten; 3: ab und zu; 4: eher oft; 5: sehr oft/immer

*: p<.05; **: p<.01; ***: p<.001; n.s.: nicht signifikant

8.5 Zusammenfassung

Jugendliche der verschiedenen Anschlussstypen schätzen die betriebliche und schulische Ausbildung vor der Vertragsauflösung sehr unterschiedlich ein. Nicht alle Jugendlichen mit Lehrvertragsauflösung beurteilen die Arbeit und die Ausbildungsbedingungen negativer als die Jugendlichen ohne Vertragsauflösung. Diejenigen Jugendlichen, die ihre Ausbildung nach der Lehrvertragsauflösung nicht im selben Lehrbetrieb fortsetzen, sind mit ihrer Ausbildungssituation deutlich unzufriedener gewesen als Jugendliche, die im Lehrbetrieb bleiben.

Betriebswechslerinnen und -wechsler weisen die geringste Verbundenheit mit dem vorherigen Betrieb und die tiefste Ausbildungszufriedenheit auf. Sie geben deutlich seltener an, ihre Arbeit im Betrieb sei abwechslungs- und lehrreich gewesen und sie hätten mitbestimmen können, was wann und wie zu erledigen gewesen sei. Sie beurteilen auch die pädagogischen Kompetenzen ihrer Berufsbildnerinnen und -bildner deutlich negativer als die anderen Jugendlichen. Anders beurteilen diese Jugendlichen hingegen die Ausbildung in der Schule sowie die pädagogischen Kompetenzen ihrer Berufsfachschullehrpersonen. Sie haben den Unterricht an der Berufsfachschule als deutlich abwechslungs- und lehrreicher erlebt als die Jugendlichen der anderen Anschlussstypen. Diese Erfahrung war für die Betriebswechslerinnen und -wechsler offenbar sehr wichtig: Sie konnten ihre Unzufriedenheiten mit der Ausbildung im Betrieb "kompensieren" und haben so - im Gegensatz zu den Ausbildungswechslerinnen und -wechslern sowie den Jugendlichen ohne Anschluss - die Motivation, ihre Ausbildung fortzusetzen, nicht verloren.

Die Absteigerinnen und Absteiger sowie vor allem die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sind mit ihrer Ausbildungssituation vor der Lehrvertragsauflösung relativ zufrieden gewesen. Sie haben sich mit dem Betrieb verbunden gefühlt und beurteilen auch die pädagogischen Kompetenzen ihrer Ausbildenden positiv. Die Berufsbildnerinnen und -bildner ihrerseits attestieren den Aufsteigerinnen und Aufsteigern sowie den Absteigerinnen und Absteigern gute Umgangsformen und Arbeitstugenden. Am kritischsten beurteilen sie die Betriebswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss: Diese Jugendlichen entsprechen offenbar am wenigsten dem Bild eines "guten Lehrlings".

Jugendliche, die ihre Ausbildung fortgesetzt oder eine neue begonnen haben, sind mit der neuen Ausbildungssituation deutlich zufriedener als vorher: Die Vielseitigkeit der Arbeit hat zu-, die Belastung abgenommen. Am zufriedensten mit der neuen Ausbildung sind die Betriebswechslerinnen und -wechsler sowie die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler. Auch die Jugendlichen, die vorerst ohne Anschluss gewesen und erst verzögert wieder in eine Ausbildung eingestiegen sind, sind mit der neuen Ausbildung deutlich zufriedener als vor der Lehrvertragsauflösung.

9 Zusammenfassung: Porträts der Anschlusstypen

Die gezeigten Ergebnisse machen deutlich, dass es verschiedene Formen von Lehrvertragsauflösungen gibt. Wir haben diese aufgrund der unterschiedlichen Anschlusslösungen der Jugendlichen gruppiert und beschrieben. Im Folgenden porträtieren wir die fünf Anschlusstypen *Betriebswechsel*, *Aufstieg*, *Abstieg*, *Ausbildungswechsel* sowie *ohne Anschluss* und fassen dabei die wichtigsten Ergebnisse zusammen:

9.1 Betriebswechsel

Im Anschlusstyp *Betriebswechsel* ist der Anteil der Schweizerinnen und Schweizer grösser als bei den meisten anderen Anschlusstypen. Betriebswechslerinnen und Betriebswechsler haben vor der beruflichen Grundbildung häufiger die Sekundarschule besucht als Jugendliche der meisten anderen Anschlusstypen. In der Mehrheit der Fälle hat die Lehrvertragsauflösung erst zwischen dem zweiten und dem letzten Lehrjahr stattgefunden.

Betriebswechslerinnen und -wechsler haben häufiger als andere Jugendliche zwar eine Ausbildung im Wunschberuf, jedoch nicht im Wunschbetrieb begonnen. Sie geben rückblickend an, vor Lehrbeginn „ziemlich wenig“ über den Lehrbetrieb gewusst zu haben. Im Vergleich zu den Jugendlichen der anderen Anschlusstypen weisen Betriebswechslerinnen und -wechsler die tiefste Ausbildungszufriedenheit vor der Vertragsauflösung auf: Sie geben deutlich seltener an, die Arbeit im Betrieb sei abwechslungs- und lehrreich gewesen und sie hätten mitbestimmen können, was sie wann und wie erledigen. Auch die pädagogischen Kompetenzen ihrer Berufsbildnerinnen und -bildner beurteilen sie sehr kritisch.

Als wichtigsten Auflösungsgrund nennen die Lernenden die schlechten Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Betrieb. Auch die mangelnden Kenntnisse über den Lehrbetrieb vor Lehrbeginn sind für viele mit ein Grund für die Lehrvertragsauflösung. Auch für knapp zwei Drittel der Berufsbildnerinnen und -bildner sind die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen ein wichtiger Auflösungsgrund. Etwas häufiger jedoch begründen sie die Vertragsauflösung mit den schlechten Leistungen der Lernenden im Betrieb.

Betriebswechslerinnen und -wechsler haben deutlich seltener als die Jugendlichen der meisten anderen Anschlusstypen mit ihrer Berufsbildnerin resp. ihrem Berufsbildner nach einer Lösung zur Vermeidung der Vertragsauflösung gesucht. Insgesamt sind diese Jugendlichen aber sehr gesprächsaktiv gewesen: Sie haben sich häufig an Personen aus der Berufsfachschule und der Lehraufsicht sowie an weitere Personen aus dem Familien- und Bekanntenkreis gewandt. Womöglich haben sie sich dabei jedoch stärker um eine neue Lehrstelle als um eine Lösung zur Vermeidung der Vertragsauflösung bemüht.

Der Entscheid für die Lehrvertragsauflösung wurde beim *Betriebswechsel* häufiger als bei den meisten anderen Anschlusstypen von den Lernenden selber gefällt. Durchschnittlich

haben sie gut vier Monate vor dem Auflösungsdatum zum ersten Mal an eine Vertragsauflösung gedacht. Sie haben sich somit mit der Entscheidung relativ viel Zeit gelassen, mit vielen Personen gesprochen und die Lehrvertragsauflösung in den meisten Fällen erst entschieden, als sie bereits einen neuen Lehrbetrieb gefunden hatten: Die meisten Betriebswechslerrinnen und -wechsler haben ihre Ausbildung direkt nach der Lehrvertragsauflösung fortgesetzt (vgl. dazu Stalder & Schmid, 2006a).

Eine kleine Gruppe von Betriebswechslerrinnen und -wechslern unterscheidet sich jedoch von der oben beschriebenen Gruppe: Bei diesen Jugendlichen ist der Lehrvertrag aufgrund von Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs aufgelöst worden. Diese Jugendlichen sind mit ihrer Ausbildung insgesamt relativ zufrieden gewesen. So sind sie denn nach dem Entscheid für die Lehrvertragsauflösung häufig traurig oder gar wütend gewesen.

9.2 Aufstieg

Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger sind eine sehr kleine und in vieler Hinsicht aussergewöhnliche Gruppe. Nur rund fünfzig der innerhalb eines Jahres von einer Lehrvertragsauflösung betroffenen Jugendlichen zählen zu den Aufsteigerinnen und Aufsteigern. Im Gegensatz zu den anderen Lehrvertragsauflösungen ist der Aufstieg in eine anspruchsvollere Ausbildung ausschliesslich positiv zu bewerten: Die Jugendlichen sind in der Schule und oft auch im Betrieb unterfordert gewesen. Nach der Lehrvertragsauflösung können sie nun innerhalb des Berufsfelds in eine Ausbildung mit einem höheren intellektuellen Anforderungsniveau wechseln. Die Lehrvertragsauflösung hat in allen Fällen im ersten Lehrjahr stattgefunden.

Die Mehrheit der Aufsteigerinnen und Aufsteiger sind Frauen. In den meisten Fällen haben sie die zweijährige Ausbildung zur Verkäuferin begonnen und nach der Vertragsauflösung in die dreijährige Ausbildung zur Detailhandelsassistentin gewechselt⁴². Vereinzelt konnten Jugendliche auch von einer Anlehre in die drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung wechseln. Fast alle Aufsteigerinnen und Aufsteiger haben ihre Ausbildung im selben Lehrbetrieb fortsetzen können.

Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger mussten ihre Ansprüche bei der Berufs- und Lehrstellenwahl zunächst senken: Fast alle haben sich auch für Berufe mit einem höheren Anforderungsniveau beworben. Offenbar wollten diese Jugendlichen bereits vor Lehrantritt eine anspruchsvollere Ausbildung absolvieren. Sie mussten sich damals jedoch mit einer Lehrstelle mit einem tieferen Anforderungsniveau zufrieden geben. So haben Aufsteigerinnen und Aufsteiger häufiger als andere zwar eine Ausbildung im Wunschbetrieb, jedoch nicht im Wunschberuf beginnen können. Mit der Arbeit und Ausbildung im Lehrbetrieb sind sie denn

⁴² Beide Berufe sind per 1. 1. 2005 aufgehoben und durch die beruflichen Grundbildungen zur/zum Detailhandelsassistent/in EBA (zweijährig) und die berufliche Grundbildung zur/zum Detailhandelsfachfrau/-mann (dreijährig) ersetzt worden.

auch sehr zufrieden gewesen: Sie beurteilen sowohl die Vielseitigkeit und den Handlungsspielraum als auch die pädagogischen Kompetenzen ihrer Berufsbildnerinnen und -bildner deutlich positiver als die anderen Jugendlichen. Insgesamt weisen sie vor der Vertragsauflösung die höchste Ausbildungszufriedenheit auf. Auch ihre Ausbildenden sind mit diesen Jugendlichen sehr zufrieden gewesen: Die Aufsteigerinnen und Aufsteiger entsprechen aus ihrer Sicht, was Umgangsformen und Arbeitstugenden betrifft, am stärksten dem Bild des „guten Lehrlings“.

In der Mehrheit der Fälle haben beim *Aufstieg* die Lernenden und die Berufsbildnerinnen und -bildner die Lehrvertragsauflösung gemeinsam beschlossen. Die Parteien verbinden mit dem Entscheid positive Gefühle: Beide haben sich auf das Kommende gefreut.

9.3 Abstieg

Die Absteigerinnen und Absteiger wechseln meistens direkt nach der Lehrvertragsauflösung innerhalb des Berufsfelds in eine Ausbildung mit einem tieferen intellektuellen Anforderungsniveau (vgl. dazu Stalder & Schmid, 2006a). Am häufigsten handelt es sich hierbei um einen Abstieg von der erweiterten kaufmännischen Grundbildung in die Basisbildung. Häufig ist auch der Wechsel vom Elektromonteur zum Montage-Elektriker, von der Detailhandelsassistentin zur Verkäuferin oder vom Automechaniker zum Automonteur. Die Absteigerinnen und Absteiger haben häufiger als Jugendliche der anderen Anschlussstypen vor der beruflichen Grundbildung ein Brückenangebot besucht. Die Mehrheit dieser Jugendlichen sind Männer.

Im Gegensatz zu vielen anderen Jugendlichen mit Lehrvertragsauflösung sind die Absteigerinnen und Absteiger mit ihrer Berufs- und Lehrstellenwahl sehr zufrieden gewesen: Die meisten konnten die Ausbildung sowohl im Wunschberuf als auch im Wunschbetrieb beginnen. Sie sind in der Folge mit ihrer Ausbildung auch deutlich zufriedener gewesen als die Betriebswechslerinnen und -wechsler, die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sowie die Jugendlichen ohne Anschluss. Sie beurteilen zudem die pädagogischen Kompetenzen ihrer Ausbildenden deutlich positiver und haben sich stärker mit dem Betrieb verbunden gefühlt als die meisten anderen Jugendlichen. In der Schule sind die Absteigerinnen und Absteiger allerdings relativ stark belastet gewesen, deutlich stärker als die anderen Jugendlichen.

Als Grund für die Lehrvertragsauflösung nennen sowohl die Lernenden als auch deren Berufsbildnerinnen und -bildner hauptsächlich die schlechten Leistungen in der Berufsfachschule. Vor allem die Ausbildenden machen häufig auch die Leistung im Betrieb dafür verantwortlich. Mehr als die Hälfte der Absteigerinnen und Absteiger hat denn auch versucht, die drohende Lehrvertragsauflösung mittels Stützkursen aufzufangen. Auch mit Massnahmen im Betrieb, so etwa mit Aufgabenhilfe oder zusätzlicher Zeit für die Hausaufgaben, haben beide Parteien versucht, die Vertragsauflösung zu umgehen. Die Ausbildenden haben zudem in den meisten Fällen mit jemandem aus der Berufsfachschule nach einer Lösung gesucht.

Trotzdem war es in diesen Fällen nicht möglich, die Vertragsauflösung zu verhindern. In den meisten Fällen haben die Lernenden und ihre Berufsbildnerinnen und -bildner die Vertragsauflösung schliesslich gemeinsam beschlossen.

Mit dem Entscheid für die Lehrvertragsauflösung verbinden die Absteigerinnen und Absteiger vor allem negative Gefühle: Sie sind traurig gewesen, dass ihr Lehrvertrag aufgelöst worden ist, haben ein schlechtes Gewissen gehabt und das Gefühl, versagt zu haben. Die Absteigerinnen und Absteiger haben sich am wenigsten auf das Kommende gefreut.

Die Absteigerinnen und Absteiger sind in der neuen Ausbildungssituation zwar etwas zufriedener als vorher. Im Vergleich zu den Jugendlichen, die den Betrieb oder die Ausbildung gewechselt haben, sind sie aber durchschnittlich am unzufriedensten. Viele von ihnen sind der Lehrvertragsauflösung gegenüber auch Monate später noch kritisch eingestellt. So denken auch viele, dass es möglich gewesen wäre, die Lehrvertragsauflösung zu verhindern. Sie sind dabei selbstkritisch und suchen „die Schuld“ hauptsächlich bei sich: Viele Absteigerinnen und Absteiger denken, dass es nicht so weit gekommen wäre, wenn sie sich mehr angestrengt hätten. Offenbar hat das Misserfolgserlebnis, in eine weniger anspruchsvolle Ausbildung wechseln zu müssen, das Selbstbild und die positive Lebenseinstellung der Jugendlichen sehr stark und auch nachhaltig geprägt: Die Absteigerinnen und Absteiger sind - trotz Anschlusslösung im Berufsfeld und Betrieb - ihrem Leben gegenüber auch Monate später noch kritischer eingestellt als die anderen Jugendlichen.

Aus bildungspolitischer und systemischer Sicht gehören die Absteigerinnen und Absteiger nicht unmittelbar zur Risikogruppe der Jugendlichen mit einer Lehrvertragsauflösung: Sie haben, meistens direkt, eine Anschlusslösung im selben Berufsfeld und in der Mehrheit der Fälle auch im selben Betrieb gefunden. Aus psychologischer Perspektive dürfen Lehrvertragsauflösungen, die einen Abstieg der Jugendlichen in eine Ausbildung mit einem tieferen intellektuellen Anforderungsniveau zur Folge haben, jedoch nicht vernachlässigt werden: Diese Jugendlichen müssen aus ihrer Wunschausbildung in eine weniger anspruchsvolle Ausbildung wechseln. Mit dem Abstieg sind viele negative Gefühle wie Schuld und Versagen verbunden, die auch Monate später das Selbstbild der Jugendlichen und ihre Zufriedenheit mit dem Leben nachhaltig prägen.

9.4 Ausbildungswechsel

Nur wenige Jugendliche wechseln direkt nach der Lehrvertragsauflösung in eine Ausbildung in einem anderen Berufsfeld. Die meisten Ausbildungswechslerinnen und -wechsler brauchen zuerst eine längere Phase der Neuorientierung und beginnen erst einige Monate nach der Lehrvertragsauflösung mit einer neuen Ausbildung (Stalder & Schmid, 2006a).

Direkte Ausbildungswechslerinnen und -wechsler sind häufiger Schweizerinnen und Schweizer als Jugendliche der anderen Anschlusstypen. Ein knappes Drittel hat die Sekundarschule

besucht und mehr als ein Drittel eine Ausbildung mit einem hohen intellektuellen Anforderungsniveau begonnen.

Vieles weist darauf hin, dass die Lehrvertragsauflösung und der Wechsel in eine andere Ausbildung nicht auf eine schlechte Berufswahl der Lernenden zurückzuführen sind. Die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler haben ebenso häufig wie die anderen Jugendlichen mit einer Berufsberaterin oder einem Berufsberater gesprochen oder ein Berufsinformationszentrum besucht und sogar häufiger als die anderen Jugendlichen Unterlagen über Berufe studiert. Sie haben aber insgesamt bei der Berufs- und Lehrstellenwahl am wenigsten Unterstützung erfahren. Sie haben sich zudem in mehr Berufen beworben und insgesamt weniger Zusagen für eine Lehrstelle erhalten. Diese Jugendlichen mussten sich somit flexibler zeigen und hatten geringere Wahlmöglichkeiten als die anderen. Ein knappes Drittel hat die Ausbildung weder im Wunschberuf noch im Wunschbetrieb begonnen.

In den meisten Fällen haben beim *Ausbildungswechsel* mehrere Gründe zur Vertragsauflösung geführt. Am häufigsten werden sowohl von den Lernenden als auch von den Berufsbildnerinnen und -bildnern die Berufs- und Lehrstellenwahl genannt. Auch die Leistung in Schule und Betrieb sowie die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Betrieb sind für viele ein wichtiger Grund. Das vielfältige „Begründungs-Profil“ dieser Jugendlichen lässt vermuten, dass sich die Unzufriedenheit mit der Berufs- und Lehrstellenwahl oft auf die Leistungen und die Motivation auswirkt. Insgesamt sind die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler auch mit ihrer betrieblichen Ausbildungssituation relativ unzufrieden gewesen.

Meist haben die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler selber entschieden, den Lehrvertrag aufzulösen. Nach dem Entscheid haben sie sich erleichtert gefühlt und sich gefreut, etwas Neues anfangen zu können. Mit der neuen Ausbildungssituation sind die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler denn auch deutlich zufriedener als vor der Lehrvertragsauflösung: Sie geben an, dass diese lehr- und abwechslungsreicher ist und fühlen sich weniger belastet als vorher. Auch mit ihrem Leben sind die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler einige Monate nach der Lehrvertragsauflösung insgesamt deutlich zufriedener.

9.5 Ohne Anschluss

Die Jugendlichen ohne Anschluss haben im Unterschied zu den Jugendlichen der anderen Anschlusstypen zum Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung noch keinen neuen Ausbildungsplatz. Einige wissen bereits, was sie machen möchten, sie haben jedoch noch keine neue Lehrstelle gefunden. Andere haben beschlossen, (vorerst) keine Ausbildung mehr zu machen.

Viele dieser Jugendlichen haben bereits vor Lehrbeginn einen schwierigen Ausbildungsverlauf erlebt: Ein knappes Drittel der Jugendlichen ohne Anschluss hat vor der beruflichen Grundbildung eine Phase der Ausbildungslosigkeit erlebt oder schon einmal eine Ausbildung

abgebrochen. Mehr als die Hälfte dieser Jugendlichen hat eine Anlehre oder eine Grundbildung mit tiefem intellektuellen Anforderungsniveau begonnen.

Wie die Ausbildungswechslerinnen und -wechsler mussten sich die Jugendlichen ohne Anschluss bei der Berufs- und Lehrstellenwahl sehr flexibel zeigen. Trotzdem haben sie geringere Wahlmöglichkeiten gehabt. Ein knappes Drittel hat die Ausbildung weder im Wunschberuf noch im Wunschbetrieb begonnen. Mit ihrer Ausbildung sind diese Jugendlichen denn auch ziemlich unzufrieden gewesen.

Nach einer vergleichsweise kurzen Entscheidungszeit wurde der Lehrvertrag in einem Fünftel der Fälle bereits während der Probezeit aufgelöst. Der Entscheid für die Lehrvertragsauflösung wurde bei einem Drittel der Fälle einseitig von den Lernenden, bei einem weiteren Fünftel einseitig von den Berufsbildnerinnen und -bildnern gefällt. Ein gemeinsamer Entscheid kommt hier relativ selten vor. Die beiden Parteien haben auch seltener als in den anderen Fällen gemeinsam eine Lösung gesucht, um die Vertragsauflösung zu vermeiden. Die Lernenden haben sich vor allem an die Eltern, an Kolleginnen und Kollegen sowie Personen externer Fachstellen gewandt. Während dieser Zeit rund um die Lehrvertragsauflösung sind die Lernenden körperlich sehr belastet gewesen. Sie sind zudem mit ihrem Leben deutlich unzufriedener gewesen und haben häufiger als die anderen Jugendlichen Tabak sowie Schmerzmittel konsumiert.

In den meisten Fällen haben bei den Jugendlichen ohne Anschluss Gründe aus mehreren Bereichen zur Vertragsauflösung geführt. Sowohl die Ausbildungsbedingungen im Lehrbetrieb, die Berufs- und Lehrstellenwahl als auch die Leistungen in Schule und Betrieb sind für viele wichtige Auflösungsgründe. Überdies sind für die Jugendlichen ohne Anschluss häufig auch Krankheit, Unfall oder andere persönliche Gründe wichtig gewesen.

Die Jugendlichen ohne Anschluss sind bei der Suche nach einer Anschlusslösung nicht weniger unterstützt worden als die anderen Jugendlichen. Sie haben sich jedoch häufiger an Kolleginnen und Kollegen sowie externe Fachstellen gewandt und seltener mit berufsbildungsverantwortlichen Personen gesprochen. Zudem sind sie deutlich seltener als die anderen Jugendlichen von ihren ehemaligen Berufsbildnerinnen und -bildnern unterstützt worden.

Die Jugendlichen ohne Anschluss gehören sowohl aus bildungspolitisch-systemischer als auch aus psychologisch-individueller Sicht zu einer Risikogruppe: Die meisten haben zum Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung (noch) keine neuen Ausbildungsperspektiven. Bleibt diesen Jugendlichen der Wiedereinstieg verwehrt, sind sie besonders gefährdet, arbeitslos zu werden und dies lange zu bleiben oder nur unqualifizierte Arbeit verrichten zu müssen (Vock, 2000). Eine lange ausbildungslose Phase nach einer Lehrvertragsauflösung birgt zudem ein hohes Gesundheitsrisiko (Ferron et al., 1997; Süss, Neuenschwander & Dumont, 1996).

9.6 Schlussfolgerungen

Eine Lehrvertragsauflösung ist nicht immer ein Schlusspunkt. In vielen Fällen ist eine Lehrvertragsauflösung Ausgangspunkt für Neues. Um die Tragweite von Lehrvertragsauflösungen besser beurteilen zu können, ist es wichtig, deren Ursachen aus der Perspektive des weiteren Ausbildungsverlaufs zu betrachten. Aus bildungspolitischer und systemischer Sicht steht dabei im Vordergrund, ob die Jugendlichen eine Anschlusslösung und damit die Chance haben, einen Sek. II-Abschluss zu erreichen. Entsprechend erhalten die zum Teil relativ hohen Auflösungsquoten (Stalder & Schmid, 2006a) in einzelnen Branchen oder Berufen eine andere Bedeutung. In den Fokus rücken damit insbesondere Branchen mit hohen Auflösungsquoten und einem gleichzeitig hohen Anteil von Jugendlichen, die nach der Auflösung ohne Anschluss sind (z.B. im Bauwesen). In anderen Berufen mit hohen Auflösungsquoten (z.B. im Verkauf), bei denen ein grosser Teil der Jugendlichen „lediglich“ das Anforderungsniveau des Lehrberufs wechselt (*Aufstieg, Abstieg*), scheint der Handlungsbedarf geringer. Aus psychologischer und damit individueller Sicht ist nicht nur wichtig, ob eine Anschlusslösung gefunden ist oder nicht. Zentral ist auch, ob die Jugendlichen mit der neuen Ausbildungssituation zufriedener sind als vor der Lehrvertragsauflösung, ob die Lehrvertragsauflösung für sie eine Verbesserung gebracht hat oder ob das Misserfolgserlebnis die Zufriedenheit der Jugendlichen nachhaltig prägt.

Sowohl aus systemischer als auch aus individueller Sicht gehören insbesondere Jugendliche ohne Anschlusslösung zur Risikogruppe der Jugendlichen mit Lehrvertragsauflösung. Ihre Ausbildungsperspektiven sind ungewiss, die persönlichen und sozialen Ressourcen, die Krise der Lehrvertragsauflösung zu überwinden, sind eingeschränkt. Die systemische und die individuelle Sicht sind aber nicht immer deckungsgleich. Dies zeigt sich zum Beispiel bei Lehrvertragsauflösungen, nach denen die Jugendlichen in eine weniger anspruchsvolle Ausbildung wechseln (müssen) (*Abstieg*). Diese Jugendlichen haben zwar eine - in den meisten Fällen direkte - Anschlusslösung. Für die Lernenden überwiegen jedoch die negative Erfahrung und das Gefühl, versagt zu haben.

Die Analysen je nach Anschlusslösung der Lernenden bestätigen: Lehrvertragsauflösung ist nicht gleich Lehrvertragsauflösung. Es gibt viele verschiedene Gründe, die dazu führen können, dass Jugendliche oder Berufsbildnerinnen und -bildner das Lehrverhältnis auflösen. Nicht alle von einer Lehrvertragsauflösung betroffenen Jugendlichen haben Leistungsschwierigkeiten in der Schule, nicht alle beurteilen die Ausbildungsbedingungen im Betrieb kritisch. Jugendliche, die mit der Ausbildung im Betrieb unzufrieden sind, fallen in der Schule womöglich kaum auf. Umgekehrt sind Jugendliche, die in der Schule Leistungsschwierigkeiten haben, im Lehrbetrieb womöglich sehr zufrieden und werden dort als interessierte und engagierte Lernende geschätzt. Entsprechend ist es wichtig, Massnahmen zur Prävention von Lehrvertragsauflösungen sowohl auf den Unterricht in der Berufsfachschule als auch auf die Ausbildung im Lehrbetrieb auszurichten.

10 Anhang

10.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: „Begründungs-Profil“ für die einzelnen Anschlusstypen: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten	37
Abbildung 2: „Begründungs-Profil“ für die einzelnen Anschlusstypen: Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner; prozentuale Häufigkeiten	39
Abbildung 3: Positive Lebenseinstellung vor der Vertragsauflösung und zum Zeitpunkt der Nachbefragung nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden, die zu beiden Messzeitpunkten befragt wurden; Skalenmittelwerte	56
Abbildung 4: Ausbildungszufriedenheit vor der Vertragsauflösung und zum Zeitpunkt der Nachbefragung nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden, die zu beiden Messzeitpunkten befragt wurden; Skalenmittelwerte	82

10.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Die Anschlusstypen.....	21
Tabelle 2:	Stichprobe der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner nach Anschlusstyp; absolute und prozentuale Häufigkeiten.....	22
Tabelle 3:	Rücklauf der Fragebogen der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner nach Anschlusstyp; absolute Häufigkeiten.....	23
Tabelle 4:	Geschlecht der Lernenden nach Anschlusstyp; prozentuale Häufigkeiten	24
Tabelle 5:	Nationalität der Lernenden nach Anschlusstyp; prozentuale Häufigkeiten	25
Tabelle 6:	Vorbildung der Lernenden nach Anschlusstyp; prozentuale Häufigkeiten	26
Tabelle 7:	Lehrberufe nach Berufsgruppen nach Anschlusstyp; prozentuale Häufigkeiten.....	28
Tabelle 8:	Intellektuelles Anforderungsniveau der beruflichen Grundbildung nach Anschlusstyp; prozentuale Häufigkeiten	29
Tabelle 9:	Zeitpunkt der Lehrvertragsauflösung nach Anschlusstyp; prozentuale Häufigkeiten	31
Tabelle 10:	Betriebsgrösse nach Anschlusstyp; prozentuale Häufigkeiten	32
Tabelle 11:	Gründe für die Lehrvertragsauflösung nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten	37
Tabelle 12:	Gründe für die Lehrvertragsauflösung nach Anschlusstyp: Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner; prozentuale Häufigkeiten	39
Tabelle 13:	Anzahl genannter Bereiche von Gründen für die Lehrvertragsauflösung nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner; Mittelwert und prozentuale Häufigkeiten	40
Tabelle 14:	Entscheid für die Lehrvertragsauflösung nach Anschlusstyp: Übereinstimmung zwischen den Angaben der Lernenden und denjenigen der Berufsbildnerinnen und -bildner; prozentuale Häufigkeiten	44
Tabelle 15:	Lösungssuche zwischen den Vertragsparteien nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und -bildner; prozentuale Häufigkeiten	46
Tabelle 16:	Kontakt mit aussen stehenden Personen nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten	47
Tabelle 17:	Kontakt mit aussen stehenden Personen nach Anschlusstyp: Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner; prozentuale Häufigkeiten	47
Tabelle 18:	Besuch von Stützunterricht nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten	49
Tabelle 19:	Gefühle nach dem Entscheid nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden; Mittelwerte	51
Tabelle 20:	Gefühle nach dem Entscheid nach Anschlusstyp: Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner; Mittelwerte	52
Tabelle 21:	Retrospektive Beurteilung der Lehrvertragsauflösung nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten.....	53
Tabelle 22:	Konsum von Suchtmitteln und Medikamenten nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden mit und ohne Lehrvertragsauflösung; Mittelwerte	57

Tabelle 23:	Gespräche mit anderen Personen über die Tätigkeit nach der Lehrvertragsauflösung nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten	59
Tabelle 24:	Unterstützung bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten	61
Tabelle 25:	Anforderungsniveau der beworbenen Berufe im Vergleich zur schliesslich begonnenen (An)lehre nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten	68
Tabelle 26:	Wunschberuf und Wunschbetrieb nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten	69
Tabelle 27:	Vorkenntnisse über den Lehrberuf und den Lehrbetrieb vor Lehrantritt nach Anschlusstyp: Selbsteinschätzung der Lernenden und Fremdeinschätzung der Berufsbildnerinnen und -bildner; Mittelwerte.....	71
Tabelle 28:	Sicherheit beim Entscheid für den Lehrberuf und den Lehrbetrieb nach Anschlusstyp: Selbsteinschätzung der Lernenden und Fremdeinschätzung durch die Berufsbildnerinnen und -bildner; Mittelwerte	73
Tabelle 29:	Vielseitigkeit, Handlungsspielraum und Belastung in der betrieblichen Ausbildung nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden mit und ohne Lehrvertragsauflösung sowie der Berufsbildnerinnen und -bildner; Skalenmittelwerte.....	76
Tabelle 30:	Vielseitigkeit und Belastung in der schulischen Ausbildung nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden mit und ohne Vertragsauflösung; Skalenmittelwerte.....	78
Tabelle 31:	Pädagogische Kompetenz der Berufsbildnerinnen und -bildner sowie der Lehrpersonen an den Berufsfachschulen nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden mit und ohne Lehrvertragsauflösung sowie der Berufsbildnerinnen und -bildner; Skalenmittelwerte	79
Tabelle 32:	Verbundenheit mit dem Betrieb und Ausbildungszufriedenheit nach Anschlusstyp: Angaben der Lernenden mit und ohne Lehrvertragsauflösung; Skalenmittelwerte	81
Tabelle 33:	Einschätzung der Lernenden gemäss Kriterien des „guten Lehrlings“ nach Anschlusstyp: Angaben der Berufsbildnerinnen und -bildner; Skalenmittelwerte	84

10.3 Literaturverzeichnis

- Alex, L., Menk, A. & Schiemann, M. (1997). Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. *Bildung in Wissenschaft und Praxis*, 26(4), 36-39.
- Baillod, J. (1992). *Fluktuation bei Computerfachleuten*. Bern: Lang.
- Bruggemann, A. (1974). Zur Unterscheidung verschiedener Formen von "Arbeitszufriedenheit". *Arbeit und Leistung*, 28, 281-284.
- Ferron, C., Cordonier, D., Schalbetter, P., Delbos-Piot, I. & Michaud, P.-A. (1997). *Santé des jeunes en rupture d'apprentissage: une recherche-action sur les modalités de soutien, les déterminants de la santé et les facteurs favorisant une réinsertion professionnelle*. Lausanne: Institut universitaire de médecine sociale et préventive IUMSP.
- Fischer, L. (Hrsg.). (2006). *Arbeitszufriedenheit. Konzepte und empirische Befunde* (2. Auflage). Göttingen: Hogrefe.
- Grob, A., Lüthi, R., Kaiser, F. G., Flammer, A., Mackinnon, A. & Wearing, A. J. (1991). Berner Fragebogen zum Wohlbefinden Jugendlicher (BFW). *Diagnostica*, 37(1), 66-75.
- Herzog, W., Neuenschwander, M. P. & Wannack, E. (2004). *Berufswahlprozess bei Jugendlichen*. Bern: Universität Bern, Institut für Pädagogik und Schulpädagogik, Abteilung Pädagogische Psychologie.
- Höötman, C. (2001). Falsche Berufswahl korrigieren. *Panorama*, 2001(6), 22-23.
- Hupka, S. & Stalder, B. E. (2004). Die Situation junger Migrantinnen und Migranten beim Übergang Sek I/Sek II. In Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten, Lehrstellenprojekt 16+ (Hrsg.), *Achtung Gender. Ausbildungsverhalten von Mädchen und jungen Frauen. Trends und Tipps* (S. 79-94). Zürich: Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten, Lehrstellenprojekt 16+.
- Imdorf, C. (2005). *Schulqualifikation und Berufsfindung. Wie Geschlecht und nationale Herkunft den Übergang in die Berufsbildung strukturieren*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Meyer, T. (2003). Jugendliche mit Migrationshintergrund. In BFS/TREE (Hrsg.), *Wege in die nachobligatorische Ausbildung. Die ersten zwei Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule. Zwischenergebnisse des Jugendlängsschnitts TREE* (S. 111-118). Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Meyer, T., Stalder, B. E. & Matter, M. (2003). *Bildungswunsch und Wirklichkeit. Thematischer Bericht der Erhebung PISA 2000*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Meylan, J.-F. (2002). Der Lehrabbruch. In P. Knutti & J.-F. Meylan (Hrsg.), *Auf dem Weg zum eidgenössischen Berufsattest*. Luzern: Deutschschweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz.
- Nägele, M. (1992). *Arbeits- und Ausbildungssituation, berufliche Zukunft und Berufswechselabsicht von Auszubildenden in der Bäckerei-Konditorei. Ergebnisse einer Befragung im Kanton Bern. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit*. Bern.
- Neuenschwander, M. P. (1998). *Schule und Identität im Jugendalter I. Kurzdokumentation der Skalen und Stichproben* (Forschungsbericht Nr. 18). Bern: Universität Bern, Abteilung Pädagogische Psychologie.
- Neuenschwander, M. P. (1999). *Lehrvertragsauflösungen im Kanton Zürich. Schlussbericht*. Zürich: Verlag impulse; Mittelschul- und Berufsbildungsamt/Bildungsentwicklung.
- Neuenschwander, M. P., Balmer, T., Gasser-Dutoit, A., Goltz, S., Hirt, U., Ryser, H. & Wartenweiler, H. (2005). *Schule und Familie. Was sie zum Schulerfolg beitragen*. Bern: Haupt.

- Neuenschwander, M. P. & Dumont, J. (1996). *Statistische Daten zu Lehrvertragsauflösungen im Kanton Zürich* (Forschungsbericht 1996-3). Bern: Universität Bern, Institut für Psychologie.
- Neuenschwander, M. P. & Stalder, B. E. (1998). Lehrvertragsauflösungen aus der Sicht von Jugendlichen: Ergebnisse einer Deutschschweizer Studie. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 27, 42-47.
- Neuenschwander, M. P., Stalder, B. E. & Süss, D. (1996). *Berufswahl und Lehrvertragsauflösungen im Kanton Bern*. Bern: Institut für Psychologie der Universität Bern und Amt für Bildungsforschung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern.
- Prümper, J., Hartmannsgruber, K. & Frese, M. (1995). KFZA. Kurz-Fragebogen zur Arbeitsanalyse. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 39(3), 125-131.
- Semmer, N., Zapf, D. & Dunckel, H. (1999). Instrument zur Stressbezogenen Tätigkeitsanalyse (ISTA). In H. Dunckel (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Arbeitsanalyseverfahren* (S. 179-205). Zürich: vdf Hochschulverlag an der ETH.
- Stalder, B. E. (2000). *Gesucht wird... Rekrutierung und Selektion von Lehrlingen im Kanton Bern* (ABF 1/00). Bern: Amt für Bildungsforschung der Erziehungsdirektion.
- Stalder, B. E. & Schmid, E. (2006a). *Lehrvertragsauflösungen, ihre Ursachen und Konsequenzen. Ergebnisse aus dem Projekt LEVA*. Bern: Bildungsplanung und Evaluation der Erziehungsdirektion.
- Stalder, B. E. & Schmid, E. (2006b). Warum Lehrverträge aufgelöst werden. *Panorama*, 2006(2), 13-14.
- Süss, D., Neuenschwander, M. P. & Dumont, J. (1996). *Lehrabbruch, Gesundheitsprobleme und deviantes Verhalten im Jugendalter* (Forschungsbericht 1996-4). Bern: Universität Bern, Institut für Psychologie.
- Torcasso, R. (2007). Lehrabbruch. Ein Schritt ins Leere. *Beobachter*(2), 35-37.
- Vock, R. (2000). *Ausbildungsabbruch: Prävention in der ausserbetrieblichen Ausbildung. Bd. 1: Das Bedingungsgefüge von Lehrvertragsauflösungen*. Heidelberg: Heidelberger Institut Beruf und Arbeit.